

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonnabend, den 29. Mai 1909.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

## Die Rumpfkommision.

Die Reichsfinanzkommission tagt nur noch als „Rumpfkommision“. Die gesamte Linke, von den National-Liberalen bis zu den Sozialdemokraten, hat ihre Beteiligung an dem frivolen verfassungswidrigen Spiel, zu dem sich die vaterländische ultramontan-konservativ-polnische Mehrheit anschickt, verjagt.

Die unerhörte Durchpeitschung der indirekten Steuern, und vor allen Dingen der Versuch, Steuervorlagen zu beraten, die das Plenum des Reichstages in erster Lesung nicht passiert haben, hat zu einer Katastrophe geführt. Die Beratung der Branntweinsteuer war Freitagmittag zu Ende. Jetzt wollte trotz Protestes die konservativ-ultramontane Mehrheit der Kommission mit der Beratung der Erhöhung des Kaffeezolles beginnen. Dieser freche Bruch der Geschäftsordnung des Hauses und die verächtliche Mißachtung des durch die Reichsverfassung vorgeschriebenen Weges stieß endlich dem Fah den Boden aus. Der Reihe nach erklärten für ihre Fraktionskollegen die Abgg. Paasche, Wiemer und Geier, daß sie es ablehnen müßten, an Beratungen teilzunehmen, mit denen das Plenum des Reichstages die Kommission nicht betraut hat. Die Kommission habe nicht das Recht, Anträge zu beraten, die von der Regierung einzelnen Abgeordneten zugesprochen wurden, um unter ihrem Namen der Kommission vorgelegt zu werden. Zuerst verlegenes Schweigen bei der Mehrheit. Dann brach der Sturm los.

Unter scharfen Ausfällen gegen den Freisinn erklärte Abg. Gröber, daß das Zentrum weiterhin mitarbeiten werde. Ähnliche Erklärungen ließen die Konservativen, Freikonservativen, Polen und Antisemiten abgeben. Es herrschte eine gewaltige Aufregung, die sich noch steigerte, als die Referenten über die einzelnen Steuergesetze, die Abgg. Weber, Fuhrmann und Rommsen erklärten, daß sie ihre Ämter niederlegen müssen. Aufschraubend ging der Abg. Dietrich gegen diese pflichtvergessenen Referenten vor. Seine Versuche, den Riß nochmals zu kitten, mißlingen. Aufgeregt schrie Abg. Gröber in dem allgemeinen Wirrwarr hinein, daß das deutsche Volk nun endlich wissen werde, welche Parteien ernstlich die Finanzreform lösen wollten und welche nicht. Mit allerlei Sophismen versuchte der Abgeordnete Frhr. v. Gamp zu beweisen, daß die Zündholzsteuer in engem Zusammenhang mit der Steuer auf Glühstrümpfe stehe, die wiederum ein Teil einer in der ersten Lesung abgelehnten Regierungsvorlage sei. Doch der jesuitische Kniff zog nicht. Nationalliberale, Freisinnige und Sozialdemokraten verließen den Sitzungssaal.

Was nun? Der Bloß ist gesprengt, endgültig gesprengt! Vor dem Erboden der Linken bot der Reichskanzler Vertrauter und Spezialagent, Herr v. Löbell, nochmals im Privatgespräch mit den Abgeordneten Weber und Paasche seine ganze Beredsamkeit auf, um diese von dem angekündigten Schritt abzuhalten. Aber vergebens! An ein weiteres Zusammenarbeiten der Liberalen mit den Konservativen an dem „großen nationalen Reformwerke“ ist nicht mehr zu denken. Das Spiel ist aus. Allerdings kann Bülow die verlangten 500 Millionen neue Steuern erhalten; aber nur von Gnaden des Zentrums und der Polen, der beiden Parteien, die er noch vor kurzem öffentlich als Feinde des Deutschen Reiches denunziert hat. Die Geschichte liefert doch oft die schönsten Satiren. Als im Dezember 1906 der Reichstag aufgelöst wurde, da wurde als das hehre Ziel des großen Kampfes von Bülow und seinen Getreuen in den geschwollensten Phrasen die Befreiung der Regierung aus dem „laudinischen Joch“ des stets nach Rom schieelenden Zentrums verkündet — und heute? Heute sieht sich Bülow infolge seiner Unfähigkeit und seiner widerspruchsvollen Taktik gezwungen, entweder zu gehen, oder das „nationale“ Werk demutsvoll dankend aus den Händen jener Partei entgegenzunehmen, die nach seinen eigenen Behauptungen der Inbegriff der Reichsfeindschaft sein soll.

Und als dritte der großen um das „nationale“ Werk verdienten vaterländischen Parteien erscheinen die Polen; dieselben Polen, gegen die Bülow in seiner Eigenschaft als preussischer Ministerpräsident im preussischen Landtage das Enteignungsgesetz durchgesetzt hat. Eine fatale Situation! Würden sich die höchsten Beamten des Deutschen Reiches dieselben Gesetze des Ehrgeföhls gelten wie für Minister anderer europäischer Staaten, Bülow müßte sofort seinen Abschied nehmen. Aber im neuen Deutschen Reich stellt man nicht so hohe Ansprüche und begnügt sich mit Ehrbegriffen minderen Ranges. Soweit wir des Kanzlers Qualitäten kennen, wird er weder auf eine Reichstagsauflösung dringen, noch

demissionieren, sondern sich resigniert unter das „laudinische Joch“ beugen, das heißt die höhnisch vom Zentrum angebotenen neuen Steuern akzeptieren und die ihm darauf als Entgelt vom Zentrum präsentierte Rechnung mit sauerfüßiger Miene honorieren.

Und fast noch eine komischere Rolle als sein großer Meister spielt Herr Sydow, dieser Typus preussisch-bureaucratischer Mittelmäßigkeit. Ihm schien die ganze Sache in der Finanzkommission überraschend zu kommen. Krampfhaft bemühte er sich, den Nachweis zu liefern, daß er alles unterlassen habe, was zu diesen Zwistigkeiten unter den bürgerlichen Parteien hätte führen können. Sein schwacher Versuch, die Schuld auf den Geheimrat Ray zu schieben, blieb in der Aufregung fast völlig unbeachtet.

Dhne von einer Opposition auch nur im geringsten irritiert zu werden, setzte nach dem Auszug der Linken die zu einem „Rumpfparlament“ gewordene Finanzkommission am Nachmittag die Beratung der Steuern fort, die in Form von Anträgen der Konservativen in der Kommission eingebracht worden sind.

Die Herren fühlen sich bereits als Sieger. Galt aber der Reichstag auf sein Recht, dann kann er diese geschäftsordnungswidrige Beratung der Rumpffinanzkommission gründlich dadurch ad absurdum führen, daß er sie bei seinem Wiederzusammentritt nach Pfingsten unter Berufung auf die Geschäftsordnung für nicht vorhanden erklärt und die konservativen Steuervorschläge auf Kasse, Tee, Zündhölzer, Glühkörper als neue, zunächst erst im Plenum zu beratende Anträge behandelt. Dann hätte das „nationale“ konservativ-kerikal-polnische Rumpfparlament umsonst getagt.

### Sitzungsbericht.

Die Finanzkommission setzte gestern morgen zunächst ihre Beratung des Branntweinsteuergesetzes fort. Der Einfuhrzoll für Branntwein in Fässern wurde von 300 auf 225 M., in anderen Verhältnissen von 500 auf 300 M. herabgesetzt. Dann kam die Beratung des Antrages Erzberger auf Besteuerung von Schönheitsmitteln usw. an die Reihe. Diesen Antrag begründet Erzberger damit, daß man, wenn man schon Streichhölzer und Kaffee höher belaste, dann auch Mund- und Zahnpulver, wöhrriechende Essenzen, Zahnseife und dergleichen belasten müsse. — Sekretär Sydow erklärte, kein grundsätzlicher Gegner dieser Steuer zu sein, bezweifle aber, daß sie mehr als 10 Millionen Mark einbringen werde; im Gegensatz zu der Schätzung des Abgeordneten Erzberger, der 15—16 Millionen Mark herausrechne.

Abg. Stübben trat der Logik Erzbergers entgegen. Die Schätzung der Einnahme hänge völlig in der Luft. Die Steuerhölle sei rein willkürlich aufgestellt. Ein Pfändchen Haaröl, das 10 Pf. koste, würde mit einer Steuer von 5 Pf. belastet. Wenn auch Seife nicht direkt genannt sei, so müßte sie doch nach dem Antrage der Steuer unterworfen werden, sobald sie mit einem „Wohlgeruch“ versehen ist. Der Antrag bedeute eine Besteuerung der Keiligkeit und sei deshalb völlig unannehmbar.

Abg. Rommsen erklärte sich ebenfalls gegen den Antrag, der die kosmetische Industrie außerordentlich schädigen würde.

Abg. Stübben wies noch darauf hin, daß die Großindustrie für diese Steuer sei, weil sie damit ihre Konkurrenz loszuwerden hoffe. Der Antrag sei direkt gegen die Volksgesundheit gerichtet. Für eine Besteuerung der feinsten Parfüms, also richtigen Luxus, könnte man vielleicht sein; dann würde die Steuer aber nichts einbringen. In der vorliegenden Form sei der Antrag absolut nicht zu gebrauchen.

Die Konservativen erklärten, unter Vorbehalt, für den Antrag zu stimmen; und der Antisemit Raab erwartete von der Steuer eine verhältnismäßige Wirkung auf die breiten Massen, denen man die Streichhölzer verteuere.

Der Antrag wurde schließlich mit der ganzen bereits mitgeteilten Steuerhölle von der Kommissionsmehrheit angenommen.

Ein Versuch des Abg. Wiemer, aus dem Geset die Bestimmung herauszubringen, nach welcher als Kornbranntwein nur Branntwein bezeichnet werden darf, der aus Getreide hergestellt ist, mißlang. In der ersten Lesung ist ein Postus gefristen worden, der den Bundesrat ermächtigte, Maßnahmen zu treffen, um zu verhindern, daß Holzseife im Inlande zu Genußwecken oder in der Nahrungsmittelindustrie Verwendung findet. Diese Bestimmung wurde etwas modifiziert in das Gesetz wieder eingefügt.

Dhne Änderungen von besonderer Bedeutung wurde dann die Branntweinsteuer in zweiter Lesung erledigt.

Bei der Festsetzung der Tagesordnung für die Nachmittags-sitzung schlug der Vorsitzende den Kaffeezoll vor. Daraufhin ergriff das Wort

Abg. Paasche: Die Nationalliberalen lehnen es ab, sich an der Beratung der neuborgeschlagenen Steuern zu beteiligen. Im Senatorenkonvent ist vereinbart worden, daß alle neuen Steuervorlagen zunächst die erste Lesung im Plenum des Reichstages passieren müssen. Die Kommission kümmert sich jetzt um diese Abmachungen nicht mehr, sie sucht die Beratung der neuen Steuern zu erzwingen und bricht dadurch die Geschäftsordnung des Hauses. Ein solches Verfahren können die Nationalliberalen unter keinen Umständen beden und werden sich deshalb an den Beratungen der Kommission nicht mehr beteiligen. In diesem Beschluß hat auch das Verhalten der Regierung beigetragen, die den Konservativen bei Stellung ihrer Anträge behilflich war, ohne den anderen Parteien irgendeine Mitteilung zu machen.

Abg. Wiemer: Die Freisinnigen haben bisher nach besten Kräften in der Kommission mitgearbeitet; sie müssen es aber ablehnen, an der Durchpeitschung von Gesetzen teilzunehmen, die

eine erste Lesung im Plenum des Reichstages überhaupt nicht durchgemacht haben. Darin liegt eine Rücksichtslosigkeit gegen die Minorität, die Geschäftsordnung des Hauses wird gebrochen und die Abmachungen des Senatorenkonvents werden nicht beachtet. Unter Protest gegen dieses Verhalten der Mehrheit lehnen wir es ab, an den Verhandlungen noch weiter teilzunehmen.

Abg. Graf Bruberg-Mielzhnski erklärte, daß seine Parteifreunde auch weiterhin an der Finanzreform mitarbeiten werden, wenn sie auch mit den Einzelheiten nicht immer einverstanden seien. Für das Plenum würden sich die Polen volle Freiheit der Entscheidung vorbehalten.

Abg. Geier: Im Namen meiner Fraktionskollegen in der Finanzkommission protestiere ich gegen die Beratung des Antrages Dietrich und Genossen auf Erhöhung des Kaffee- und Teezolles. Wir halten diese Beratung für geschäftsordnungswidrig und den Gebräuchen des Reichstages widersprechend. Die Beratung ist eine Umgehung des Plenums und ein Bruch des vom Senatorenkonvent getroffenen Abkommens, die jetzt von der Regierung den konservativen Antragstellern zugesprochenen Gesetzwürde — Nr. 267, 272 und 273 der vorliegenden Anträge — in erster Lesung im Plenum zu beraten, ehe sie zur Beratung in die Kommission gelangen. Wir beteiligen uns deshalb an der Beratung der genannten Anträge in der Kommission nicht.

Abg. Gröber erklärte für das Zentrum, daß seine Partei weiterarbeiten werde. Er müsse entschieden bestreiten, daß dadurch die Beschlüsse des Senatorenkonvents verletzt werden. Die Finanzkommission sei autonom und regule ihre Aufgaben selbst.

Abg. Weber erklärte, daß seine Partei jetzt wahrscheinlich gegen die ganze Finanzreform stimmen werde. Er müsse es weiter ablehnen, das Amt eines Berichterstatters beizubehalten. Dazu veranlasse ihn schon die Tatsache, daß die Regierung ihn von ihren Wünschen und Anträgen als Berichterstatter nicht einmal informiert habe.

Abg. v. Gamp bestritt, daß durch das Verhalten der Kommission gegen das Abkommen im Senatorenkonvent verstoßen werde.

Schafsekretär Sydow erklärte, sich in den Streit über die Handhabung der Geschäftsordnung nicht einmischen zu wollen. Das Reichshauptamt habe jedem Abgeordneten, der darum nachgesucht habe, Material zu neuen Anträgen geliefert. Die Absicht, den Abgeordneten Weber zu verlesen, habe das Reichshauptamt nicht gehabt. Dr. Weber sei nicht anwesend gewesen und deshalb habe man das Material dem Abgeordneten Sieg gegeben.

Abg. Rommsen teilt mit, daß auch er vom Amt eines Berichterstatters zurücktrete.

Die gleiche Erklärung gibt Abg. Fuhrmann ab.

Abg. Weber gibt zu, daß ihn der Abgeordnete Sieg davon informiert habe, daß ihm Material zugegangen sei. Er habe aber Anspruch darauf, das Material direkt zu erhalten. Außerdem sei diese Angelegenheit nur von nebensächlicher Bedeutung. Von den Vorschlägen über Besteuerung der Glühkörper und der Streichhölzer habe man der nationalliberalen Partei kein Wort mitgeteilt. Außerdem seien die Nichtsteuern in der Kommission abgelehnt worden, so daß diese neuen Steuern nicht mehr eingebracht werden dürfen, sondern erst durch das Plenum gehen müssen.

Abg. Dr. Roehke schlägt vor, zunächst die Glühkörpersteuer zu beraten. Es sei zu erwarten, daß die Nationalliberalen und Freisinnigen sich daran beteiligen werden.

Abg. Dr. Wiemer betont, daß gegen eine Beratung der Glühkörpersteuer der Einwand des Bruchs der Geschäftsordnung zwar nicht erhoben werden könne, aber die ganze Situation sei so, daß den Freisinnigen eine Mitarbeit unmöglich sei.

Abg. Dietrich wirft den zurücktretenden Berichterstattern vor, daß sie ihre Aufgaben verlegt hätten, wenn sie gerade in einem Moment, wo andere Abgeordnete nur schwer für sie einspringen könnten, ihre Ämter niederlegten.

Abg. v. Gamp suchte die Schwierigkeiten dadurch zu überwinden, daß er empfiehlt, die nächste Sitzung erst am 8. Juni abzuhalten, wobei er der Hoffnung Ausdruck gibt, daß die Amisniederlegung der Berichterstatter nicht ernst gemeint sei.

Abg. Gröber betont, daß die Situation am 8. Juni auch nicht anders sei als heute. Deshalb solle man ruhig weiterberaten. Das deutsche Volk werde dann wissen, welche Parteien die Reichsfinanzreform regeln wollen, und welche Parteien es sind, die der Mehrheit fortwährend Hindernisse in den Weg legen.

Die Sitzung wurde daraufhin auf nachmittags 3 Uhr festgesetzt und in die Beratung der Glühkörpersteuer eingetreten. An der langen Tafel, an der bisher Nationalliberale, Sozialdemokraten und Freisinnige gesessen hatten, thronen in einsamer Größe zwei Antisemiten.

### Nachmittags-sitzung.

Mit größter Geschwindigkeit erledigt die zur Rumpfkommision gewordene Finanzkommission des Reichstages die Steuer auf Glühkörper.

Abg. Graf Westarp begründete den Antrag. Die Motive für diese Steuer hat er dem Arsenal der Regierungsvorlage entnommen.

Der Schafsekretär bestätigte, daß der Antrag im wesentlichen der Regierungsvorlage entnommen sei. Der Regierungskommissar Dr. Weber bestätigt dem Grafen Westarp, daß der Betrag der beantragten Besteuerung auf 20 Millionen Mark zu berechnen sei. Abg. Raab erklärt, er und seine Freunde könnten heut der Vorlage noch nicht zustimmen, da er nicht wisse, wie seine Fraktion sich zu ihr stelle.

Der Schafsekretär Sydow bemerkt, wenn das Petroleum, das Licht der armen Leute, jährlich 75 Millionen Mark Steuern bringe, so sei es berechtigt, wenn auch die elektrische Beleuchtung mit einer Steuer belegt werde.

Müller-Hulda meint, gegenüber der Petroleumsteuer und im Verhältnis zu den Kosten des Gasverbrauches sei diese Steuer sehr gering.

Abg. Graf Mielzhnski ist bereit, für die Steuer zu stimmen. § 1 wird dann gegen die Stimmen der beiden Antisemiten angenommen. Einige beantragte unwesentliche Änderungen rufen eine kurze Debatte hervor, dann werden die §§ 2 bis 9 angenommen.

Abg. Gröber (3.) schlägt vor, den Entwurf en bloc anzunehmen. Da aber noch einige Anträge vorliegen, so wird zwar

### Die Intensions-Gebühr

Beträgt für die hochgehaltene Kolonialgelle oder deren Raum 50 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 50 Pfg., „Kleine Anzeigen“, das erste (zeitgenössische) Wort 20 Pfg., jedes weitere Wort 10 Pfg., Stellengesuche und Stellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg., Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

die Einzelabstimmung, aber im Geschwindschritt, vorgenommen. Dann wird in die Beratung des konservativen Antrages betreffend Erhöhung des Kaffee- und Teezoll eingetreten.

Abg. Noelle begründet den Antrag, Deutschland habe den niedrigsten Zoll; das rechtfertige die Erhöhung. Sie habe keinen nur irgendwie nennenswerten Einfluss auf die Kaffeepreise. Der Ertrag werde 85 Millionen Mark für die Reichskasse ergeben. Der Schatzsekretär erklärt, es sei bekannt, daß die Regierung sich bereits mit der Frage der Erhöhung des Kaffeezoll beschäftigt, aber die Beratungen seien noch nicht abgeschlossen. Als Handelsstreifen sei die Befürchtung laut geworden, daß Brasilien gegenüber dieser Zollerhöhung Repressalien üben könne. Diese Frage sei zu unteruchen und müsse rücksichtsvoll behandelt werden. Gegen den Teezoll habe er nichts einzuwenden.

Erzberger meint, es werde der Kaffeezoll bekämpft durch den Hinweis, daß der Kaffee das Getränk der armen Leute sei. Das sei richtig; aber diese Leute nehmen so wenig Kaffeebohnen zu ihren Getränken, daß der Zoll dabei gar nicht in Betracht käme. Die antikommunistischen Abgeordneten wollen ebenfalls für die Erhöhung des Zolls stimmen.

Der Abg. Mitzinski erklärt, er und seine Freunde würden gegen die Zollerhöhung auf Kaffee und Tee stimmen. Der § 1 wird gegen die 2 Stimmen der Polen angenommen. Bei § 2 wird der Vorschlag für Tee von 25 auf 75 M. pro Doppelzentner erhöht. Dann wird § 3 angenommen. Abg. v. Camp schlägt Verlegung vor, dagegen erhebt Abg. Gröber, die Finanzreform am Pfingstmontag zum Abschluss zu bringen. Das werde ein großes Werk sein. Abg. v. Camp will danach noch in die Beratung der Zollerhöhung eintreten. Die Mühlenumschlagsteuer müsse im Plenum beraten werden. Es wird beschlossen, in die Beratung des Gesetzesentwurfes über die Besteuerung von Zünderwaren einzutreten. Abg. Noelle begründet den Antrag. Nach unwesentlicher Debatte werden die Paragraphen der Anträge nacheinander angenommen.

Am Sonnabend sollen die übrigen konservativen Anträge durchgepeitscht werden.

### Die dänischen Wahlen.

Kopenhagen, 20. Mai. (Fig. Ver.)

Die dänischen Reichstagswahlen haben gegen den Militarismus entschieden. Rund 200 000 Stimmen haben sich gegen die sogenannte Verteidigungsvorlage der Regierung erklärt und nur etwa 100 000 Stimmen dafür.

Das jetzige Ministerium Neergaard hat bekanntlich die Landbesetzung Kopenhagens und die weit in die See hinaus zu bauenden Forts zu einer Kabinettsfrage gemacht. Darüber kam es zum Bruch mit seinem Vorgänger, dem früheren Ministerpräsidenten J. C. Christensen und dessen Partei. Der Wahlkampf war eine Machtprobe zwischen den beiden früher eng liierten Parteienführern, aber beide sind besiegt worden und die einst so starke liberale Partei gleicht heute nur noch einem Trümmerhaufen.

1903 zog J. C. Christensen mit 88 Mann in das Parlament, 1908 waren es nur noch 66, aber immer noch eine ganz große Majorität, mit der die Regierung nach Belieben schaltete. Vetterwirtschaft und Korruption blühte, bis plötzlich der Alberti-Skandal mit dieser politischen Idylle aufraute. J. C. Christensen stürzte und Neergaard auf den Präsidentensessel brachte.

Kam sollte auch wieder der Weizen der Militärpartei blühen, die schon lange mit Christensen unzufrieden gewesen war. Neergaard war entgegenkommender, konnte aber den Widerstand im Reichstag gegen die Reusforderungen von 85 Millionen Kronen nicht besiegen. So kam es zu den Neuwahlen, die aber eine Niederlage des Militarismus brachten. Neergaard, der Führer der gemäßigten Liberalen, führte den Kampf gegen Christensen, den Führer der Reform-Liberalen, im Bunde mit den Konservativen, während die Sozialdemokraten im Bunde mit den Radikalen den Wahlkampf führten. Das Resultat war eine eklatante Niederlage der Regierung, die ihre Majorität verloren hat und wachsende Ansehlichkeit nach rechts suchen muß, wenn sie die Forderungen des Militarismus durchsetzen will. Für die Sozialdemokratie bedeuten die Wahlen einen großen Erfolg. Sie ist die stärkste Partei des Landes geworden. Rund 100 000 Stimmen fielen ihr zu, d. i. ein Drittel der abgegebenen Stimmen. Rechnet man hierzu die 64 000 Stimmen der Radikalen, so ergibt sich, daß die Hälfte des dänischen Volkes antimilitaristisch gesinnt ist. Zwar haben wir unseren Beststand an Mandaten nicht erhöht, eine traurige Folge der ungerechten Wahlkreiserteilung, aber wir haben eine Stimmenzunahme von 16—18 000 zu verzeichnen. Auch die Radikalen haben etwa 14 000 Stimmen gewonnen, dagegen haben die Liberalen großen Stimmenverlust zu verzeichnen.

Unsere Stimmenzunahme ist namentlich auf dem Lande bedeutend. Wir haben drei Landkreise und einen Stadtkreis (Horsens) neu erobert. Leider haben wir ebensoviel Kreise verloren, nämlich den siebenten und achten Kopenhagener Kreis und die Stadt Randers. Der Verlust der beiden hauptstädtischen Kreise ist dem Umstand geschuldet, daß in den letzten Jahren weit über 1000 Arbeiterwähler in die Außenbezirke zogen.

Es ist eine eigenartige Erscheinung, daß unsere Fortschritte auf dem Lande bedeutend größer sind als in den Städten. Auf dem Lande ist die Antipathie gegen den Militarismus weit stärker; auch die Radikalen haben ihren Gewinn fast nur auf dem flachen Lande geholt. Sie ziehen 15 Mann hoch in den neuen Reichstag ein, wozu noch 2 Hospitanten kommen. Die Zahl der antimilitaristischen Mandate ist von 88 auf 41 gestiegen; außerdem sind noch 6 „Wilde“ gewählt, die gegen die Militärvorlage stimmen. Die Konservativen gewinnen 8 Sitze, sie haben nun 20; Neergaards Anhänger haben 10 Sitze gewonnen und zählen im ganzen 19 Abgeordnete. Die Regierung kann also höchstens 39 unbedingte Anhänger und 9 „Wilde“, also 48 Stimmen für ihre Verteidigungsvorlage erwarten. Das sind zwar einige mehr als im verflochtenen Folkething, doch sind sie mit der Vernichtung der liberalen Partei erkaufte. Denn die ehemals so starke liberale Reformpartei verliert 81 Mandate und J. C. Christensen's Partei hat es nur auf 25 Sitze gebracht. Die Sozialdemokratie hat allerdings zweieinhalbmal mehr Stimmen und hat nur 24 Mandate. Aber sie ist jetzt der liberalen Partei so nahe gerückt und deren Einfluss so geschwächt, daß unsere Fraktion im neuen Folkething bedeutend günstiger dasteht als im alten. Und das ist die Frucht Neergaardscher „Sammlungs“politik!

Wären die Abmachungen zwischen Sozialdemokraten und Radikalen auch auf die Provinz Jütland ausgedehnt worden, so hätte man übrigens den Militaristen 7—8 Mandate abnehmen und so die Niederlage der Regierung vollständig machen können.

Von den bekannteren Genossen sind gewählt: Vorgbjerg, Knudsen, Chefredakteur Windblaid und andere. Bedauert wird allgemein die Niederlage des Genossen Martin Olsen, des langjährigen Vorsitzenden der Generalkommission der dänischen Gewerkschaften, der einem Militaristen unterlag.

Die Eröffnung des neuen Folkthings soll gleich nach Pfingsten erfolgen. Es soll sofort mit der Beratung der Verteidigungsvorlage begonnen werden.

### Die Radbod-Kolonie vor Gericht.

Dortmund, 27. Mai. (Fig. Ver.)

Herr Direktor Andree hatte heute einen Erfolg zu verzeichnen, es war ihm endlich gelungen, dem Gericht den ersten Zeugen vorzuführen, der von Anfang an in der Kolonie gewohnt und über Risse und schlechtes Wasser nicht zu klagen hatte. Während der weiteren Verhandlung hatte die Verwaltung von „Radbod“ das Glück, noch drei Zeugen dem Gericht vorzuführen zu können, die mit ihrer Wohnung zufrieden gewesen waren.

Dann erschienen aber etwa dreißig Zeugen, die gegen die Verwaltung Klage auf Anklage häuften. Zwei Steiger, die vernommen wurden, bekundeten, daß sie human vorgegangen und gerecht und korrekt handelten. Hin und wieder komme es ja auch mal vor, daß sie einen Arbeiter „anhangen“, wenn er die bergbaupolizeilichen Bestimmungen nicht beachte, oder ihn auch faulpelzig schimpfen, wenn außergewöhnliche Minderleistung zu verzeichnen sei.

Gute ganze Reihe Zeugen traten aber auf, die die größten Weichschwämmen — Ekel! Rindvieh! — bekundeten. Ein Zeuge sagt aus, einmal habe ihm ein Beamter sogar Schläge angedroht. Andere Zeugen, die in der Grube beschäftigt waren, klagen, sie seien als Faulpelzer beschimpft worden. Sie konnten dabei nicht arbeiten, weil die Verwaltung nicht für genügende Luftzufuhr sorgte.

Noch ein anderer Zeuge sagt aus, die Antreiberei auf Radbod sei geradezu unmenschlich, größer als auf anderen Zechen. Der Zeuge mußte als Zimmerhauer zuerst in zwei Tagen zwei Holz, bald schon an einem Tage ein Holz, schließlich an einem Tage zwei Holz setzen. Es wurde also in ganz kurzer Zeit die Leistung verdreifacht!

Noch ein Fall, der zeigt, wie es demjenigen ergeht, der es wagt sich zu beschweren: Vor der Tür des Zeugen schloß die Schwelle. Wenn es regnete, lief das Wasser in Strömen durch den Flur in die Küche. Der Zeuge beschwerte sich und die Folge war schlechtere Arbeit und niedriger Lohn. Als er sich darauf beim Betriebsführer beschwerte, erhielt er kurzer Hand die Abfuhr. Nun strengte er beim Vergewerbergerichte einen Prozeß an gegen die Zeche, den er auch gewann. Die Zeche mußte ihn wieder einstellen und den alten, höheren Lohn zahlen. Aber nur einen Monat, dann wurde er gefündigt und endgültig entlassen.

Nachdem schon eine Anzahl Arbeiter vernommen war und recht ungünstige Auslagen gemacht hatten über die Behandlung der Arbeiter durch die Beamten, machte der Staatsanwalt auf einmal eine äußerst feindbare Entdeckung. Er fand, daß Genosse Rettesböhmer in erster Instanz zwar auch wegen des Sages, der die Behandlung der Arbeiter rügt, verurteilt worden ist, daß aber wegen dieses Sages gar kein Strafverurteilung vorliegt und der Fall also gar nicht unter Anklage steht. Es sei also nicht zulässig, über diese Dinge noch weiter Beweis zu erheben. Der Vorsitzende meinte aber, da Verurteilung erfolgt sei und es sich um eine Verurteilungshandlung handle, müsse über die Sachen auch Beweis erhoben werden.

Daß vielfach Gedingefürzungen vorgenommen wurden, bekundeten mehrere Zeugen. Einem Zeugen wurde der Lohn um 30 Pf. pro Schicht gekürzt. Das war durchweg so. Früher hatte die Verwaltung das Sprenggeschloß gratis geliefert, später mußte es aber von den Vergelenten bezahlt werden. Das machte, wie Betriebsführer Berg zugab, pro Schicht 1,19 M. aus, die vom Lohn in Abzug gebracht wurden. Wenn der Durchschnittslohn trotzdem nicht erheblich gesunken ist, dann kommt das daher, daß die Vergelenten alle Kräfte anspannten und noch schwerer schufteten als bisher, um den Lohn auf der bisherigen Höhe zu halten. . . .

Die Verhandlung über die Zustände der Kolonie ergab dasselbe Bild, wie es aus den bisherigen Verhandlungen schon bekannt ist. Wieder meldet sich ein Zeuge, dem der Schnurrbart an der Westseite festgefroren war. Eine Jungin sagte, daß in allen Räumen die Wände zwei Meter hoch auf waren, sogar der Schornstein war naß. Und im Winter glicerten die Wände von Eis, obgleich in Küche und Schlafstube scharf geheizt wurde. Sehr schlimme Auslagen wurden über das Brunnenwasser gemacht. U. a. sagte Zeuge Richalzi, daß das Wasser aus den Gruben in die Brunnen floß. Das Wasser aus seinem Brunnen sank wie Nause. In der Nähe des Brunnens stand ein Abort. Und aus dem Brunnen sei ein Dunst gekommen wie aus einem Abort. Der Vorsitzende meinte dazu, dann müsse der in der Nähe befindliche Abort wohl in den Brunnen durchgebrochen sein. Von einigen Zeugnissen wird bekundet, daß rote Würmer im Brunnenwasser waren. . . .

Ein Hölzerarbeiter hat von dem Brunnenwasser Magenkrämpfe bekommen.

Sanitätsinspektor Lutz macht das interessante Geständnis, daß der Regierungspräsident für 40—50 Häuser Dispens erteilt habe, so daß die baupolizeilichen Vorschriften über die Höhe der Zimmer nicht befolgt zu werden brauchten. Er hat auch im Auftrage der Generalkommission das Gelände untersucht und im westlichen Teil schon bei 70 Zentimeter Tiefe das Grundwasser angetroffen.

Kreuzer hiillos stand der Zeuge Arzitekt Schaffert da, der für die Ortspolizei die Abnahme der Häuser besorgt hatte. Jemand eine klare Antwort war aus ihm nicht herauszubekommen. Doch bekannte er, daß die Häuser manchmal im Rohbau in acht Tagen fertig gewesen wären und daß manche Häuser bezogen worden sind, ehe sie polizeilich abgenommen waren. Einer der Herren Sachverständigen hielt dem Zeugen eine Baupolizeiverordnung vor, deren Bestimmungen ihm aber völlig unbekannt zu sein schienen.

Am Freitag wird noch eine Anzahl Zeugen vernommen, dann beginnt die Vernehmung der Sachverständigen. Leider gelangte der Zeuge Antmann a. D. Stamm nicht mehr zur Vernehmung, denn die Behörde in Bokum-Hevel hat die Vernehmung zur Auslage verweigert! Das ist sehr zu bedauern, aber die Mahregel spricht ja auch schon deutlich genug!

### Politische Uebersicht.

Berlin, den 28. Mai 1909.

#### Um den 12. Landtagwahlkreis

strelten sich die bürgerlichen Parteien. Nationalliberale, Konservative und Liberale, alle glauben alleinigen Anspruch auf das Mandat erheben zu sollen. Nachdem die nationalliberale Parteileitung den unreaktionären Professor Leidig-Wilmersdorf, einen fanatischen Anhänger der konfessionellen Schule und Gegner des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts in Preußen, aufgestellt hat in der stillen Hoffnung, die Liberalen würden diesem reaktionär Wahlhülse leisten, sind nun auch die Konservativen mit einer Kandidatur auf

dem Wahlfeld erschienen und präsentieren in der Person des Eisenbahnsekretärs Liebich eine Beamtenkandidatur.

Offentlich verderben unsere Genossen unseren Segnern recht gründlich die Hoffnung, den 12. Wahlkreis wieder zurückzuerobern!

#### Worauf es ankommt.

In der bürgerlichen Presse streitet man sich wieder einmal darüber herum, ob das Privileg des Adels auf die Offiziersstellen berechtigt ist oder nicht. Daß die Offiziersstellen der besitzenden Klasse vorbehalten sein müssen, findet ja auch das Bürgertum selbstverständlich!

Dem Adel ist nun im „Tag“ ein Parteigänger in einem bürgerlichen Generalmajor erstanden, für den es eine ausgemachte Sache zu sein scheint, daß ein Junker stets der qualifiziertere Bewerber ist. Ob dabei der Herr Generalmajor von sich auf die anderen bürgerlichen Bewerber schließt, wollen wir dahingestellt sein lassen. Jamos ist aber eine Entschuldigung, die der Herr Generalmajor für das Adelsprivileg vorzubringen hat. Er schreibt nämlich:

„Ja, es kommt alles in die Waagschale, nicht nur das Admen. Das ist in anderen Berufen ebenso. Ich bewarb mich einst für einen jungen Mann zur höheren Post-Larriere. Ehe ich ihn zur persönlichen Vorstellung kommen ließ, ging ich mit dem Abiturientenzugnis zum Oberpostdirektor. In diesem stand kein anderes Prädikat als „sehr gut“. Der Gedanke, daß ich einen Korps bekommen könnte, lag mir ganz fern; alle Fragen konnte ich zugunsten des jungen Aspiranten lösen — bis auf die letzte: „Ist er denn auch hübsch, groß, ein eleganter Herr?“ Dies mußte ich vernennen; er hatte nur das Infanteriemäß, und ein schöner Mann war es nicht. Von dem Moment an wurde kurz getreten und ein derartiges Aufsehen verübt, daß ich mich höflich, aber mit dem Bemerkten empfahl, ich hätte nicht gewußt, daß auch bei der Post das Gardemajör erforderlich sei.“

Jetzt weiß man doch, worauf es bei dem höheren Postdienst ankommt. Daß für höhere Verwaltungsposten die frühere Zugehörigkeit zu einem feudalen Korps fast unerlässlich ist, war allerdings bekannt!

#### Die Mühlenumschlagsteuer.

Die Konservativen haben in der Finanzkommission einen Antrag eingebracht, der einen Gesetzesentwurf über eine Mühlenumschlagsteuer enthält.

Nach § 7 beträgt die Steuer für diejenigen Mühlenbetriebe, in denen mehr als 500 Tonnen Getreide im Betriebsjahre vermahlen sind:

von den ersten	600 Tonnen	pro Tonne	1 Pf.
von den folgenden	800	(bis 900 Tonnen)	5
„	800	1200	3,5
„	800	1500	4,5
„	800	2000	6
„	1000	3000	8
„	1000	4000	11
„	1000	5000	15
„	1000	6000	20
„	1000	7000	25
„	1000	8000	30
„	1000	9000	40
„	1000	10000	50
„	2000	12000	70
„	2000	14000	90
„	2000	16000	120
„	2000	18000	150
„	2000	20000	200
„	5000	25000	250
„	5000	30000	300
„	5000	35000	350
„	5000	40000	400
„	5000	45000	450
„	5000	50000	500
„	5000	55000	550
„	5000	60000	650
„	10000	70000	800
„	10000	80000	950
„	10000	90000	1100
von dem Rest über 90000 Tonnen			1250

Nach § 8 unterliegen die Mühlenbetriebe nach näherer Bestimmung des Bundesrats der Aufsicht durch die Steuerbehörde.

Nach § 10 erfolgt die Festsetzung und Erhebung der Mühlenumschlagsteuer durch die Landesbehörde. Die Bundesstaaten sollen eine Vergütung von 10 Proz. des in ihnen aufkommenden Ertrages erhalten.

#### Die Koks- und Kohlensteuer.

Die Konservativen haben in der Finanzkommission einen Antrag eingebracht, enthaltend ein Gesetz wegen Erhebung von Ausfuhrzöllen auf Koks und Steinkohlen. Der Tarif lautet:

- 1. Steinkohlen: Zollfuß für einen Doppelzentner 10 Pf.
- 2. für Koks 15 Pf.

#### Das verspätete Obergutachten.

Ein Obergutachten über den Zustand des Fürsten Eulenburg soll demnächst fertiggestellt sein und seine Verhandlungsfähigkeit erklären. Unterdessen ist Eulenburg nach dem Auslande abgereist und das Obergutachten kommt zu spät. —

#### Eine neue Auflage des Falles Baare.

Unter dieser Ueberschrift bringt die Dortmunder „Arbeiterzeitung“ an leitender Stelle einen Kuffen erregenden Artikel. Er enthält, daß der Staat von dem großen Eisenwerke „Phönix“ in Hörde (früher Hörde Verein) durch unerhörte Ueberladungen von Eisenbahn-Waggons und falschen Gewichtangaben überborteilt wird.

Die Eisenbahnverwaltung gewährt den großen industriellen Werken, wie dem „Phönix“ das große Vertrauen, daß sie die von dem Biegemeister der Werke, der die beladenen Waggons wiegt, angegebenen Gewichte als richtig ansieht. Das Vertrauen wird nun vom „Phönix“ arg mißbraucht. So gehen, wie die „Arbeiterzeitung“ berichtet, Wagen ab, die mit 1000, 2000, 3000, ja in einigen Fällen sogar mit 4000 bis 5000 Kilogramm überladen sind. Auf dem Frachtbrief ist aber nur das Gewicht deklarirt, für das der Wagen von der Staatsbahn vorgesehen ist. Ein 15 Tonnen-Wagen z. B., der mit 15 Tonnen beladen ist, ist auf dem Frachtbrief nur mit 15 Tonnen deklarirt. So verliert der Staat Erhebliches an Frachtgebühr und die überlasteten Waggons werden ruiniert!

Besonders fiesam ist der Umstand, daß diese Ueberladungen schon fünf Jahre hindurch beobachtet worden sind und doch anscheinend von der Eisenbahnverwaltung nichts dagegen geschieht. Daß sie überborteilt wird, möchte sie nämlich wissen, denn die Waggons werden bei der Ankunft am Bestimmungsorte bahnamtlich gewogen und dann wird nach der Vorfrist auf dem Frachtbriefe das ermittelte Gewicht neben dem vom Absender

berückten Gewicht eingetragen. Die riesigen Differenzen müssen also auffallen!

Der Artikel unseres Dortmund-Beiblattes schildert Johann weiter, daß das Werk häufig die Waggon der Staatsbahn nach ihrer Entladung in seinem Betriebe verwendet! Hierbei werden die Wagen in einer ganz unglücklichen Art und Weise überladen! Wagen, die 10 bis 15 Tonnen Tragfähigkeit haben, werden mit 20 bis 40 Tonnen beladen, und dazu über sehr schlechte Weile und scharfe Kurven transportiert.

Die Vorschriften über die Behandlung englischer Wagen, die im Interesse der Verkehrssicherheit erlassen sind, werden dabei nicht beachtet. So werden nicht allein die Wagen ruiniert, sondern auch die Verkehrssicherheit wird arg gefährdet. Wie leicht kann ein auf dem Werk so schlecht behandelter Wagen entgleisen oder durch die gewaltigen Überladungen zusammenbrechen! Welches entsetzliche Unglück kann entstehen, wenn auf einer zweigleisigen Strecke ein Güterzug zusammenbricht und ein Personen- oder Schnellzug in die Trümmer hineinfährt!

Die „Arbeiterzeitung“ sagt zum Schluß:  
„Was werden die „Menschenminister“ der schweren Industrie in der preussischen Regierung für Maßnahmen ergreifen? Wird man diese „vaterlandslosen Gesellen“ vom Großkapital, die dem Staate nicht geben, was des Staates ist, mit glühenden Fingern anpacken? ... Die Öffentlichkeit darf verlangen, daß der Eisenbahnminister sich schleunigst zu dieser schweren Anklage äußert!“

### Die Junker gegen die Wahlreform.

In einer Provinzialversammlung des Bundes der Landwirte in Westpreußen ließen die Junker wieder einmal Sturm gegen die preussische Wahlreform. Herr v. Wangenheim meinte: Der Ausgang aller politischen Kämpfe ist die Wahlrechtsänderung (in Preußen!). Und im gleichen Sinne äußerte sich der Abg. v. Oldenburg, der bekannte Januschauer Junker, dahin: „Als er die Thronrede gelesen, wußte er, daß nun ein Kampf losgehen würde, von dem kein Mensch eine Ahnung haben konnte, wie scharf er werden.“

Die Junker toben also schon gegen eine Wahlreform, von der man noch gar nicht weiß, wann und in welcher Gestalt sie überhaupt kommen soll. Wie viel mehr Anlaß haben da die entrechteten Proletarier, mit der äußersten Energie immer und immer wieder das allgemeine gleiche Wahlrecht zu fordern!

### Bürgerliche Gleichberechtigung in Bayern.

Wir berichteten vor kurzem von einem Konflikt im Stadtrat der Stadt Landrecht (Pfalz), der zur Folge hatte, daß die liberalen Stadträte ihr Amt niederlegten. Bei der Erziehung siegte die sozialdemokratische Liste. Dem jetzigen Stadtrat gehören 15 Sozialdemokraten und 5 Zentrumleute an. Zum Bürgermeister wurde Genosse Witsch gewählt, Genosse Schlotter wurde zweiter Adjunkt, ein Zentrumangehöriger erster Adjunkt.

Bürgermeister sowie Adjunkten unterliegen der Bestätigung durch die Kreisregierung. Nachdem nach Verlauf von sieben Wochen keine Bestätigung erfolgt war, beschloß der Stadtrat am 24. Mai, sich auf telegraphischem Wege beschwerdeführend an das Ministerium des Innern in München zu wenden. Am 27. Mai ging die Nachricht von der Kreisregierung ein, daß der Zentrumsmann Lach in seinem Amte als erster Adjunkt bestätigt sei, während den beiden Sozialdemokraten die Bestätigung verweigert wird. In der Begründung heißt es:

Für die Nichtbestätigung war die bisherige politische Betätigung der beiden Gewählten nach außen im Zusammenhalte mit den persönlichen und geschäftlichen Verhältnissen derselben maßgebend. Insbesondere mit Rücksicht auf letztere erscheint die Annahme gerechtfertigt, die Gewählten würden das ihnen übertragenen gemeindlichen Amt nicht mit der Unabhängigkeit und Objektivität versehen, wie dieses bei der Leitung und Verwaltung einer größeren Gemeinde wie Landrecht um so unerlässlicher ist, als gerade hier infolge der Begleiterscheinungen einer entwickelten Industrie oft schwierige Verhältnisse zu überwinden sind.

Dem Genossen Witsch wird ferner noch der Vorwurf gemacht, daß er ein zu geringes Interesse für gemeindliche Angelegenheiten gezeigt habe, weil er in einigen Sitzungen der gemeindlichen Spar-Kassenkommission fehlte.

Mit diesem Entscheid hat auch die pfälzische Kreisregierung klipp und klar erklärt, daß sie die Staatsbürger mit zweierlei Maß messe. Die bürgerliche Gleichberechtigung ist, wie dadurch aufs neue bewiesen wird, in dem Verfassungsstaate Bayern ebenso eine Phrase, wie in den verschiedenen anderen deutschen Vaterländern.

### Eine Leuchte des sächsischen Dreiklassenparlamentes

wird jetzt in der Versenkung verschwinden. Wie uns aus Dresden berichtet wird, hat es der Oberamtsrichter Dr. Kühlmorgen, ein Hauptmacher der sächsischen Konservativen, abgelehnt, wieder eine Landtagskandidatur zu übernehmen. Familienverhältnisse sind offenbar die Ursache, daß Kühlmorgen jetzt dem sanfteren Druide, der schon länger auf ihn ausgeübt wird, gewichen ist. Er war ein Hauptkämpfer bei dem Wahlrechtsstreit von 1896 und der eigentliche Vater der berühmten sächsischen Kinderärgernklause! Im Vereinsgesetz, wonach Personen unter 21 Jahren an politischen Versammlungen nicht teilnehmen dürfen. So recht der Typus der sächsischen Reaktion war Kühlmorgen: kleinlich, engherzig und geschäftiger Gegner der Sozialdemokratie.

### „Unter vier Augen“.

Als ein besonders roher Soldatenjunker entpuppte sich der Kammeruntersuchungsprozeß von der 6. Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 128, der sich dieser Tage vor dem Kriegsgericht in Danzig zu verantworten hatte. Der laubere Patron hatte den Gemeinen Dvorak, welchem die Stiefel nicht paßten, auf die Kammer bestellt, um sie ihm, wie er sich ausdrückte, unter vier Augen anzupassen. Hier hat er nun den Dvorak zu Boden geklopft, paßschritt über ihn lassen und mit den größten Schimpfwörtern belegt. Der Mißhandelte lief schließlich dem Gemeinen weg und erzählte den Vorfall seinen Kameraden. Vor Gericht gesteht, leugnete der Unteroffizier die unter vier Augen verübte Schänderei. Die Angelegenheit, die schon vor einiger Zeit das Kriegsgericht beschäftigte, mußte vertagt werden, weil der Mißhandelte sich in ärztlicher Behandlung wegen der Schänderei des Unteroffiziers befand. Auch jetzt nach Wochen liegt er noch an deren Folgen im Lazarett. Der Ankläger beantragte gegen Froese vier Monate Gefängnis und Degradation. Das Gericht verurteilte ihn zu — ganzen vier Wochen Mittelarrest.

### Gerechte Sühne.

Der Hauptmann v. Deryn, früher Adjutant der 42. Infanterie-Brigade in Frankfurt a. M., hatte Anfang des Jahres bei einem Duell im Frankfurter Stadtwald den Landwehrleutnant v. Studrad erschossen. Das Verbrechen sollte der Hauptmann mit zwei Jahren Festungshaft büßen. Aus Wesel, wo v. Deryn seine Strafe abmachen sollte, kommt jetzt jedoch die Nachricht, daß der Hauptmann, nachdem er einen Monat inhaftiert war, begnadigt worden ist und obendrein eine Belohnung für seine Tat erhielt. Er wurde als Hauptmann und Kompagniechef zum Pflücker-Regiment Nr. 88 nach Olgitz versetzt.

Eine abschreckende Strafe für Duellmörder. —

## Frankreich.

### Der Streik der Seeleute.

Marseille, 28. Mai. Infolge des Ausstandes der eingeschriebenen Seeleute sind seit mehreren Tagen schon etwa 300 Passagiere an der Ueberfahrt nach Algier und Tunis gehindert. Sie haben sich nun durch eine Deputation mit der Bitte um Abhilfe an den Präfekten und an den Hafenkommandanten gewandt. Dieser hat daraufhin den Marineminister um Bestimmung eines Kriegsschiffes zum Transport der Passagiere gebeten. Aus Algier und Tunis sind heute morgen drei Passagierdampfer angekommen, deren Mannschaft sofort an Land ging. Die eingeschriebenen Seeleute hier haben heute morgen nochmals beschloßen, bis zur Erlangung vollständiger Genehmigung im Ausstand zu verharren. Heute ist ein Torpedobootszerstörer mit der Post nach Vona abgegangen. —

### Die Amnestiefrage.

Paris, 28. Mai. Deputiertenkammer. Coutant (Sozialist) stellte einen Antrag auf Begnadigung der entlassenen Postbeamten und ersuchte die Kammer, für diesen Antrag die Dringlichkeit zu beschließen. Arbeitsminister Barthou erwiderte, es hieße die soziale Ordnung bloßstellen, wenn man Leute, die für denart schwere Vergehen bestraft seien, begnadigen wolle; er stelle dem Dringlichkeitsantrag gegenüber die Vertrauensfrage. Ferner stellte Coutant den Antrag, die Regierung zur Wiederanstellung der entlassenen Beamten aufzufordern. Jaurès und Groussier erklärten die Entlassungen für willkürlich. Barthou sagte, die Regierung wolle diesen Antrag ebenso wie den Dringlichkeitsantrag zurück. Die Kammer lehnte dann die Dringlichkeit mit 338 gegen 141 Stimmen ab. —

### Gegen den Anschluß an die Gewerkschaften.

Paris, 28. Mai. Der Ausschuß der Allgemeinen Postbeamten-Vereinigung hat gegen den Beschluß des Ausschusses des Syndikats der Postbeamten, in dem der Beitritt zum Allgemeinen Arbeiterverband ausgesprochen wird, entschiedenen Einspruch erhoben. —

### Unzufriedene Reservisten.

Paris, 28. Mai. Mehrere Mätkern wird aus Courges gemeldet, daß unter den Reservisten des 29. und 95. Infanterieregiments, die gegenwärtig im Lager von Avord Dienstleistungen ableisten, erste Unbotmäßigkeiten vorgekommen seien. Dabei soll eine Fahne gerissen worden sein. —

### Das Flottenprogramm.

Paris, 28. Mai. Ueber die Beschlüsse des höheren Marine Rates werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Frankreich müsse in den Jahren 1910 bis 1920 dreihundertdreißig Panzerschiffe zu je 22500 Tonnengehalt bauen und die sechs Panzerschiffe nach dem Typ des „Danton“ vollenden. Hierzu kommen noch die sechs anderen Schiffe vom Typ der „Patrie“, so daß die französische Flotte im Jahre 1920 45 Panzerschiffe besitzen würde. Als Ausrüstung werden für jedes Panzerschiff zwölf 300-Millimeter-Kanonen und achtzehn 45-Millimeter-Kanonen vorgeschlagen, die Gesamtkosten werden auf eine Milliarde 450 Millionen Frank veranschlagt. —

## Rußland.

### Ein Toleranz-Edikt.

Petersburg, 28. Mai. Die Reichsduma hat in erster Lesung nach stürmischen, drei Tage dauernden Debatten den Gesetzentwurf über die Regelung einiger die Glaubensfreiheit berührenden Fragen angenommen. Das Recht der Religionsänderung, Gemeinden bloß auf Grund der Meldepflicht zu bilden, und das Recht ihrer Priester, sich Geistliche zu nennen, wurde angenommen. Ebenso das Recht auf Propagandafreiheit mit 278 Stimmen gegen 139 Stimmen. Mit einer Mehrheit von 16 Stimmen wurde die Bestimmung angenommen, daß nur ein die bürgerlichen Rechte beschränkendes Gerichtsurteil und nicht die bloße Ladung vor Gericht ein Hindernis bilden solle, Priesterpflichten bei Altgläubigen zu übernehmen. Für die Vorlage in der von den Altgläubigen der Kommission vorgeschlagenen Form stimmten die Mehrheit des Zentrums, die gesamte Opposition und alle Altgläubigen, dagegen die Rechte, die extreme Rechte, die Nationalisten und ein Teil des Zentrums. —

## Türkei.

### Reaktionäre Umtriebe in Ägypten.

Konstantinopel, 27. Mai. Im hiesigen arabischen Klub eingelaufene Telegramme berichten von einer erhöhten Tätigkeit der aus der Hauptstadt geflüchteten Reaktionäre des alten Regimes in Ägypten. Die Flüchtlinge sollen mit dem Medive enge Beziehungen pflegen. Mittelpunkt der Bewegung, in deren Vordergrund die früheren Vertrauten Abdül Hamids, Paset Pascha, Rail Bey, Selim Welhase stehen, ist Alexandria. Das dem Medive nahegelegene Blatt „Wabi“ verteidigt neuerdings die Idee, daß das Kalifat dem Herrscher Ägyptens zukomme. —

### Ein Haftbefehl gegen den armenischen Bischof?

Konstantinopel, 28. Mai. „Itihab“ zufolge ist gegen den armenischen Metropolit von Adana, der zurzeit inairo weilt, als Anführer der letzten Unruhen ein Haftbefehl erlassen worden. — Das Marineministerium sündigt die Versteigerung von 66 alten Kriegsschiffen an. —

### Die Lage in der Provinz.

Konstantinopel, 28. Mai. Nach Telegrammen der Regierung macht die Verhütung im Innern des Landes weitere Fortschritte. In Adana wird die Untersuchung gegen die Urheber der Mordtaten weitergeführt. Die gestohlenen Güter, darunter 3000 Rinder, wurden den Eigentümern zurückgegeben. In der Stadt und in der Provinz haben sich keine neuen Zwischenfälle ereignet. Die Bevölkerung geht wieder ihrer Beschäftigung nach. Telegrammen des armenischen Patriarchats zufolge ist es im Vilajet Konia bei Kozluk zu Streitigkeiten zwischen Ruzumern und der christlichen Bevölkerung gekommen, wobei mehrere Personen getötet wurden. Die Truppen griffen ein und stellten die Ruhe wieder her. Die verurteilten hohen Würdenträger des alten Regimes sind gestern nach verschiedenen Inseln des Archipels und nach kleinasiatischen Küstenorten übergeführt worden. —

## Persien.

### Die russische Expedition.

Die Petersburger Telegraphenagentur bringt jetzt nur sehr spärliche Nachrichten über die Taten des Generals Snersky und seiner Truppen. Noch auffällender ist, daß man dasselbe von der englischen Presse (mit Ausnahme der „Daily News“) sagen muß.

Die russische Regierung will möglichst still „Ordnung“ in Persien schaffen und die vom englischen Auswärtigen Amt gestiftete englische Presse möchte sie bei dieser Arbeit nicht stören. Trotzdem brachte die Petersburger Telegraphenagentur zwei Nachrichten, die ein helles Licht über die Aktion Snerskys werfen. Nach der ersten wurde in Täbris ein russischer Soldat von einer unbekannten Person leicht verwundet. General Snersky legte der ausgehungerten Stadt zur Strafe eine Kontribution von 20000 Rubel auf. Selbst die ruffreundliche „Times“ bemerkt, daß dies nicht der beste Weg zur Schaffung von Ruhe und Ordnung sei.

Eine noch frappantere Nachricht aus Täbris ist die folgende: „Der russische Generalkonsul arretierte am 17. Mai einen russischen Untertan, der als Haupt der kassatischen Revolutionäre gilt und an der Revolution in Täbris teilnahm. Er wird nach Rußland geschickt zwecks Abhängung einer Strafe für dort vollbrachte Vergehen.“ Diese Nachricht deutet darauf hin, daß die russische Regierung Persien von den kassatischen Revolutionären zu reinigen beginnt. Daß diese Reinigung eine Gegenwehr dieser gutbewaffneten und organisierten Elemente hervorrufen und die „Unordnung“ verlängern wird, ist klar. Aber darum geht es eben den russischen Rörbern der persischen Freiheit.

## Aus der Partei.

### Eine antimilitaristische Tagesordnung der italienischen Jugendorganisationen.

Rom, 25. Mai. (Fig. Ber.)

In seiner letzten Sitzung hat das Zentralkomitee des sozialistischen Jugendverbandes nach Beratung über die neuen Militärausgaben einstimmig die folgende Tagesordnung angenommen:

„Unter Berufung auf die Beschlüsse des Kongresses des Jugendverbandes und der sozialistischen Parteitage beklagt das Zentralkomitee des italienischen Jugendverbandes lebhaft die Haltung des Parteivorstandes, der durch den Mangel jedes energischen Widerstandes gegen die neuen Militärausgaben in dem letzten Wahlkampf und bei der Kundgebung des ersten Mai die ausdrücklichen Beschlüsse des Parteitages von Florenz außer acht gelassen hat und spricht den Wunsch aus, daß die Partei und die sozialistische Jugend angesichts der dringenden Gefahr gegen diese Schaffheit reagieren möge und die Aufmerksamkeit des italienischen Proletariats auf die neuen Umschläge des Militarismus lenken, der fast alle Einnahmen des Staates aufsaugt, den Kornzoll befreit, die Entwicklung der Reformen hemmt, die Lösung des Volksschulproblems und die Agrarreform verhindert und im Irredentismus Ursachen des Hasses zwischen den Proletariern Oesterreichs und Italiens, die ihre Klassenolidarität über die Grenzen hinaus fühlen sollten, fördert und mehrt. Das Zentralkomitee betont demgegenüber die Gefühle inniger Brüderlichkeit, die die Arbeiterjugend Italiens mit der österreichischen verbindet, erwidert gleichzeitig die Kundgebungen der Jugendorganisationen Oesterreichs auf deren letztem Kongress in Wien und schlägt dem internationalen Bureau der Jugendorganisationen vor, bei Gelegenheit des nächsten internationalen Kongresses eine Zusammenkunft von Vertretern der sozialistischen Jugendorganisationen aller Länder einzuberufen, um ein genaues Abkommen über das ernste Problem der nationalen Verteidigung und des internationalen Kampfes gegen die immer wachsenden Militärausgaben zu treffen.“

Diese Tagesordnung wird noch weiter illustriert durch einen offenen Brief, den das Zentralkomitee an den Genossen Vissolatti richtet. Hier werden die österreichischen jungen Sozialisten gegen die gelegentlich laut gemordene Legende geschickt, als ob sie nicht wie die italienischen internationalistisch gesinnt seien. Sie seien vielmehr in höherem Maße und mit größerer prinzipieller Bewusstheit internationalistisch, vor allem, weil sie mehr als die italienischen marxistische Bildung besitzen. In dem Schreiben nehmen die jungen Sozialisten für sich die Ehre in Anspruch, jetzt mehr als die Partei für die Sache des Internationalismus zu tun, um nicht wie diese aus parlamentarischen und anderen Opportunitätsgründen Zugewandnisse zu machen. Bemerkenswert ist, daß der „Avanti“ die schon vor mehreren Tagen angenommene Tagesordnung und den Brief an Vissolatti bis heute noch nicht abgedruckt hat.

### Gemeindevahltag.

In Gutsch (Schwarzwald) beteiligten sich unsere Genossen zum erstenmal an den Würgerauswahlwahlen. Sie hatten einen guten Erfolg zu verzeichnen; die sozialdemokratische Liste wurde nahezu einstimmig gewählt.

Zur sächsischen Landtagswahl. Eine Parteiversammlung des 37. ländlichen Landtagswahlkreises Niederhohlaun stellte den Genossen Karl Sindermann einstimmig als Kandidaten auf. Diesen Wahlkreis hat bisher Genosse Goldstein im Landtag vertreten. Seine Wiederanstellung war schon deshalb nicht mehr anständig, weil Reichstags- und Landtagsmandate nicht mehr in einer Hand vereinigt sein dürfen.

### Dolksliches, Gerichtliches usw.

Stroffonds der Presse. Wegen Verleumdung eines katholischen Hochschullehrers wurde Genosse Feldmann-Langenbielau vom „Proletarier im Eulengebirge“ durch das Schöffengericht zu Schweidnitz zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

## Aus der Frauenbewegung.

### Die schweizerische Arbeiterinnenbewegung.

Der Schweizerische Arbeiterinnenverband hielt am 23. Mai in Winterthur seine ordentliche Delegiertenversammlung ab. Der Jahresbericht enthält verschiedene Mitteilungen über die Tätigkeit des Zentralvorstandes wie der Sektionen, woraus hervorgeht, daß manches zur Förderung des Verbandes und namentlich zur Aufklärung der Mitglieder getan wurde. Das Organ des Verbandes, „Die Vorläuferin“, hat zum erstenmal einen Ueberblick abgeworfen.

Der Verband mußte im Berichtsjahre aus dem Gewerkschaftsbunde infolge der Reorganisation desselben austreten. Die Delegiertenversammlung beschloß nun, den Sektionen die Frage des Wiederanschlußes an den Gewerkschaftsbund zur Diskussion in dem Sinne vorzulegen, daß dann der Arbeiterinnenverband einen mehr gewerkschaftlichen Charakter erhalte. An das Justizdepartement in Bern wird eine Eingabe gerichtet betreffend die Streichung des Strafminimums im Abtreibungsparagrafen des Entwurfs zu einem eidgenössischen Strafgesetz. Ueber Agitation zur weiteren Verstärkung des Verbandes und über Jugendorganisation referierte die neue Arbeiterinnensekretärin Genossin Walter. Als Vorort wurde Winterthur bestimmt.

### Versammlungen — Veranstaltungen.

Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse. Mittwoch, den 2. Juni, 8<sup>1/2</sup> Uhr, im Neuen Klubhause, Kommandantenstr. 72: Was lehrte uns die Bevölkerungsgeschichte? Referent: Dr. Eduard David. Gäste willkommen. Der Vortrag über die Arbeiterbewegung und das Genossenschaftswesen wird erst am 16. Juni stattfinden.

# Gewerkchaftliches.

## Vom „freien“ Arbeitsvertrag.

Anlässlich eines Streiks der Holzarbeiter in Hemelingen wurde den Arbeitswilligen der Firma F. A. Schulze ein Geheimvertrag zur Unterschrift vorgelegt, nach dem sich der Unterzeichnete verpflichtet, bei seinem Wiedereintreten in die Fabrik bedingungslos einige Vorschriften zu erfüllen, die im beiderseitigen Interesse liegen sollten. Es heißt in dem Vertrag u. a.:

„Ich gebe Herrn F. A. Schulze hiermit gleichzeitig das Versprechen, weder einem Arbeiterfachverein zuzugehören — wenigstens so lange meine Tätigkeit bei ihm aufrecht erhalten bleibt, noch später beizutreten. Dasselbe gilt auch bei einem event. Streik, dem ich mich keineswegs anschließen werde, was ich hiermit ausdrücklich bestätige. Ebenfalls verpflichte ich mich, einen ordnungsmäßigen, moralischen Lebenswandel zu führen. — Für den etwa durch mich verursachten Schaden an Material oder Maschinen hafte ich durch einen 10proz. Lohnabzug. Dieser Abzug bleibt Herrn Sch. mit meinem ausdrücklichen Einverständnis zur bedingungslosen Aufbewahrung bis zur endgültigen Regulierung etwa schwebender Differenzen und kann ein Anspruch auf dieses hinterlegte Geld weder von mir noch von meinen Erben oder gerichtlicherseits erhoben werden.“

Dieser Arbeitsvertrag für einen gewerblichen Arbeiter übersteigt die Dienstverträge für Landarbeiter um ein Bedeutendes. Gut nur, daß er gerichtlich sicher nicht stichhaltig ist.

## Berlin und Umgegend.

### Der Streik der Darmarbeiter.

In der Versammlung der Streikenden, die am Freitagmorgen stattfand, berichtete Vergmann über den Stand des Streiks. Die Firma weigert sich noch immer, mit der Organisation zu verhandeln; sie hofft, daß die Streikenden wankelmütig werden. Die durch die Vermittlung des Berliner Fleischereinnungs-Arbeitsnachweises herangezogenen Arbeitswilligen ersuchen keineswegs nur annähernd die Streikenden. Von der Polizei wird weiter fortgefahren, das Streikpostensystem zu verbieten. Die Arbeitswilligen erstreuen sich des größten Schutzes. Es hat den Anschein, als habe die Berliner Polizei weiter nichts zu tun, als Schuttpengel der Arbeitswilligen zu sein. Die Schlachthofdirektion bemüht sich nach wie vor, den Streikenden das Leben recht schwer zu machen. So wird versucht, denselben die Einlasskarten zum Schlachthof abzunehmen. Ja, man geht noch weiter. Streikenden, denen es gelingt, einige Tage Ausbildearbeit auf dem Schlachthof zu erhalten, versucht man den Zutritt zu verwehren; erst nach vielem Hin- und Herlaufen und Einspruch des Arbeitgebers erhalten dieselben Zutritt.

Der Gesellschaft für Darmverwertung gegenüber übt die Schlachthofdirektion die größte Zurückhaltung. Was den kleinen Schleimereihabern mit Entziehen der Schleimhülle geahndet wird, darf erstere sich unter Aufsicht der Polizei erlauben. In der Brühhalle, wo es streng verboten ist, Darm zu reinigen, weil da für den menschlichen Genuß bestimmte Waren bearbeitet werden, darf die Gesellschaft sich erlauben, Darm zu schleimen. Ferner liegen Därme in großen Mengen ungerenigt in den Räumen der Firma, trotz des Verbotes der Schlachthofdirektion. Kein Mensch kümmert sich darum, wie sie aussehen. Hier wäre es wirklich an der Zeit, daß die maßgebende Behörde einmal einschreitet. Oder sollen sich auch auf dem hiesigen Schlachthof Zustände einbürgern, die den Chicagoern gleichen? Wer trägt die Verantwortung dafür, wenn durch Auffeichern großer Mengen ungerenigter Därme Krankheiten entstehen? Zum Schluß seiner Ausführungen betonte Vergmann, daß die Firma — trotz Polizei und Schlachthofdirektion den Betrieb auf die Dauer nicht aufrecht erhalten werde, und ermahnte die Streikenden, nicht wankelmütig zu werden. In der Diskussion wurde das Verhalten der Polizei, der Schlachthofdirektion sowie des Schlacht- und Viehhofskuratoriums scharf getadelt.

Demerkt sei noch, daß am 14. Mai eine Beschwerde an den Vorsitzenden des Kuratoriums, Herrn Stadtrat Fischbeck, gelangt worden ist, auf die bis auf den heutigen Tag noch keine Antwort einging. Eine Beschwerde des Vereins der Darmschleimereibesitzer vom selbigen Tage hat dasselbe Schicksal.

## Deutsches Reich.

Die Lohnbewegung der Glasarbeiter in Mühlhausen i. Th. hat damit geendet, daß es den Arbeitern gelungen ist, einen neuen, vom 1. Juni ab gültigen Tarif festzusetzen, auf Grund dessen den Arbeitern ein Lohnzuschlag von 2 Pf. pro Stunde gewährt wird. Die übrigen Bestimmungen sind beim alten geblieben. Der Tarif hat einjährige Gültigkeit.

### Textilarbeiterausperrung in Flauen i. S.

Die Spitzenweber der vogtländischen Spitzenwebereien befinden sich seit dem 27. Mai im Ausstand. Die Direktion entließ völlig unberechtigterweise ein Mitglied des Arbeiterausschusses. Die Arbeiter verlangten die Wiedereinstellung des Entlassenen, was die Direktion jedoch ablehnte. Dem Gauveiter des Textilarbeiterverbandes, der sodann bei der Direktion vorstellig wurde, erklärte diese, daß sie das Arbeitsverhältnis mit den Arbeitern als gelöst betrachte und nur einzeln die Leute, wenn sie um Arbeit bitten, wieder einstellen würde.

Da die Direktion dann auch das spätere Anerbieten der Arbeiter, sie weiterarbeiten zu lassen, ablehnte, so trifft alle Schuld für diesen Kampf die Direktion. Ausgesperrt sind sämtliche 21 Weber und 2 Hilfsarbeiter, die alle organisiert sind.

### Lohnkampf im Hamburg-Altonaer Baugewerbe in Sicht?

Vor einigen Tagen berichteten wir über das probierende Verhalten der Innungen von Hamburg und Umgegend (Bierstädtebund), die die eingehend begründeten Anträge der Arbeiterorganisationen mit einem glatten Nein beantworteten und in der bürgerlichen Presse Drohungen gegen die Antragsteller losließen. Die Maurer und Bauarbeiter haben zu diesem Verhalten bereits Stellung genommen.

In der Riesenversammlung der Maurer, die am Mittwochabend im Gewerkschaftshause tagte, wurde nach eingehender Aussprache beschlossen, von der Verfürgung der Arbeitszeit Abstand zu nehmen, dagegen soll umgehend den Unternehmern die Forderung unterbreitet werden:

„Der Lohn für Maurergesellen wird ab 4. resp. 5. Juni um 5 Pf. erhöht und beträgt pro Stunde 85 Pf.“

Falls diese Forderung bis zum 2. Juni nicht anerkannt werden sollte, wird dem Vorstande das Recht erteilt, alle Maßnahmen zu ergreifen, um den Beschluß zur Anerkennung zu bringen. Den Anordnungen des Vorstandes oder der Streikleitung ist in allen Fällen Folge zu leisten.

Die Bauhilfsarbeiter liegen in ihren Versammlungen ebenfalls die Verfürgung der jetzt neun Stunden betragenden Arbeitszeit fallen, forderten aber eine Lohnhöhung von 5 Pf. pro Stunde, und zwar für Stein- und Kalkträger 65, Pfahlschläger 80, für alle sonstigen Arbeiten im Kaufhaus 65 und für kleinere Flak, sowie Erdarbeiten bei Baugründen 55 Pf. pro Stunde. Mit der Durchführung der Beschlüsse — eventuell durch Streik — wird die Ortsverwaltung betraut.

### Privatdepeche des „Vorwärts“.

Die Zimmerer sahen heute den gleichen Beschluß wie die Maurer und Bauhilfsarbeiter. Sie fordern Erhöhung des Stundenlohns um 5 Pf. Der Baugewerkeverein kündigte heute

an, daß er, falls bis zum 8. Juni die Sperren über die Belohnungen nicht aufgehoben und dort die Arbeit nicht aufgenommen werde, am 5. Juni mit den schärfsten Maßnahmen im gesamten Baugewerbe vorgehen werde. Die Situation hat sich dadurch scharf zugepunkt.

Am Empfang der englischen Arbeiterdeputation sich mitzubeteiligen, hat das Düsseldorf-Gewerkschaftsamt auf eine Einladung der christlichen usw. Arbeiterorganisationen am Orte hin abgelehnt. Diese englischen Arbeitervertreter wollen Pfingsten in Düsseldorf sein. Das Amt motivierte seine Ablehnung damit, daß es meinte, eine Beteiligung sei unter den gegenwärtigen Verhältnissen unmöglich, weil die übrigen Veranstalter bzw. Teilnehmer doch nun einmal in ihren wirtschaftlichen und politischen Anschauungen den unsrigen diametral gegenüberstünden. Die englische Deputation würde ein Bild über deutsche Verhältnisse gewinnen, das unklar und gefährd. erscheinen müßte, oder aber die Zusammenkunft würde gar in einem Mißlingen enden.

Beim Bauarbeiterstreik in Bieren ist es zwischen Arbeitswilligen und Ausständigen zu Plänkereien gekommen. Die Polizei begleitete am Mittwochabend Arbeitswillige zur Heimfahrt nach dem Bahnhofe. Auf dem Neumarkt sammelten sich 200 Arbeiter an; die Ansammlung wurde jedoch von der Polizei geräumt.

Die Bauarbeiter im Saarrevier haben an die Unternehmer Lohnforderungen gestellt. Sie verlangen die Erhöhung des Stundenlohnes von 82 auf 88 Pf. für Maurer und von 88 auf 95 Pf. für Bauhilfsarbeiter. Außerdem wollen sie am Montag eine Stunde später zur Arbeit kommen und am Sonnabend eine Stunde früher aufhören, ohne daß dafür ein Lohnabzug eintritt. Der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe im Saarrevier hat diese Forderungen abgelehnt. Die Unternehmer sind entschlossen, es auf eine Nachtprobe ankommen zu lassen eventuell zu einer Aussperrung zu greifen, zu der die benachbarten Verbände und die auswärtigen Unternehmer bereits ihre Unterstützung zugesagt haben.

## Wieder enttäuschte Gelbe.

Einige Mitglieder vom liberalen Arbeiterverein in Kullmbach ließen sich vor einiger Zeit zur Gründung eines gelben Vereins herbei, weil ihnen die Unternehmer gesagt hatten, daß sie (die Unternehmer) die Lage der Arbeiter durch gütliches Einbernehmen verbessern wollten. Nun bettelten diese vertrauensseligen Arbeiter um einige Tage Urlaub im Jahre unter Fortzahlung des Lohnes. Sie wurden aber als unbeschäftigt abgewiesen. Darob nun große Erbitterung unter den Gelben und Drohung mit dem Uebertritt zu den freien Gewerkschaften!

## Ausland.

Ein Streik der Genfer Maschinenseher ist zugunsten der Arbeiterschaft beendet. Die Druckerbesitzer haben sich bereit erklärt, den Lausanner Tarif für die Maschinenseher anzunehmen.

# Aus Industrie und Handel.

## Zum Krach im Ledergerber.

Wie bereits gemeldet worden ist, haben die Sanierungsbestrebungen bei der Lederfabrik Eyd und Stroher nun Aussicht auf Erfolg. In der Versammlung am Donnerstag unterbreiteten 6 Aufsichtsratsmitglieder folgenden Sanierungsvorschlag:

Ein neues Aktienkapital von 1 100 000 M. wird gezeichnet, das heißt außerhalb des bereits bestehenden Aktienfortiums von 700 000 M. werden noch weitere 400 000 M. gezeichnet. Mit Herrn James Eyd wird ein Anstellungsvertrag betreffend Uebernahme der Leitung der Gesellschaft abgeschlossen. Herr Eyd übernimmt der Westmer Handelsgesellschaft gegenüber die gesamte von dieser geforderte persönliche Garantie (von 330 000 M.) und bringt die Einwilligung der Bank hierzu bei. Unter den gleichen Bedingungen verpflichten sich die Herren Oskar Rothchild, Kurt Sobornheim und Jacharias je 133 000 M. neue Aktien, Konmerziant Lehrens und Reuberg je 40 000 M. Aktien im Garantiefortium zu zeichnen. — Verschiedet wurde, daß der leitende Direktor der Handelsgesellschaft kategorisch erklärt habe, er könne einer 10prozentigen Beteiligung der Rationalbank an den Pfändern der Handelsgesellschaft, durch die etwa 170 000 M. des Guthabens der Rationalbank gedeckt werden würden, nicht zustimmen. Die Rationalbank andererseits habe ihre Forderung auf Sicherstellung aufrecht erhalten. Herr James Eyd erbot sich, für den Fall, daß die beiden Banken sich nicht untereinander einigen würden, seinerseits persönlich die Garantie für die Forderungen der Rationalbank übernehmen zu wollen. In der Erwartung, daß die Zustimmung der Beteiligten erfolgen werde, kam folgender Sanierungsbeschluß zustande:

Das Grundkapital wird im Verhältnis von 5:1 um 1,6 Mill. Mark auf 400 000 M. herabgesetzt und alsdann um einen Betrag bis 1,6 Mill. Mark auf höchstens 2,2 Mill. Mark wieder erhöht.

Wie das L. V. berichtet, dürfte es gelingen, die noch erforderliche Zeichnung von 400 000 M. neuer Aktien zusammen zu bringen. Daß eventuell die Weigerung des Herrn Louis Rothchild, auf 25 Proz. seiner Forderung Verzicht zu leisten, die Sanierungsbestrebungen scheitern lassen könnte, glaubt man nicht. Wenn die Rationalbank für Deutschland mit den Vorschlägen sich einverstanden erklärt, kann die befürchtete Katastrophe als abgewendet gelten.

## Versicherungs-Dividende.

Die Aktionäre der „Victoria“, die im vergangenen Jahre die respectable Dividende von 800 M. pro Aktie einstecken konnten, müssen sich diesmal bei der Einkassierung ihres Lohnes etwas mehr anstrengen, denn es gibt nur 845 M. Solche Aktiveinkommen kann man sich schon gefallen lassen.

Höherer Ueberschuß. Die Rheinische Aktiengesellschaft für Braunkohlenbergbau in Köln erzielte im letzten Jahre 4 636 189 M. Ueberschuß gegen 4 503 977 M. im Vorjahre. Der Reingewinn stellt sich bei nur rund 50 000 M. höherer Abschreibungen auf 8 184 856 M. (1907: 8 088 221 M.). Die Aktionäre erhalten wiederum 8 Proz.

Rohstoffverbände und Abnehmer. Direkt mit der Spitze gegen die Rohstoffverbände ist in Eisen ein Verband gegründet worden, der sich aus Fabrikanten von Werkzeugen, Eisenwaren, Haus- und Küchengeräten zusammensetzt. Der Verband, der seinen Sitz in Remscheid hat, soll die Interessen der Mitglieder gegenüber den Verbänden der Rohstoffe und Halbfabrikate sowie gegenüber den Händlervereinigungen wahrnehmen. Ein einzelner Verband der Abnehmer wird kaum in der Lage sein, auf die Preispolitik der Syndikate bestimmenden Einfluß ausüben zu können. Aber eine größere Zahl von Verbänden, die gegenseitig Fühlung nehmen, würden wohl imstande sein, die Preispolitik der Syndikate zu beeinflussen.

Deutschlands Kohlenproduktion. Nach der amtlichen Statistik betrug in den ersten vier Monaten des Jahres 1908 die Produktion an Steinkohlen 48 181 594 gegen 40 298 530 Tonnen in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. An Braunkohlen wurden 21 842 382 (21 681 840) Tonnen gefördert, während die Kohlerstellung 6 946 642 (7 178 306) Tonnen betrug. Pechkohlen aus Steinkohle wurden produziert 1 230 388 (1 328 033) Tonnen, aus Braunkohle 4 668 797 (4 526 688) Tonnen.

Die Steinkohleneinfuhr ergab 2 962 131 (l. V. 8 360 489) Tonnen. Die Ausfuhr 6 934 991 (6 357 242) Tonnen. Demnach hat sich die Produktion um etwa 900 000 Tonnen, die Einfuhr um etwa 870 000 Tonnen verringert, die Ausfuhr um etwa 600 000 Tonnen gehoben, so daß der Konsum des Inlandes um etwa 1,8 Millionen Tonnen gegen den gleichen Zeitraum gesunken ist, wobei die mehr als im Vorjahre gelagerten Mengen außer Anschlag geblieben sind. Die

Braunkohleneinfuhr betrug 2 588 140 Tonnen (2 977 092). Die Braunkohlenausfuhr fällt wegen ihrer geringfügigkeit nicht ins Gewicht. Die Ausfuhr an Steinkohlensalz betrug von Januar bis April 1 009 336 gegen 1 195 696 Tonnen, die Einfuhr 2 075 637 gegen 1 687 742 Tonnen.

Harzener Bergbau N. O. Der Aufsichtsrat der Gesellschaft hat beschlossen, der nächsten Generalversammlung einen Antrag auf Erhöhung des Aktienkapitals um 5 Millionen Mark zu unterbreiten. Die Mittel sollen zum Ausbau und zur Erweiterung der Betriebsanlagen dienen.

Das österreichische Eisenkartell beschloß eine Herabsetzung der Preise für Stabeisen je nach Preislage gegenüber der deutschen Einfuhr bis zu 10 Proz. für die Tonne und gab die Lieferungen für das dritte Quartal an Händler und für das zweite Quartal an die Privatindustrie zu den neuen Preisen frei.

Ein Kartell der österreichisch-ungarischen Emaillegeschirrfabriken für das Inlandgeschäft wurde in Wien begründet.

Preisreduktion. In einer Besprechung von Vertretern englischer und schottischer Stahlwerke sowie des englischen Schiffbauverbandes wurde die Herabsetzung der Schiffbaumaterialpreise um 5 Schilling beschlossen.

# Gerichts-Zeitung.

## Wegen Kautionschwindels

Hatte sich gestern der frühere Restaurateur, spätere Kaufmann William Krmise vor der 8. Strafkammer des Landgerichts III zu verantworten. Der Angeklagte war früher Magistratskassier und betrieb dann ein größeres Delikatessengeschäft, in dem er einige Ersparnisse machte. Diese verleiteten ihn dazu, etwas sehr hoch hinaus zu wagen. Er kaufte ein größeres Restaurant in einem Vororte und bürdete sich dadurch eine für ihn nicht unbeträchtliche Schuldenlast auf. In der ersten Zeit seiner neuen Tätigkeit hielt sich K. auch noch über Wasser, dann aber ging es schnell bergab. Der Gerichtsvollzieher wurde bei ihm fast täglicher Gast, da er seinen Verpflichtungen nicht nachkommen konnte. Schließlich kam das Grundstück unter Zwangsverwaltung. In dieser kritischen Situation kam der Angeklagte auf den Gedanken, sich auf dem schon bald „nicht mehr ungewöhnlichen“ Wege des Kautionschwindels in den Besitz von Geldmitteln zu setzen. Durch Vermittlung eines Agenten Waldale trat er mit dem Wüffetier Dobbed in Verbindung. Diesem tätschte er alle möglichen Mährchen über seinen kolossalen Geschäftsumfang auf, ferner erzählte er, daß sein Grundstück Millionen wert sei und er beabsichtige noch ein benachbart liegendes Restaurationsgrundstück hinzuzukaufen. Daß die Zwangsversteigerung seines Grundstücks bevorstand, verschwie er jedoch aus guten Gründen. D. gab im Vertrauen auf die Richtigkeit der Angaben des Angeklagten seine gesamten Ersparnisse in Höhe von 6000 M. her, um die er später in voller Höhe betrogen wurde. Etwas vorsichtiger war ein Wüffetier A., der nur eine Anzahlung von 300 M. hergab. Ungefähr hatte der Angeklagte ein Phantom, welches er für 1000 M. gekauft hatte, wieder verkauft, bevor er den vollen Kaufpreis eintreibt hatte. — Das Schöffengericht hatte den Angeklagten mit Rücksicht auf sein gemeingefährliches Vorgehen zu 9 Monaten und 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Die hiergegen eingelegte Berufung wurde auf Kosten des Angeklagten verworfen.

## Frevel gegen Arbeiterleben.

Vor der Strafkammer zu Halle gelangte am Donnerstag eine Anklage zur Verhandlung, die abermals deutlich beweist wie frebelhaft das Leben der Bergarbeiter des höheren Profits halber gefährdet wird. Wegen fahrlässiger Tötung und Nichtbeachtung der bergpolizeilichen Vorschriften standen unter Anklage der Obersteiger Ottomar Seifert und der Geschäftsführer Otto Kästner von der Grube „Friedrich Karl“ bei Holzweißig. Beide wurden beschuldigt, durch Sparen der Absteifungshölzer und Beginn des Anbaues vor ertheilter Genehmigung der Bergbehörde den Tod des Häners Hennig verschuldet zu haben. Hennig wurde am Morgen des 4. März durch den Leichtsinn des Obersteigers infolge des Zusammenbruchs eines Stollenfeldes verschüttet und als Leiche unter den Trümmern herbeigezogen. Als die Bergbehörde an dem Unglücksort erschien, waren die Bergleute über das Treiben des Obersteigers sehr erbittert. Sie klagten, daß ihnen wiederholt das Holz zum Absteifen vorenthalten worden sei.

In der Beweisaufnahme belandete der Grubenarbeiter Prussak unter Eid und andere Zeugen befragten dies: „Mein Mitarbeiter Hennig war ein sehr tüchtiger und vorsichtiger Häner. Hätten wir genügend Holz zum Absteifen gehabt, dann wäre das Unglück nicht passiert. Verlangten wir von dem Obersteiger Holz, dann gab es keine, weil keine da war. Wir wollten in dem gefährlichen Werke nicht mehr arbeiten, der Obersteiger wies uns aber wieder an den Platz mit dem Hinweis: Wenn Ihr da nicht arbeiten wollt, dann schert Euch nach Hause, andere Arbeit gibt es nicht. Als der Obersteiger widersprach, entgegnete der Zeuge erregt: Sie wollen sich bloß rauschwindeln. Der Zimmerhauer sagte aus, den Obersteiger öfter, aber ohne Erfolg zur Vorsicht gemahnt zu haben. Ein Vergleicher betandete als Sachverständiger, hätten die Angeklagten mit dem Anbau bis zur Genehmigung gewartet, dann wären strenge polizeiliche Vorsichtsmaßnahmen angeordnet worden. Die Absteifung war nachlässig und mangelhaft ausgeführt. Anstatt Hölzer von 25 bis 30 Zentimeter Stärke zu verwenden, waren solche von 12 bis 15 Zentimeter Stärke verwendet worden. Der Obersteiger verwarf die Schuld auf den Getöteten abzuwälzen. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Obersteiger sechs Monate Gefängnis, das Urteil lautete gegen ihn auf vier Monate Gefängnis und 30 M. Geldstrafe. Der Geschäftsführer kam mit ganzen 30 M. Geldstrafe davon.

Diese Verhandlung zeigt von neuem, wie dringend erforderlich eine wirkliche Beteiligung der Arbeiter als Arbeiterkontrolleure ist, damit Leben und Gesundheit der Arbeiter nicht brutal rücksichtslos der Profitgier geopfert wird.

# Letzte Nachrichten und Depeschen.

## Neue Heldentaten des zukünftigen Donner Korpsstudenten.

Belgrad, 28. Mai. (D. H.) Zwischen dem Prinzen Georg und dem Major Okanowitsch, einem der Verdächtigen, ist es im königlichen Schlosse selbst zu einer unruhigen Szene gekommen, deren Zeugen auch Hofbedienten und Diener waren. Okanowitsch, der von einer Audienz beim König kam, traf auf dem Gange den Prinzen Georg und begrüßte ihn vortheilhaftig, worauf ihn der Prinz vorwarf, er schreibe gegen ihn in Blatte „Zwono“. Dann erging sich der Prinz in Drohungen, die er mit ungebührenden Gebärden begleitete. Der Grund dieser Auslassungen war, daß die Demission des Majors, die er nach einem früheren Zusammenstoß mit dem Prinzen Georg einreichte, nicht angenommen wurde, während die Abdikation des Kronprinzen sofort angenommen wurde. Scharfe Beleidigungen fielen von seiten des Majors, der erst vom Adjutanten da Jour, dann vom herbeileitenden Flügeladjutanten, Obersten Sturm, verlangte, sie sollten ihn sogleich wieder beim König melden. Da dies mit Rücksicht auf die Vorschriften nicht geschehen konnte, entfernte sich der Major schließlich.

5. Verbandstag der Gemeinde- und Staatsarbeiter.

Dresden, 27. Mai 1909.

Vierter Verhandlungstag.

Vor Eintritt in die Tagesordnung kommt ein Brief Hesse's zur Verlesung. Da seine Wiederaufnahme gestern abgelehnt wurde, gilt die Sache als erledigt. Es erhält nunmehr Mohs das Wort zu seinem Vortrag über

„Die Stadtgemeinde als Arbeitgeberin.“

Die städtischen Betriebe werden als Produkte der modernen Städteentwicklung bezeichnet, die heute bestrbt ist, Gemeindearbeiten in eigener Regie ausführen zu lassen und den Privatunternehmer auszuscheiden. In Musterbetrieben haben sich diese Betriebe jedoch nicht entwickelt und gerade in Lohnhöhe und Arbeitszeit können ihnen noch oft Privatbetriebe als Vorbildlich genannt werden. Die Zahl der städtischen Arbeiter ist nicht genau festzustellen, die vorliegenden Statistiken sind dazu zu ungenügend, man geht aber wohl nicht fehl, wenn man 140 000—150 000 Arbeiter annimmt. In Berlin waren z. B. Anfang März 1908 an 17 891 Personen in städtischen Betrieben beschäftigt, in Dresden sollen bis zu 5000 und in Hamburg 15 192 Arbeiter beschäftigt sein. Redner verbreitet sich nunmehr über die

rechtl. Stellung

der Gemeindearbeiter. Nach statistischer Feststellung werden die Kollegen in 46 Orten als gewerbliche Arbeiter betrachtet und haben diese das Recht, sich an Gewerbetreibenden wählen zu beteiligen, in anderen Städten werden die städtischen Betriebe zum Teil — als Wohlfahrtsanstaltungen betrachtet und den Arbeitern keine diesbezüglichen Rechte gewährt. Auch die Versicherungsfrage der städtischen Arbeiter wird recht verschieden von den Stadtverwaltungen behandelt. Auf Grund statistischer Erhebungen waren von 106 Städten 87, die die Krankenversicherung ihrer Arbeiter eingeführt hatten. Doch hat sich eine große Dezentralisation in der Krankenversicherung bemerkbar gemacht, es kommen Orts-, Bezirks- und Gemeindefassen sowie gemischte Krankenkassen in Frage. Die Beitragszahlung regelt sich dort, daß die Stadtverwaltungen in nur sechs Fällen den vollen, in anderen zwei Drittel und in den meisten Städten nur den Pflichtteil bezahlen.

Das Koalitionsrecht

der Arbeiter wird verschiedenlich gehandhabt und geachtet. Theorie und Praxis sind eben recht verschieden, obwohl die Herren Stadtoberschäpfer oft erklären: das Koalitionsrecht der Arbeiter muß anerkannt werden, wird es doch in jeder Beziehung mit Nutzen getreten. Beispiele aus Halberstadt, Altona usw. beweisen, daß Arbeiter aus den verschiedenen Ressorts wegen Zugehörigkeit zum Verband entlassen und gemahregelt sind. Auch die Polizeibeamten erschweren mitunter die Verbandstätigkeit, wie Vorfälle aus Halle a. S. beweisen.

Die Lohnverhältnisse

der Gemeindearbeiter sind äußerst verschieden und teilweise miserabel. So verdienen die Gasarbeiter, nach den Berichten der Berufsgenossenschaften der Gas- und Wasserwerke, im Jahre

1886 einen Durchschnittslohn von	1180,50 M.
1895	984,78
1905	1150,51
1907	1196,25

In Berlin gibt es noch jezt Minimallohne von 3,50—3,80 Mark, in Danzig werden Löhne von 2,60—3 M. bezahlt und werden diese schlechten Löhne selbst den gelerntten Arbeitern geboten. Straßenreiniger erhalten noch oft Stundenlöhne von 24 bis 25 Pf.

Die Arbeitszeit

ist in der Regel 10—12 Stunden. In einer ganzen Reihe von Städten beträgt sie jedoch noch 13—14 Stunden. Die letzten Jahre haben kleine Verbesserungen gebracht; so haben die Gasarbeiter in 48 Orten bereits den Achtstundentag. In anderen Städten wie Offenbach, Mannheim usw. ist für alle Betriebe der Neunstundentag eingeführt. In Leipzig hat man ebenfalls mit dem Neunstundentag gute Erfahrungen gemacht, trotzdem sträubt man sich, denselben für die Gaswerke einzuführen. Auf dem Gebiete der

Kommunalen Fürsorge

wird immer noch ein Unterschied zwischen Beamten und Arbeitern gemacht, obgleich selbst verschiedene Bürgermeister erklärt haben, daß kein Grund zu dieser verschiedenen Behandlung vorliegt, denn auch an der pflichttreuen Hingabe der Arbeiter liege das Wohl und Wege der Stadtgemeinde.

Kleines feuilleton.

Drei Grönlandexpeditionen. Drei neue Polarexpeditionen, sämtlich mit der Bestürzung Grönlands als nächstem Reiseziel, werden in den letzten Tagen des Mai die Reede von Kopenhagen verlassen. Als die wichtigste ist die des Kapitäns Einar Mikkelsen zu bezeichnen, der sich die Aufgabe gesetzt hat, in Gemeinschaft mit einem Reisegefährten von acht Köpfe nach der literarischen Hinterlassenschaft der verunglückten „Danmark“-Expedition zu forschen, über deren Verbleib bestimmte Anhaltspunkte vorliegen. Das Schicksal der „Danmark“-Fahrt ist mit dem Namen des jungen dänischen Dichters und Polarforschers Wylus-Erichson aufs engste verknüpft. Wylus-Erichson hatte sich lange Jahre hindurch mit der Erforschung der grönlandischen Kultur, insbesondere der alten Religionsübungen, Sagen und Volksgedichte der Eskimotämme beschäftigt. Das in seinen Tagebüchern und sonstigen Aufzeichnungen niedergelegte Ergebnis dieser Nachforschungen soll nun womöglich durch die von Kapitän Mikkelsen geführte Entdeckungsexpedition in Sicherheit gebracht werden. — Ausdrücklich wissenschaftlichen Zwecken gewidmet ist die zweite der neuen Grönlandfahrten, die unter Führung des bekannten Südpolfahrers Prof. Otto v. Nordenskjöld von Statten gehen wird. Nordenskjöld hat speziell die Umgebungen der Kolonie Holstenborg, 60° n. B., für seine Arbeiten ins Auge gefaßt, die neben ethnographischen Studien vorwiegend der geologisch interessanten Erscheinung der sogenannten Gletscherwanderungen gelten werden. Nordenskjöld glaubt u. a. durch frühere Wahrnehmungen zu der Annahme berechtigt zu sein, daß sich im Bereich des gewaltigen Inlandgletscherzuges, der ganz Grönland von Norden nach Süden in der Form eines kompakten Bergkammes durchzieht, eine Anzahl ausgedehnter Salzseen mit ausgeprägt eigenümlichem Tier- und Pflanzenleben befinden, deren Beschaffenheit für die Aufklärung des arktischen Vereisungs-Problems von großer Bedeutung sein würde. — Als dritte Expedition endlich ist die des dänisch-grönlandischen Ethnographen Knut Rasmussen zu nennen, der sich im Laufe der nächsten Wochen nach seiner arktischen Heimat (Rasmussen ist der Sohn eines dänischen Kolonialbeamten und einer grönlandischen Mutter) zu begeben gedenkt, um die von seinem verunglückten Vorgänger Wylus-Erichson begonnenen kulturwissenschaftlichen Forschungen weiter fortzuführen.

Existenzminimum und Einkommen. Nach den Berechnungen der Wissenschaft braucht ein Erwachsener pro Tag 112,5 g Eiweiß, 75,2 g Fett und 484 g Kohlenhydrate, was etwa 2988 bis 3145 Kalorien (die Methoden der Berechnung sind verschieden) entspricht. Nach den Dresdener Detailpreisen kostet dies 64,6 Pf. pro Tag, wozu noch 10 Proz. für Zubereitung zu schlagen sind. Nach anderen Autoren belaufen sich die Kosten auf 70—75 Pf. für Tag und Einheit. Für eine Familie von fünf Köpfen belaufen sich die jährlichen Ausgaben für die Ernährung auf 70 M., und da dieser Teil den Betrag

Für die Arbeiter kommt die Pensionsversorgung, Sommerurlaub, Vergütung des Differenzbetrages zwischen Lohn- und Krankengeld und die Hinterbliebenenfürsorge in Betracht.

Dah diese kommunale Arbeiterfürsorge sich nach den Wünschen der Arbeiter gestaltet, liegt in der Hand der Arbeiter, in dem Erstarben ihrer Organisation. (Lebhafte Beifall.)

Folgende Resolution wird mit zur Debatte gestellt: Unsere Taktik wird bedingt durch die jeweiligen Verhältnisse, in ihren Einzelheiten ist sie wandelbar, jedoch muß sie sich an bestimmte Richtlinien halten.

Rafgebend sind nach dieser Richtung die Beschlüsse des Verbandstages, insbesondere das Verbandsprogramm, unser Lohnbewegungs- und Streikreglement sowie die Grundsätze der freien Gewerkschaften.

Die sozialen Forderungen des Gemeindearbeiter-Verbandes werden von dem Gesichtspunkt aufgestellt, daß die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in den städtischen und staatlichen Betrieben nicht nach kapitalistischen, sondern nach sozialen Grundsätzen zu gestalten sind.

Um allen Forderungen zur leichteren Durchführung zu verhelfen, sind die Kollegen verpflichtet, für größeren Einfluß und weitere Stärkung unseres Verbandes zu wirken.

Nach Beendigung der sehr eingehenden Debatte wird das Aktionsprogramm, das sich auf Freigabe des Koalitionsrechts, Regelung der Arbeitszeit, des Lohnes und der Ueberzeit- und Feiertagsarbeit, Lösung des Arbeitsverhältnisses, Abschaffung der Strafen und Einführung von Arbeitsordnungen bezieht, ferner auf Arbeiterschutz, Arbeiterversicherung, hygienische sowie städtische Arbeiterfürsorge, angenommen. Ebenso wird der Resolution zugestimmt.

Dem Verbandsvorstande wird empfohlen, dahin zu wirken, daß die Laternenanzünder versicherungspflichtig werden und der Gemeindekrankenkasse angehören müssen, da sie selbst tagsüber mit außerordentlich städtischen Arbeiten beschäftigt werden und daher vollständig als Gemeindearbeiter zu betrachten und zu behandeln sind.

Ferner wird dem Vorstande nahegelegt, ein Schema für Arbeitsbedingungen auszuarbeiten und den Filialen zur Verfügung zu stellen. Es soll sich beziehen auf:

1. Arbeitsordnungen für städtische Arbeiter.
  2. Arbeitsordnungen für die einzelnen Betriebe.
  3. Ausführungsbestimmungen zur Arbeitsjahung.
  4. Statut für den Arbeiterausschuß.
  5. Versorgungsstatut.
  6. Entwurf einer Schuh- und Schmutzkleiderordnung.
- Es findet eine Abend Sitzung statt.

6. Verbandstag der Seeleute.

Hamburg, 27. Mai.

Vierter Verhandlungstag.

Am Donnerstag fanden die Auseinandersetzungen über „Kartellvertrag und Industrieband“ statt, bei welchen die lebigen Differenzen zwischen Transportarbeitern und Hafenarbeitern, durch die der Zusammenschluß zum Industrieband gehemmt wird, eingehend erörtert wurden. Die Verbandsvorsitzenden Müller (Seemann), Schumann (Transportarbeiter) und Böring (Hafenarbeiter) legten ihren Standpunkt klar. Der Zentralvorstand legte dem Verbandstage folgende Resolution vor:

Der 6. Verbandstag des Zentralverbandes der seemannischen Arbeiter Deutschlands nimmt Kenntnis von der Erklärung der Zentralvorstände der Zentralverbände der Hafenarbeiter und seemannischen Arbeiter betreffend Industrieband und Aufhebung des bisherigen Kartellvertrages mit dem 1. Februar 1909.

Der Verbandstag billigt sowohl die Erklärung der Zentralvorstände als auch die Aufhebung des bisherigen Kartellvertrages am 1. Februar 1909.

Der Verbandstag erachtet die Aufhebung des Kartellvertrages mit dem Transportarbeiterverband als die einzig richtige Konsequenz, die aus dem undemokratischen Verhalten des Zentralvorstandes des Transportarbeiterverbandes gezogen werden mußte.

Grundsätzlich erkennt der Verbandstag nach wie vor die Bestrebungen nach Gründung eines Industriebandes der Transportarbeiter zu Wasser und zu Lande als berechtigt an. Voraussetzung für die Schaffung eines Industriebandes ist aber eine hinreichende Garantie dafür, daß sowohl in materieller als auch in rechtlicher und moralischer Beziehung den Minoritätsverbänden bzw. ihren Bedingungen hinreichend Rechnung getragen wird. Voraussetzung ist weiter, daß

der Zentralvorstand des Transportarbeiterverbandes seinen einseitig-undemokratischen Standpunkt aufgibt.

Im Moment sind diese Voraussetzungen nicht gegeben und deshalb billigt es der Verbandstag, daß weitere Verhandlungen über die Schaffung eines Industriebandes erst dann wieder aufgenommen werden, wenn von allen beteiligten Zentralvorständen eine Erklärung darüber vorliegt, daß die vorbenannten Voraussetzungen erfüllt sind.

Der Verbandstag ermächtigt den Zentralvorstand, im gegebenen Moment gemäß dieser Resolution zu handeln, d. h. alle dann noch erforderlichen Maßnahmen zur Schaffung des Industriebandes zu treffen.

Dem neuen zwischen den Zentralverbänden der Hafenarbeiter und der seemannischen Arbeiter abgeschlossenen und am 1. Mai 1909 in Kraft getretenen Kartellvertrag erteilt der Verbandstag post festum seine Zustimmung bis zur Schaffung des Industriebandes.

Von Cöben-Beilin wird der Vorschlag gemacht, zunächst in gemeinschaftlicher Sitzung auf dem Verbandstage der Transportarbeiter in München nochmals eine Einigung zu versuchen, und falls dies mißlingen sollte, die ganze Angelegenheit der Generalkommission zur Entscheidung zu unterbreiten.

Nach teilweise recht heftigen Auseinandersetzungen wird obige Resolution mit diesem Zusatz angenommen:

Der Zentralvorstand wird beauftragt, für den Fall, daß Fusionsverhandlungen stattfinden, dahin zu wirken, daß außer den Vertretern der Zentralverbände für jeden der beteiligten Verbände mindestens drei weitere Vertreter aus den Mitgliedschaften zu den Verhandlungen hinzugezogen werden.

Da der Kartellvertrag mit den Verbänden der Transportarbeiter und Hafenarbeiter außer Kraft gesetzt worden ist, hat der Zentralvorstand der Seeleute mit dem Zentralverband der Hafenarbeiter allein einen Kartellvertrag abgeschlossen zu gegenseitiger Schutze im wirtschaftlichen Kampfe usw. und zur Wahrung und Vertretung der gemeinsamen Interessen ihrer Mitglieder.

In diesem Vertrage heißt es u. a.:

„Zum Zwecke der Verständigung über alle taktischen, organisatorischen und agitatorischen Fragen gemeinsamer Natur werden je nach Bedarf, mindestens aber zweimal im Jahre, gemeinsame Sitzungen von Vertretern der beiden Zentralverbände abgehalten. Die Einberufung dieser Sitzungen erfolgt durch den Vorsitzenden des durch gemeinsamen Beschluß hierzu beauftragten Zentralvorstandes. Ueber die Verhandlungen ist Protokoll zu führen und ist eine Protokollabschrift den beiden Zentralvorständen auszuhändigen.“

Wenn der Verbandstag der Transportarbeiter getagt und eventuell die Generalkommission über die hier strittigen Fragen gesprochen haben wird, soll eine Konferenz der Verbandsfunktionäre einberufen werden, welche die Delegierten zu den Fusionsverhandlungen wählen soll.

Der Sitz des Verbandes bleibt in Hamburg, der Sitz des Ausschusses in Bremerhaven.

Sollte bis dahin eine Fusion mit den anderen Verbänden nicht erfolgt sein, so wird der nächste Verbandstag in Bremerhaven stattfinden.

Der zu wählende dritte Beamte der Zentralverwaltung soll nicht Mitglied des Zentralvorstandes werden.

Der Vertreter der englischen Sailors-Union, Kortmann, begrüßt im Namen der englischen Kollegen den Verbandstag, gibt einen Ueberblick über die englischen Schutzgesetze für Seeleute, die viel weitgehender seien als die deutschen Bestimmungen, und gibt seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß in Zukunft keine englischen Streikbrecher mehr den Kontinent betreten würden, da die gelbe Organisation, die von den Reedern ins Leben gerufene Shipping-Federation, in den letzten Tagen liege. In diesem Sinne wünsche er den Arbeiten des Verbandstages besten Erfolg.

Der Vorsitzende, DeLreich-Bremerhaven, dankt dem englischen Vertreter herzlich und feiert in seinem fernigen Schlußwort die internationale Idee der Arbeiterbewegung.

Mit einem kräftigen Hoch auf die Transportarbeiterbewegung und den Verband der Seeleute wird der Verbandstag nach vier-tägiger Dauer geschlossen.

Soziales.

Kstuh-Laden schluß und Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Der Zentralverband der Handlungsgehilfen und Gehilfinnen Deutschlands hatte bei den örtlichen Kartellen der Arbeitergewerk-

von 65 Proz. der Gesamtausgaben nicht übersteigen darf, so bekommt man etwa 1400 M. Jahreseinnahme als Mindesthöhe für eine erteilte Lebensführung einer Familie von fünf Personen. Aber in Dresden hatte nur die Hälfte der Bevölkerung dieses Existenzminimum, da nur 44,6 Prozent aller Haushaltungen eine Einnahme von 1600 M. bezogen, mit Einrechnung des Verdienstes aller Familienmitglieder, und bloß 53,1 Proz. über 1400 M. Also nur die Hälfte der Dresdener Familien erwirbt das physiologisch-wirtschaftliche Mindestmaß an Subsistenzmitteln. In Chemnitz sind die Kreise der Lebensbedürfnisse etwa 10 Proz. niedriger, in ganz Sachsen durchschnittlich über 20 Proz., aber auch die Löhne blieben unter dem Dresdener Satz, und das Ergebnis ist wieder, daß die Hälfte der Bevölkerung sich unter dem harten Druck des Nahrungspietraumes durchschlägt. (Nach Dr. Bieth-Knudsen „Journale og Fremstrid“.)

Theater.

Lustspielhaus: „Der Liebling der Damen“, Tragische Pöffe von E. Fleg und W. Meylan. Ein Freundschastsdienst“, Pöffe von A. Bely und L. Viral. Der Wiener Komiker Pallenberg präsentierte sich in der Eröffnungsvorstellung seines Gastspiels in zwei recht minderwertigen französischen Schummern, deren erste, die „tragische Pöffe“ der Herren Fleg und Meylan, nicht einmal die Entschuldigung hat, daß sie dem Schauspiel Gelegenheit zur Entfaltung seines humoristischen Talents bietet. Eine solche Häufung von Widersinn, Ungeheuer, ja Abscheu wie in diesem „Satire“ gemeinten Stückchen findet sich selten zusammen. Am verletzenden ist wohl die Art, wie die abscheuliche Sphälichkeit eines armen in Stellungsbureau um Arbeit nachsuchenden Wurfes zu allerhand saden Spasmazerien im ersten Akt genutzt wird. Von irgend welcher Charakteristik, einer eindringlichen Darlegung des Seelischen in dem vom Unglück einer solchen Mißgestalt Betroffenen ist nicht die Rede; aber dafür hat der Zuschauer das Vergnügen, alle Personen auf der Bühne, ohne Unterschied von Alter und Geschlecht, beim Anblick des Unglücklichen sich schimmer ausführen zu sehen als bösbartig-gedankenlose Schulbusen. Jeder und jede greift ihm ins Gesicht oder schlägt Schredenkruste aus, und nachdem sich das wohl ein halbdutzendmal wiederholt hat, fällt eine Prinzessin, damit Abwechslung in die Pointe kommt, gar in Ohnmacht. Auch sonst geht es auf dem Bureau wie in einem Irrenhause zu. Der Magistratsbeamte, der seine Kunden als allmächtiger Despot anfährt und immerfort mit Auschmeißeln droht, weiß schließlich kein Mittel, um die Mißgeburt, Karzif, der nicht vom Plage weichen will, bis er Arbeit erhalten, zu entfernen. Endlich zieht er Arm in Arm mit ihm von dannen. Er stuft ihn als Affen zurecht und macht mit diesem Wundertiere in den exklusivsten Pariser Lokalen Sensation. . . . offenbar eine Anspielung auf jenen willkürlichen Affen, der zeitweise die Attraktion in hochfeudalen Pariser Restaurants bildete und mit noblen Damen zu deren Entzücken am gleichen Tische tafelte. Die Prinzessin, die entsetzt war, als man ihr Karzif zum Diener vor-

zuschlagen wagte, findet ihn nun, wo er, vollends ins Tierische entsetzt, ihr keine affischen Kapriolen vormacht, mit Tellern wirkt, auf Schränke klettert usw., aber alle Wachen „süh“ und zum Verbleiben. Der frohige Schluß der frohigen Geschichte ist, daß der Umschmeißel, als er, von der Verliebtheit seiner reichen Gönnerin angezogen, aus der Gorillarolle ins Menschliche zurückfällt, bei ihr und ihren Gästen sofort den alten Abscheu weckt und sich dafür mit dem philosophischen Tiefstimm redandiert: die Affen sind noch immer besser als die Menschen! — Die frappante Affenmimik, die Herr Pallenberg zum besten gab, war gewiß ein Kunststück, aber eins, das eher in den Zirkus als ins Theater gehört.

Daß er ebensowohl die Gabe drastisch-komischen Charakterisierens besitzt, erwies sich glänzend in dem zweiten Stückchen, einer im Text ebenfalls recht witzigen und gewollt am frivolen Ehescheidungs-szene vor Gericht, wo er einer angeblich in seiner Gattenehre gekränkten, Rache heischenden Drogistin, ein cholertisches Männchen von erlebener Pedanterie und Bestimmungslumperei darzustellen hatte. Er tat's mit einer souveränen Laune, die, auch ohne daß er sprach, durch das bloße Gesicht und das leidenschaftlich beschwörende Spiel der Hände Lachstürme entseffelte. In allem ausschweifend Grotesken war ein Kern naturalistischer Schärfe. Man mußte ihm den wunderlichen Kaug in jedem Zuge glauben.

Humor und Satire.

Strafpredigt des Grubenpächers:

„Fui, wie doch so unzufrieden Bergarbeiter sind, für ihr glücklich Los hienieden völlig taub und blind! Was 'ne Art, sich zu beklagen über Feindseligkeit! Was 'ne Sitte, Lärm zu schlagen weil 's im Winter schneit! Was 'ne Mode, gleich zu scheitern auf die Kolonie, bloß weil sie sich zu erkälten pfelegen im Logis! Wenn auch so vielummer machte Rüsse, Schnee und Eis: Warum bliebt ihr nicht im Schachte, wo es mellig heiß! Rund herans gefagt: mich wundert, daß ihr mault und jault. Macht es doch wie die dreihundert, die schon längst verfault! Scheuten auch den Winter oben in der Kolonie; sind jezt herrlich aufgejoben, frieren tun die nie!“

Frang.

Schaffen eine Umfrage veranstaltet, betreffend den Achtuhr-Ladenschluß an Werktagen und die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. 535 dieser Gewerkschaftskartelle aus allen Gegenden Deutschlands haben daraufhin im Namen von 1 535 737 Arbeitern folgende Erklärung abgegeben:

Nach Lage der hiesigen örtlichen Verhältnisse kann an der Durchführbarkeit des reichsgesetzlichen Achtuhr-Ladenschlusses für alle Branchen des Handelsgewerbes vom Standpunkte des konsumierenden Publikums kein Zweifel sein. Etwas Bedenken, daß der Achtuhr-Ladenschluß für die Konsumenten unliebsame Weiterungen haben könnte, sind unseres Erachtens durchaus unbegründet und auch überall dort, wo der Achtuhr-Ladenschluß ganz oder teilweise ortsgesetzlich geregelt ist, längst widerlegt.

Die in der Gewerbeordnung an Sonntagen zugelassene regelmäßige fünfstündige Verkaufszeit ist nach den Erfahrungen am hiesigen Orte durchaus nicht notwendig; das Publikum hat kein Interesse an der Aufrechterhaltung der gegenwärtig zulässigen Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe. Wenn an Sonn- und Festtagen für den Kleinhandel von Milch, Backwaren, Fleisch und Eis eine zweistündige Verkaufszeit in den frühen Vormittagsstunden zugelassen wird, so ist allen berechtigten Ansprüchen der Konsumenten voll und ganz Genüge getan; im übrigen kann jegliche Arbeits- und Verkaufszeit im Handelsgewerbe verboten werden.

Im Interesse der Angestellten und Arbeiter in Handelsgeschäften wünscht das Gewerkschaftskartell, daß die gesetzgebenden Körperschaften des Reiches den obligatorischen Achtuhr-Ladenschluß und die völlige Sonntagsruhe im Handelsgewerbe recht bald einführen.

Diese Erklärungen sind dieser Tage dem Reichsamt des Innern übermittelt worden.

### Der Geschäftsbetrieb ohne Prinzipal.

Ein merkwürdiger Geschäftsbetrieb wurde in der letzten Sitzung der 1. Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts aufgedeckt. Zwei junge Kontoristinnen erschienen als Klägerinnen gegen den Kaufmann S. Bergmann, Inhaber eines Wäsche-Abwaschgeschäfts. Sie verlangten ihr Restgehalt, weil sie sich zu Unrecht entlassen fühlten. Von dem Vertreter des Beklagten wurde die sofortige Entlassung damit begründet, daß die erste Klägerin das Briefgeheimnis verletzt habe, indem sie Briefe, die an den Chef gerichtet waren, unbefugt öffnete, während die zweite sich von dem Hausdiener des Geschäfts habe lassen lassen. Beide Klägerinnen bestritten die ihnen zur Last gelegten Dinge. Wie die jungen Mädchen übereinstimmend schilderten, war der Chef oft wochenlang verschwunden, ohne jemand eine Vollmacht zu hinterlassen. Die eingehenden Briefe lagen daher oft mehrere Wochen unentdeckt. Inzwischen wurde die ganze Einrichtung geordnet und die Gläubiger stürmten das Haus. Um sich nicht selbst mitschuldig an unlauteeren Nachschüssen zu machen, beschloßen die Klägerinnen, mehrere eingelaufene Briefe, darunter eine behördliche Verfügung, zu öffnen und sich Gewißheit über die Geschäftslage zu verschaffen. Mehrere Zeugen bestätigten die Behauptungen der Klägerinnen. Der als Vertreter des Beklagten erschienene Herr gab auf die Frage des Vorsitzenden, warum der Chef nicht selber komme, die Antwort, er sei momentan „verreist“, er mühte aber zugeben, daß ihm selbst der Aufenthalt des S. nicht bekannt sei. In Wirklichkeit hatte aber Bergmann guten Grund, zur Verhandlung nicht zu erscheinen. Denn ein Kriminalbeamter, der im Zuschauertraum Posto gefaßt, hatte den Auftrag, S. sofort nach Austrag des Rechtsstreits zu verhaften.

Der Beklagte wurde in beiden Fällen zur Zahlung der Klagesummen verurteilt. Wenn sich der Geschäftsbetrieb wirklich nicht in den im normalen Betrieb üblichen geordneten Bahnen abwickelte, so sei zu berücksichtigen, daß es in diesem Falle der Prinzipal selber

war, welcher derartige anarchische Zustände in seinem Geschäft heraufbeschwor.

### Giesberts Rat an Ausländer.

Auf dem Krankenlängerkongress erteilte bekanntlich Giesberts den Ausländern den Rat, damit sie ihrer Rentenansprüche nicht verlustig gehen, sich naturalisieren zu lassen. Sofortige Zwischenrufe aus der Versammlung und die Ausführungen des Genossen Graf wiesen darauf hin, daß die Naturalisation außerordentlich schwierig, ja für einen Arbeiter fast unmöglich ist. Das trifft nicht nur auf Preußen zu. Dieselben Schwierigkeiten der Naturalisation herrschen z. B. auch in Hessen für ausländische Arbeiter. Nach welchen Grundsätzen die hessischen Behörden bei der Naturalisation zu verfahren haben, geht aus den hierüber erlassenen Vorschriften des Ministeriums an die Bürgermeisterei und Kreisämter hervor. Nach diesen Vorschriften ist für Naturalisation von Ausländern folgendes notwendig: 1. Bescheinigung, daß der Gesuchsteller nach den Gesetzen seiner Heimat dispositionsfähig ist; 2. die von der Bürgermeisterei seines Wohnortes auszustellende Bescheinigung, daß er einen unbescholtenen Lebenswandel geführt hat, eine eigene Wohnung besitzt, sowie sich und seine Angehörigen ernähren kann.

Die Aufnahmegesuche sind zunächst an den Gemeinderat zu richten, welcher sich auszusprechen hat: a) wie der Wittsteller bezüglich seines politischen Verhaltens beleumdet ist; b) aus welchen Gründen die Aufnahme vorteilhaft erscheint.

Der Bürgermeister hat dann das Gesuch nebst dem Protokoll der Gemeinderatsitzung an das Kreisamt einzuschicken und dabei ausführlich zu berichten über: a) die Personalien des Gesuchstellers und seiner Familienangehörigen (Geburtszeugnisse sind beizulegen); b) den Betrag des Vermögens; c) das Geschäft des Gesuchstellers bzw. dessen Arbeitsverdienst; d) das moralische Betragen sowie das politische Verhalten des Antragstellers geht hervor, daß Arbeiter in der Regel mit ihren Anträgen auf Naturalisation zurückgewiesen werden. In der Tat ist die Bewilligung des Naturalisationsgesuchs von Ausländern auch in Hessen, falls der Nachsuchende der Arbeiterklasse angehört, außerordentlich selten. Selbst Ausländer, die in Deutschland geboren sind, sind wie in Preußen mit ihren Naturalisationsgesuchen abgewiesen. Des Zentrumsvorparlamentes Giesberts Rat an Ausländer, sich naturalisieren zu lassen, damit sie ihre Ansprüche auf Renten nicht verlieren, zeugt von einer starken Beliebigkeit.

### Gerichts-Zeitung.

Ist ein Handlungsgehilfe verpflichtet, seinen Arbeitgeber zwecks Veranlagung zur Einkommensteuer anzugeben?

Nach § 23 des Einkommensteuergesetzes ist der Hauseigentümer auf Verlangen der Steuerbehörde verpflichtet, in den von der Steuerbehörde versendeten Personalstands-Aufnahmelisten den Arbeitgeber und die Arbeitsstätte der „Arbeiter, Dienstboten und Gewerbegehilfen“ anzugeben, die in seinem Hause wohnen. „Arbeiter, Dienstboten und Gewerbegehilfen“ haben nach demselben Paragraphen „den Haushaltungsvorständen oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über ihren Arbeitgeber und ihre Arbeitsstätte zu erteilen. Der Handlungsgehilfe August St. in Hannover hat diese Angabe verweigert, weil Handlungsgehilfen nicht zu den Gewerbegehilfen im Sinne des

Einkommensteuergesetzes zu rechnen seien. Daraufhin erfolgte Anklage. Das Schöffengericht in Hannover erkannte auf Freisprechung. Es nahm mit dem Angeklagten an, wenn der Vorgesetzte unter Gewerbegehilfen auch die Handlungsgehilfen verstanden wissen wollte, so hätte er das klar ausdrücken müssen.

Das Landgericht Hannover hob Donnerstag als Berufungsinstanz dieses Urteil auf, erkannte auf Verurteilung des Angeklagten zu der geringsten Strafe von 3 M. Es führte folgendes aus: Der Angeklagte habe sich durch die Weigerung der Angaben gegen §§ 23 und 74 des Einkommensteuergesetzes vergangen. Unter Gewerbegehilfen im Sinne des § 23 dieses Gesetzes seien zweifellos auch die Handlungsgehilfen mit einbezogen. Die Entstehung und die Motive des Gesetzes hätten das klar zum Ausdruck gebracht; bei der Beratung über den Wortlaut des § 23 des Gesetzes sei z. B. mündlich ausgeführt, daß die zum Stande der Handlungsgehilfen zählenden zahlreichen Geschäftsfreisenden auf Grund dieses Paragraphen mit zur Angabe ihres Arbeitgebers bzw. ihrer Arbeitsstelle herangezogen werden könnten. Danach sei der Angeklagte verpflichtet gewesen, seinen Prinzipal oder die Firma, bei der er tätig ist, namhaft zu machen.

Der Handlungsgehilfe soll das Kammergericht anrufen wollen. Seine Revision wird kein Glück haben. Trifft es auch zweifellos zu, daß die Gesetze, insbesondere die Gewerbeordnung und die Einkommensteuergesetze, einen außerordentlichen Mangel an Präzision der Begriffe aufweisen, so fällt nach herrschendem Brauch diese Unvollkommenheit der Ausdrucksweise dem Bürger, nicht der Behörde zur Last. Ueberdies umfaßt die Ausdrucksweise des § 23 des Einkommensteuergesetzes auch die Handlungsgehilfen. Der Paragraphen spricht sehr präzis von „Arbeiter, Dienstboten und Gewerbegehilfen“. Das Wort „Arbeiter“ hätte genügt, um alle für das wirtschaftliche Unternehmen oder für die Hauswirtschaft eines anderen tätige Personen zu umfassen.

### Wissenschaftlich falsche Beschuldigung.

Ein recht unfreundliches Verhältnis zwischen Hauswirt und Mieter hat eine Anklage wegen wissenschaftlich falscher Anschuldigung und Verleumdung zeitigt, die den Hauswirt und Bureaubeamten Albert Richter aus Groß-Lichterfeld vor die Strafkammer des Landgerichts II führte. In dem Hause des Angeklagten wohnt der Postsekretär Michael, in dessen Wohnung sich auch eine 19jährige Tochter, die das Amt einer Kindergärtnerin bezieht, aufhält. Die Parteien lebten im Streit und die Tochter sah sich veranlaßt, gegen Herrn R. die Verleumdungsanklage zu erheben, die mit dessen Verurteilung in erster Instanz zu 60 M., in zweiter Instanz zu 30 M. Geldstrafe endete. Nachdem das erste Urteil gesprochen worden war, gegen das Berufung eingelegt wurde, strengte Herr R. eine Privatbeleidigungsklage gegen das Fräulein an. Er behauptete, Fräulein R. habe ihn fortgesetzt dadurch beleidigt, daß sie jeden Tag an seinem Kassenfenster — er ist Krankenlängerkandidat — vorüber gekommen sei und dabei in höhnischer Weise ihre Kleider so hoch gehoben habe, daß er einen guten Teil ihrer sonst bedeckten Mächtige zu sehen bekommen habe. Er hat sich dann bald eines besseren bedonnen und die Privatklage wieder zurückgenommen. Diese Beschuldigung hat dann Anlaß zur Erhebung der vorliegenden Anklage gegeben. Der Staatsanwalt beantragte nach längerer Beweisaufnahme gegen den Angeklagten — ein Jahr Gefängnis! Das Gericht erkannte auf drei Monate Gefängnis.



# Sunlicht Seife

Ist für die Instandhaltung der Wäsche unserer Kleinen wie keine andere geeignet. Sie verleiht ihr köstliche Frische und Reinheit im Gegensatz zu schlechten Seifen, die in den Wäschestücken ätzende und die Haut reizende Bestandteile zurücklassen. Die Behaglichkeit der jungen Weltbürger wird daher durch Sunlicht Seife gefördert!



<p>Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.</p> <h3>Theater.</h3> <p>Sonnabend, den 20. Mai. Anfang 7 1/2 Uhr.</p> <p>Königl. Opernhaus. Colberg. Königl. Schauspielhaus. Figaros Hochzeit. Deutsches. Faust. Kammertheater. Der Arzt am Scheideweg. Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.</p> <p>Neues königliches Operntheater. Geschlossen.</p> <p>Lessing. Die Dollarpinzessin. Berliner. Ein Herbstmandat. Schiller O. (Kroll.) Die Karolinger. Schiller Charlottenburg. Doktor Klaus. Friedrich-Wilhelmsstädt. Schauspielhaus. Die beiden Leonoren. Neues Schauspielhaus. Mahls Römische Oper. Hoffmanns Erzählungen. Residenz. Kümmere Dich um Amelie. Witten. Die lustige Witwe. Neues. Tricoche und Cacolet. Halla. Geschlossen. Lustspielhaus. Die beiden Damen. Freundschaftsdienst. Kleines. Moral. Gebbel. Frau Warrens Gewerbe. Luisen. Auf neuem Wege. Trianon. Liebesgewitter. Neues Operetten-Theater. Der Hühnerbaron. Berliner Operetten-Theater SW. Teufelsweib. Metropol. Die oberen Zehntausend. Bernhard Rose. Das Mädchen ohne Ehr. Gastspiel-Theater. Lord Lister. Der große Unbekannte. (Anfang 8 1/2 Uhr.</p>	<p>Apollo. Harstein. Er oder Er. Spezialitäten. Wintergarten. Spezialitäten. Carl Haberland. Spezialitäten. Vollage. Spezialitäten. Waldhalla. Spezialitäten. Folies Caprice. Wein — endlich. Ungrube Lage. (Anf. 6 1/2 Uhr.) Parodie. Siegel segelt alles. — Alles ist's Kind. Ober: Die Folgen eines Rendezvous. (Anf. 8 1/2 Uhr.) Reichshallen. Stettiner Sänger. Der Kampagneball. Aranta. Tanzentrache 48/49. Abends 8 Uhr: Rom und die Campagna. Rahm. 4 Uhr: Ueber den Brenner nach Benedig. Sternwarte, Invalidenstr. 67/62.</p>	<h3>Schiller-Theater.</h3> <p>Schiller-Theater O. (Kroll.) Sonnabend, abends 8 Uhr: Die Karolinger. Trauerspiel in 5 Akten von Ernst v. Wildenbruch. Erste 10 1/2 Uhr. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Charleys Tante. Sonntag, abends 8 Uhr: Doktor Klaus. Montag, nachm. 3 Uhr: Die Zwillingsschwester. Montag, abends 8 Uhr: Junger Obrigkeit.</p>	<p>Schiller-Theater Charlottenburg. Sonnabend, abends 8 Uhr: Doktor Klaus. Lustspiel in 5 Akten v. Ad. Pörrong. Erste 10 1/2 Uhr. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Wilhelm Tell. Sonntag, abends 8 Uhr: Bresters Millionen. Montag, nachm. 3 Uhr: Das Erbe. Montag, abends 8 Uhr: Narziß.</p>	<h3>Lustspielhaus.</h3> <p>Abends 8 Uhr: Der Liebling der Damen. Hierauf: Ein Freundschaftsdienst.</p> <h3>Luisen-Theater.</h3> <p>Premiere. Auf neuem Wege</p> <p>Anfang 8 Uhr. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Kadale und Liebe. Montag, nachm. 3 Uhr: Köhnen von Heilbronn. 8 Uhr: Die Grille.</p> <p>Neues Operetten-Theater, Schiffbauerdamm 25, a. d. Luisenstr. Abends 8 Uhr: Der Zigeunerbaron.</p>	<h3>Metropol-Theater</h3> <p>Die oberen Zehntausend. Amerik. Operette v. Jul. Freund. Musik v. Gust. Korke. In Szeno gesetzt von Dir. Rich. Schultz. Tänze von Mr. Bishop. Anf. 8 Uhr. Rauchen gestattet.</p> <h3>Stadt-Theater Moabit.</h3> <p>Alt-Moabit 47/48. Som 1. Pfingstfeierabend ab 7 1/2 Uhr: Spezialitäten und Theater-Vorstellung. Anf. d. Vorst. 5 Uhr, Konzert 4 Uhr. Garteneröffnung 3 Uhr. Neben Sonntag (Freitag, Spezialitäten und Solos der „Lustigen Sängers“. Bei Regenwetter Vorstellung im großen Theater-Saal.</p>
<p>Neues Theater. Abends 8 Uhr:</p>	<h3>Lessing-Theater.</h3> <p>Gastspiel d. Neuen Operetten-Theaters. Heute und folgende Tage 8 Uhr: Die Dollarpinzessin.</p> <h3>Berliner Theater.</h3> <p>Gastspiel-Operetten-Theater. Täglich 8 Uhr: Ein Herbstmandat.</p>	<h3>Neues Kgl. Opern-Theater.</h3> <p>(Kroll.) Gura-Oper. Sonnabend, den 5. Juni 1909: Eröffnungs-Vorstellung. Anfang 7 1/2 Uhr. In neuer Inszenierung u. Ausstattung Der siegende Holländer. Dirigent: Gust. Brecher. Mitwirkende: Ernst Kraus, Lottmann, Van Rosy, Anni Hummel, Frieda Langendorff. 7 1/2 Uhr. Billettdorverkauf am Schiller III des Kgl. Opernhauses 10 1/2 — 1 Uhr, bei A. Wertheim und im Invalidendank.</p>	<h3>Friedrich-Wilhelmsstädtisches Schauspielhaus.</h3> <p>Sonnabend, 20. Mai, Anfang 8 Uhr: Die beiden Leonoren. Sonntag (1. Feiertag) nachm. 3 Uhr: Lustenscheber. Abends 8 Uhr: Der Kilometermesser. Montag (2. Feiertag) nachm. 3 Uhr: Im weichen Köhl. Abends 8 Uhr: Die beiden Leonoren.</p>	<h3>Residenz-Theater.</h3> <p>Direktion: Richard Alexander. Anfang 8 Uhr.</p> <h3>Kümmere Dich um Amelie.</h3> <p>Schwanz in 3 Akten (4 Bildern) von Feydeau. Morgen u. folg. Tage: Die beiden Damen. Sommerpreise.</p>	<h3>W. Noacks Theater</h3> <p>Direktion: Rob. Ott. Oranienstr. 14. Eröffnung der Sommer-Spielzeit! Gesellschaftliche Generalprobe. Konzert, Theater, Spezialitäten! Bei schlechtem Wetter Vorstellung im prachtvoll renovierten Theater-Saal. Anfang 7 Uhr. Entree frei.</p>
<h3>Tricoche und Cacolet.</h3> <p>Morgen und folgende Tage: Tricoche und Cacolet.</p> <h3>Theater des Westens.</h3> <p>Abends 8 Uhr: Die lustige Witwe. Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr halbe Preise: Ein Walzertraum. Abends 8 Uhr: Der kleine Bauer.</p>	<h3>Tricoche und Cacolet.</h3> <p>Morgen und folgende Tage: Tricoche und Cacolet.</p> <h3>Theater des Westens.</h3> <p>Abends 8 Uhr: Die lustige Witwe. Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr halbe Preise: Ein Walzertraum. Abends 8 Uhr: Der kleine Bauer.</p>	<h3>Brunnen-Theater</h3> <p>Bathstraße 63. Direktion: Willi Voigt. An den drei Pfingstfeiertagen: Christliche Spezialitäten! Novität! Die Spreewald = Räte. Gr. Aufführungs-Vollständ mit Gejang u. Tanz in 4 Akten v. Hoffmann. Kasseneröffnung 3 Uhr. Anf. 4 Uhr. Den 2. und 3. Pfingstfeiertag: Nach der Vorstellung: Gr. Ball.</p>	<h3>Gastspiel-Theater</h3> <p>Köpenicker Straße 68. Heute 8 1/2 Uhr: Zum dreißigsten Male: Lord Lister! Der große Unbekannte. Englische Detektivromane in 4 Akten. An beiden Pfingstfeiertagen 8 Uhr: Lezte Aufführungen: Die Frau Gräfin. 8 Uhr: Lord Lister, der große Unbekannte.</p>	<h3>Königstadt-Kasino.</h3> <p>Holzmarktstr. 72, Ecke Alexanderstraße. Täglich: Bellersmanns Brantschan. Schwanz in 1 Akt. Neues Spezialitäten-Programm. The Morrow, Heo &amp; Shoo, Marco &amp; Tatjana, Paulson, Lorde, etc. etc. Anfang Sonntag 6 1/2 Uhr, wochentags 7 1/2 Uhr.</p>	<h3>Damms Volkspark-Theater</h3> <p>Randsbürger Allee 74/77. Große Vorstellung des Sächsischen Volks-Theaters nebst Konzerten erstl. Spezialitäten Zum ersten Male in Berlin. Man amüßet sich köstlich.</p> <h3>Berliner Uk-Trio.</h3> <p>Felix Schauer Stralunderstr. 1</p>

**Passage-Theater.**  
Walter Schneider  
Bruns-Lebrun  
der fahrende Sänger

**Jaka Jshad**  
Maur. Schlangentänzerin.  
2. Monat.

Das neue Mai-Programm ein voller Erfolg!

**WINTERGARTEN**

Letzte Woche!  
**Tenka Truppe**  
japanische Zauberer.  
**Liane d'Eve**  
Excentrique française.

**„Durga“**  
das fliegende Piano  
und eine Kette

hervorragender Kunstkräfte.  
Reservierter Pl. 2 M. Entree 1 M.  
(einschl. Programm u. Garderobe)

**Walhalla**  
Variete-Theater

Weinbergsweg 19-20, Rosenth. Tor.  
Anfang 8 Uhr.

Das große Musik-Programm.  
Grete Gallus, die beliebteste  
Soubrette, u. die übrigen Spez.  
Am Garten: Freikonzert.

Der **Schweizer-Garten**  
eröffnet mit  
täglichen Vorstellungen  
zu Pfingsten  
Sonntag, 30. Mai.

An beiden Feiertagen:  
**Früh-Vorstellungen**  
Entree 30 Pf. Anf. 5 Uhr früh.

**Max Kliems**  
Sommer-Theater und Festsäle  
Rudolf Krüger Hasenheide 13/15.

Täglich:  
Großes Konzert, Theater und  
Spezialitäten-Vorstellung.

Mit Leitung: Walter Gravenitz.  
Jeden Donnerstag: **Elitetag**.  
Während und nach der Vorstellung  
Tanzkränzchen.

**Reichshallen-Theater.**  
Stettiner Sänger.  
Neu! Neu!  
„Mein Freund Hugo“  
Darsteller von Meyssol.

Anfang  
wochentags  
8 Uhr,  
Sonntags  
7 Uhr.

**Sanssouci,** Straße 6.  
Direktion Wilhelm Reimer.

Heute geschlossen.  
Am 1., 2. und 3. Feiertag:  
Castell  
des Pöffen-Ensembles:  
**Die Weltbummler**  
mit ihrem großartigen  
**Elite-Fest-Prgr.**  
Pfingst-Kränzchen.

Nur noch 5 Tage!  
**Schöneberg,** Salzburger  
Straße,  
gegenüber den Beamtenhäusern.

**Zirkus Charles**  
Größter und elegantester  
Zirkus Europas.  
Sonntag, 29. Mai,  
abends 8 Uhr:  
Brillante Vorstellung  
mit ganz neuem sensationellem  
Prgr. 15 dreifache Löwen.  
Noch nie in Berlin gezeigt, vor-  
geführt von Rich. Charles.  
Pfingstsonntag und Pfingstmontag  
tägl. 2 Vorst. nachm. 4 u. ab. 8 Uhr.

**Urania.**  
Wissenschaftliches Theater.  
Taubenstraße 48/49.  
Nachmittags 4 Uhr:  
Ueber den Brenner nach Venedig.  
Abends 8 Uhr:  
**Rom und die Campagna.**

**ZOOLOGISCHER GARTEN**

Deute nachm. 5 Uhr:  
**Militär-Doppel-Konzert.**  
Eintritt 1 M., ab 8 Uhr 50 Pf.  
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.  
Am 1. und 2. Pfingsttage,  
morgens 6 Uhr:  
**Gr. Militär-Früh-Konzerte.**  
Eintritt 50 Pf. Kinder u. 10 Jahren  
die Hälfte.

Die Wagen der Straßenbahn  
verkehren auf allen nach dem  
Garten führenden Linien ab 5 Uhr  
früh, besgl. die Bage der Stadt-  
bahn und Untergrundbahn.

**Passage-Panoptikum**

Geöffnet von 9 Uhr vormittags  
bis 10 Uhr abends.

Heute Beginn der  
**Volkstage frei!**

Alle Nebensäle,  
Alle Vorstellungen,  
Alle Extra-Sehens-  
würdigkeiten

Jedermann hat das Recht,  
**ein Kind frei**  
einzuführen!  
Jedes Kind erhält ein  
**Geschenk!**  
Noch nie dagewesen!  
Lebend! Lebend!

!! Die letzten weib-  
lichen Wesen  
vom Stamme der  
**Azteken**  
Alles ohne Extra-Entree!  
**Kein Extra-Entree**

für die Schreckenskammer,  
für d. Anatomische Museum,  
für den Abnormitätensaal,  
für die Konzertsäle,  
(Wochentags nachmittags)  
für das Passage-Theater.

**Eintritt**  
für die gesamten  
Räume des  
Panoptikums  
inkl. aller Neben-  
räume und Sehens-  
würdigkeiten  
**50 Pf.**  
Soldaten und Kinder 25 Pf.

**Landesausstellungspark**  
am Lehrter Bahnhof

Neu erbaut: Festsäle  
Gartenrestaurant  
Konditorei und Café

**Militär-Konzert**  
tägl. v. 4 Uhr ab

Dejourners  
von 2,50 an bis 2 Uhr nachm.  
Diners und Soupers v. 4,00 an

**Apollo Theater**

9 1/2 Uhr: 9 1/4 Uhr:  
Der tolle Schwanz der Gegenwart:

**Er oder Er mit**  
**Hartstein**

in der Doppelrolle als  
**Max und Moritz.**  
Vorher 8 Uhr:  
Die glänzenden Spezialitäten.

**IMK**

wöchentliche Teilzahlungen liefere elegante, fertige  
Ersatz für Maß. Anfertigung nach Maß.

**Julius Fabian, Schneidermeister,**  
1. Geschäft: NO., 2. „ NW.

**CASTAN'S PANOPTICON**  
Friedrichstr. 165 (Pachorpalast).

Neu! Ohne Extra-Entree. Sensationell!  
**Mariedl, die größte Riesin der Welt.**  
lebende

**„Bellachinis Zauberwelt!“**  
Täglich: Nachm.: Soireen. — Abends 8 Uhr: Haupt-Soiree.  
Täglich: 7 1/2 Uhr abends: Ohne Extra-Entree!  
Humoristische Künstlerabende. Sonntags 2 Vorstellungen.

**Arnold Scholz Neue Welt** Hasenheide 108/114

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag:  
**Großes Frühkonzert u. Früh-Vorstellung.**  
Anfang 5 Uhr. Eintritt 25 Pf.

An den Feiertagen und Sonntags 12-2 Uhr bei freiem Eintritt:  
**Große Tisch-Musik. × Diner, 4 Gänge, M. 1.**

An allen drei Feiertagen:  
**Großes Doppel- und Militär-Konzert.**  
**Gala-Spezialitätenvorstellung.**  
Anfang 4 Uhr. Eintritt 25 Pf.  
Im Niesen-Restaurant von 4 Uhr ab: **Großer Ball.**

**Brauerei Friedrichshain**  
Am Königstor. Inh.: Ernst Liebing.

1., 2. und 3. Pfingstfeiertag:  
**Garten-Konzert** von  
**Johann Strauß aus Wien**  
mit der gesamten Kapelle (50 Künstler).  
Anfang 4 Uhr. Entree 50 Pf.

Bei ungünstiger Witterung im großen Konzertsaal.  
Billetts zum ermäßigten Preis: Entree 40, reserviert 60 Pf., in  
der „Bismarck“-Spekulation bei Zucht, Immanuelstr. 12, und  
Kahnisch, Auguststraße 50, zu haben.  
Am 1. u. 2. Feiertage: **Früh-Konzerte.**

**Restaurant zur Strauchwiese**  
Nieder-Schönhausen.

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag:  
**Großes Frühkonzert**  
Nachmittags **Großes Garten-Konzert**  
Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

Im Saal: **Großer Ball.**  
Kaffeekeche. × 4 Kegelbahnen. **Adolf Gordoofsky.**

**Damms Volkspark**  
Landsberger Allee 79/80.

1. Pfingstfeiertag.  
Eröffnung:  
Oberhandler Truppe  
wenn Sie Abends  
sich stehen auf dem Kopf

**Großes Fesselballon-Steigen**  
während der Pfingstfeiertage in  
**Damms Volkspark,**  
Landsberger Allee 80-91.  
Eintrittspreis während der Ballon-  
fahrten für Erwachsene 10 Pf., Kinder  
in Begleitung der Eltern frei. 28165\*

**Vorjährige hochelegante Herrenanzüge u. Paletots**  
aus feinsten Rohstoffen 18-40 M.  
früher 50-90 M. 28155

**Versandhaus Germania,**  
Unter den Linden 21.

**Verlangen Sie**  
bei Ihrem Zigarrenhändler  
**Lenkester-Zigaretten**  
Berlin - New York. 14162\*

Neu eröffnet! **A. O. Hassenstein.** Neu eröffnet!  
Berlin N. 39, Chaussee-Straße 72.  
Billigste Bezugsquelle für Wurst, Speck, Schinken. Jeder Käufer erhält  
bei Vorlegung dieser Annonce auf Wunsch 5 Proz. Rabatt. 28185  
II. Geschäft: N. 20, Badstraße 12, an der Grünhäger Straße.

**Franz Ziegelmann & Co.**  
Kaufhaus guter Herren- u. Knaben-Bekleidung  
**31 Greifswalder Straße 31**  
an der Luisenlandstraße. 11882\* Gegenüber der Marienburger Straße.

**Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands.**  
Zahlstelle Berlin.  
**Besitz Adlershof.**  
Am 27. d. Mts. verstarb unser  
Mitglied  
**Wilhelm Oestereich.**  
Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am  
Sonntag, den 30. d. Mts. (ersten  
Pfingstfeiertag), nachm. 3 1/2 Uhr,  
von der Halle des Friedhofes  
Mit-Glück aus statt.  
63/20 Die Ortsverwaltung.

**Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der deutschen Wagenbauer.**  
Berlin Filiale 5.  
Am 25. Mai verstarb unser  
Mitglied  
**Adolf Bölcke**  
Wüllerstr. 12a.  
Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am  
Sonntag, den 29. d. M., nach-  
mittags 5 Uhr, vom Bismarck-  
Krankenhaus aus auf dem  
nördlichen Friedhof, Wüllerstraße,  
Gde. Geseff, statt.  
Rege Beteiligung erwartet  
253/12 Die Ortsverwaltung.

Am Donnerstag, den 27. Mai,  
entschied nach kurzen, schwerem  
Leiden mein lieber Mann, unser  
guter Vater und Großvater, der  
Waltmirt  
**Oskar Sprenger**  
im 61. Lebensjahre.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Augusta Sprenger nebst Kindern.  
Die Beerdigung findet statt am  
1. Juni, nachmittags 3 Uhr, vom  
Trauerhause Oberbaumstr. 6 nach  
dem Zentralfriedhofe in Friedrichs-  
felde. 28175

**Für Ausflügler**  
**Märkisches Wanderbuch**  
Mit 38 Karten. Preis 2,50 M.  
**Wanderbuch für die Mark Brandenburg**  
und angrenzende Gebiete.  
Mit 53 Karten.  
Erster Teil: Nähere Umgebung  
Berlins. Preis 1,50 M.  
Zweiter Teil: Weitere Umgebung  
Berlins, westliche Hälfte Preis 2 M.  
Dritter Teil: Weitere Umgebung  
Berlins, östliche Hälfte Preis 2,50 M.

**Wanderführer mit Karten-Atlas**  
für Ostpreußen und Dalmatien  
Preis 1 M.  
**Wanderführer mit Karten-Atlas**  
für den Grunewald Preis 1 M.  
**Spezialkarten** für alle Ausflugsorte  
der näheren und weiteren Umgebung  
Berlins, im Preise von 0,50-1,50 M.  
**Radfahrkarte von Berlin** und  
weiterer Umgebung, auf Leinwand  
gezogen, zusammenlegbar  
Preis 1,75 M.  
**Radfahrkarte von Brandenburg**  
auf Leinwand gezogen, zusammen-  
legbar Preis 2,50 M.  
**Richtungs-Taschenatlas** der Um-  
gebung Berlins, mit 100 Aus-  
flügen. Preis 2,- M.  
**Expedition des „Vorwärts“**,  
Berlin SW., Lindenstr. 69, Laden.

**Muhm's Waldschlößchen**  
in der Villenkolonie Rahnsdorf,  
Nähe, 7 Minuten vom Bahnhof,  
herrlich im Walde und 10 Min. vom  
Friedhof im Rähnessee gelegen. Diners  
von 12-3. Speisen nach der Karte  
zu kleinen Preisen. Große Parkterrasse  
mit anschl. Glasbalken, 4 verdeckte  
Regelbahnen, Bier- und Weinstuben,  
Kaffeehütte, Sommerwohnung, möb-  
lierte Zimmer. — Größere Vereine  
und Gesellschaften werden um vor-  
herige Anmeldung gebeten. 65/3\*

**Spottbillig**  
kaufen Sie Möbel, Bil-  
der, Spiegel, Uhren,  
Stoppdecken, Tisch-  
decken, Bettwäsche,  
Herren-Garderobe  
gegen 50 Pf. Teilzahlung  
die Woche. Besuch od. Postk.  
**Gehr. Weber,** Neue König-  
straße 58.

**Pa. Schlack- und Salamiwurst**  
Ausnahmepreis a Pfd. 1,00 M.  
Wiener Würstchen . . . 3 Paar 50 Pf.  
Fraustädter Würstchen 6 Paar 50 Pf.  
**Hermann Leissner,**  
Berlin O., Klosterstr. 93/95,  
Gehaus Keller - Wilhelm - Straße 11.

Unserem allen Freunde und  
Genossen 14172  
**August Lange**  
zu seinem heutigen Geburtstag  
die herzlichste Gratulation.  
No August, denn laß' man gleich!  
Seine Freunde  
H. M. M. W. S.

**Sozialdemokratischer Wahlverein**  
des  
**6. Berl. Reichstags-Wahlkreises.**  
**Todes-Anzeige.**  
Am 28. Mai verstarb unser Mit-  
glied, der Stellmich

**Wilhelm Gorks**  
(Bergrstr. 15.)  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am  
Sonntag, den 30. Mai, nach-  
mittags 1 Uhr, von der Leichen-  
halle des Bismarck-Krankenhauses,  
Salterstraße aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

**Steinarbeiter**  
Am 26. Mai starb unser Kollege  
**Wilhelm Gorgs**  
im Alter von 35 Jahren in-  
folge eines Bluthurses.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am  
Sonntag, den 30. Mai, nach-  
mittags 1 Uhr, von der Leichen-  
halle des Bismarck-Krankenhauses aus auf  
dem Sebastian-Friedhofe in  
Reinickendorf, Humboldtstr. 68-73,  
statt. 171/15  
Zahlreiche Beteiligung erwartet  
Die Ortsverwaltung.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Berlin.  
**Nachruf.**  
Den Kollegen zur Nachricht,  
daß unser Mitglied, der Schlosser  
**Wilhelm Behrendt**  
am 25. d. Mts. an Lungenerleiden  
gestorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
117/17 Die Ortsverwaltung

**Deutscher Holzarbeiter-Verband**  
**Todes-Anzeige.**  
Den Mitgliedern zur Nachricht,  
daß unser Kollege, der Stellmacher  
**Hermann Braun**  
gestorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet heute,  
Sonntag, den 29. Mai, vor-  
mittags 9 1/2 Uhr, vom Schau-  
haus aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
64/15 Die Ortsverwaltung.

**Verein der Stereotypen- und Galvanoplastiker**  
Berlins und Umgegend.  
Den Kollegen zur Nachricht,  
daß am 25. d. Mts., unser lang-  
jähriges Mitglied, der Redakteur  
**Max Marks**  
plötzlich aus dem Leben scheid.  
Die Beerdigung findet heute  
(Sonntag), nachmittags 6 Uhr,  
von der Leichenhalle des Bismarck-  
Krankenhauses in Hixdorf, Hermann-  
straße, aus statt.  
Rege Beteiligung erwartet  
285/4 Der Vorstand.

**Todes-Anzeige.**  
Am 25. Mai verstarb plötzlich  
unser Mitarbeiter, der Stereotypen  
**Max Marx**  
im Alter von 36 Jahren.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet Sonn-  
abend, den 26. Mai, nachmittags  
6 Uhr, auf dem Rufern-Kirchhof  
in der Hermannstraße statt.  
Das Personal der Buchdruckerei  
**H. S. Hermann.**

**Dr. Simmel**  
Spezial-Arzt 62/9\*  
für Haut- und Harnleiden.  
Prinzenstr. 41, Moritzplatz  
10-2, 5-7, Sonntags 10-12, 2-4  
Billiges Vorarlant. □ Rute 6 M.  
an. Große Zahnst. Wohnungen Studt.  
R. 10 M., 2 Stuben, R. 16 M. Prop.  
grat. Strammhofer, Berlin, Köpenickerstr. 3.

**Herren-Garderoben.**  
Tadellose Ausführung. 2507\*  
**Gr. Frankfurter Str. 38** Eingang  
Strausberger Platz.  
11. (Moabit), Turmstraße 18



Verlangen Sie die Bedingungen unsres Preis-ausschreibens. 100 Preise

**HEUTE**  
bis  
**10 UHR**  
abds. geöffnet.

**WENN IM LETZTEN MOMENT**  
noch irgend eine Anschaffung zum Pfingstfest nötig sein sollte, dann eilen Sie zu untenstehenden 3 vereinigten größten Kreditgeschäften Deutschlands. In allen 3 Geschäften finden Sie gleich große Auswahl und Kulanz.

**DAMEN-KOSTÜME** von M. 18.— an  
**-BLUSEN** von M. 5.— an  
**-ROCKE** von M. 6.— an

**DAMEN**  
NUR 1 MARK wöchentliche Abzahlung.

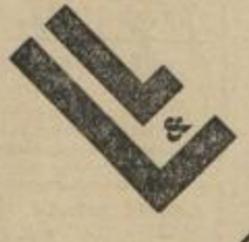
**HERREN-ANZÜGE** von M. 18.— an  
**-PALETOTS** von M. 19.50 an

**HERREN-ANZÜGE** von M. 18.— an  
**-PALETOTS** von M. 19.50 an  
Wäsche  Manufakturwaren

**M. GLOGAU** Alts Jacobstr. 73  
Ecke Ros. und Dresdenstr.  
**G. WACHSMANN & CO.** Reichenhauer Str.  
Ecke Ravensbr. Str.  
**P. NEUGEBAUER NCHF.** Charlottenburg,  
Wilhelmsdorfer Str. 31

**MÖBEL**  
Jeder Art,  
Polsterwaren,  
Kinderwagen

Anzahlung  
bei  
**UNS**  
Neben-  
sache



**Unsere Grundsätze:**  
Wir verarbeiten nur gute, reelle, ausprobierte Stoffe, ausgetragene Anfertigungen enorme Auswahl. Wir haben in sämtlichen Abteilungen eine große Auswahl. Wir werden stets das Neueste zum Verkauf bringen. Wir verkaufen zu billigen, aber streng festem Verkaufspreis. Wir haben auf jeden Gegenstand den festen Verkaufspreis mit Zahlen vermerkt.  
**Original-Inserat!**  
**Nachdruck verboten!**

Diese Grundsätze bürgen Ihnen für die Solidität und Reellität der Firma

**Leske & Lehrer**

78 Kottbuser Damm 78

Spezialhaus guter Herren- u. Knabenbekleidung  
— fertig und nach Maß. —

Denken Sie nur bestimmt daran, bevor Sie Ihre Einkäufe zum Sommer erledigen, unsere großen Läger zu besichtigen. Sie finden bei uns stets das Neueste vorrätig. Wir empfehlen Ihnen:

**Herren-Anzüge**  
58, 54, 50, 45, 40, 36, 33, 30, 27, 24, 21, 18, 15 Mk.

**Paletots und Ulster**  
54, 50, 45, 40, 36, 33, 30, 27, 25, 22, 21, 16, 15 Mk.

**Knaben-Anzüge und Paletots**  
20, 18, 16, 14, 12, 10, 9, 8, 7, 6, 5, 4, 3 Mk.

**Herren-Hosen**  
22, 20, 18, 16, 14, 12, 10, 9, 8, 7, 6, 5, 4, 3, 2 Mk.

**Knaben-Wasch-Anzüge** 1.95 von Mk. an

**Herren-Fantasiewesten** 2.25 von Mk. an

**Leske & Lehrer**  
78 Kottbuser Damm 78

::: Spezialhaus guter Herren- und Knaben-Bekleidung :::

— fertig und nach Maß —

::: Heute Sonnabend bis abends 10 Uhr geöffnet. :::

Bitte beachten Sie genau Firma und Hausnummer!

**Auf Teilzahlung!**  
Woche 1 Mark.  
**Sprechmaschinen.**  
Menzenhauer Zithern  
Golgen, Mandolin  
usw., pa. Platten in großer Auswahl.  
**Otto Juhre, Mechaniker,**  
Fabrikation erstkl. Sprechmaschinen,  
nur **Britzerstr. 10**  
am Kottbuser Tor.

**Partei-Expeditionen:**

- Zentrum:** Albert Hahnisch, Auguststr. 50, Eingang Noackstr. 10  
**2. Wahlkreis:** Senen: Gustav Schmidt, Kirchbachstr. 14, Kochbarterre.  
Eben und Südwesten: Hermann Werner, Gneisenaustr. 72, Laden.  
**3. Wahlkreis:** St. Fröh, Prinzstr. 31, Hof rechts part.  
**4. Wahlkreis:** Ditz: Robert Bengels, Andreasstr. 17. — Wilhelm Mann, Petersburgerplatz 4 (Laden).  
**4. Wahlkreis:** Südosten: Paul Böhm, Laufherplatz 14/15 (Laden).  
**5. Wahlkreis:** Leo Rucht, Gemanuelfr. 12 (Hof).  
**6. Wahlkreis (Moabit und Hansaviertel):** Karl Anders, Salamebelerstr. 8, im Laden.  
**Wedding:** Karl Weise, Ratzelstr. 49.  
**Rosenthaler und Oranienburger Vorstadt:** Hermann Rasche, Adlerstr. 38, Eingang Klinkerstr. 10.  
**Gesundbrunnen:** R. Trapp, Steinstr. 10.  
**Schönhauser Vorstadt:** Karl Marx, Lohnerstr. 123.  
**Adlershof:** Karl Schwarglose, Hofmannstr. 9.  
**Alt-Glienke:** Wilhelm Dürre, Rudowstr. 88 II.  
**Baumshulenberg:** G. Hornig, Marienhalerstr. 13, I.  
**Bernau-Röntgenal:** Heinrich Brose, Hohenstr. 74, part.  
**Bohnsdorf und Falkenberg:** G. Pfeifer, Bohnsdorf, Genossenschaftshaus.  
**Charlottenburg:** Gustav Scharnberg, Seifenheimerstr. 1, Ecke Goethestr., Laden.  
**Eichwalde, Zenthen, Miersdorf und Hankels Ablage:** Fritz Didenburg, Gidwalde, Kronprinzenstr. 81.  
**Erkner:** Ernst Hoffmann, Friedrichshagen Chaussee.  
**Friedenau-Steglitz-Südende:** P. Venjee, Schloßstr. 119, Hof I, in Steglitz. Bestellungen nehmen entgegen in Steglitz: H. Mohr, Dippelstr. 32, und Fr. Schellhase, Ahornstr. 15a.  
**Friedrichshagen:** Ernst Bertmann, Friedrichstr. 67.  
**Grünau:** Franz Klein, Bahnhofsstr. 6 III.  
**Hohen-Neuendorf:** Wilhelm Lentzner, Stolperstr. 50 I.  
**Johannisthal:** Fiedler, Kaiser-Wilhelm-Platz 4.  
**Karlshorst:** Richard Ritter, Adelsstr. 9, II.  
**Königs-Wusterhausen:** Friedrich Baumann, Niederlehme, Bismarckstr. 12.  
**Köpenick:** Emil Böhler, Stegerstr. 6, Laden.  
**Lichtenberg, Friedrichsfelde, Wilhelmsberg:** Otto Seifert, Kronprinzenstr. 4, I.  
**Mahlsdorf und Kaulsdorf:** Hugo Scheibe, Mahlsdorf, Bahndammstr. 14.  
**Mariendorf:** August Leip, Chausseestr. 296, Hof.  
**Neu-Weißensee:** Kurt Fuhrmann, Sedanstr. 105, partierre.  
**Nieder-Schöneweide:** Paul Bengels, Grünauerstr. 8.  
**Nowawes:** Wilhelm Jappe, Friedrichstr. 7.  
**Ober-Schöneweide:** August Henjes, Laufenerstr. 2, I.  
**Pankow-Niederschönhausen:** Otto Rihmann, Möhlenstr. 30.  
**Reinickendorf-Ost, Wilhelmsruh und Schönholz:** P. Gurja, Kamestr. 12, I.  
**Rixdorf:** H. Heinrich, Redarstr. 2, im Laden.  
**Rummelsburg, Boxhagen:** W. Rosenfranz, Wit-Boxhagen 56.  
**Schmargendorf:** Gustav Kaminski, Gunostr. 2.  
**Schöneberg:** Wilhelm Bäumer, Martin-Lutherstr. 51, im Laden.  
**Spandau:** R. Köppen, Jagowstr. 9.  
**Tegel, Borsigwalde, Wittenau, Waidmannslust, Hermsdorf und Reinickendorf-West:** Paul Rietzsch, Borsigwalde, Bäckerstr. 10.  
**Teltow:** Wilhelm Kehler, Sobersteinweg 7.  
**Tempelhof:** Albert Tietel, Friedrich-Wilhelmstr. 20.  
**Treptow:** Rob. Gramenz, Nießholzstr. 412, Laden.  
**Wilmerdorf-Halensee:** Wittnebel, Landhausstr. 37.

Sämtliche Parteiliteratur sowie alle wissenschaftlichen Werke werden geliefert  
**Annahme von Inseraten für den „Vorwärts“**

Bitte ausschneiden.

Verfassungen.

Der Metallarbeiterverband hielt am Montag in Kellers Saal eine Generalversammlung ab, die den Kassenbericht für das erste Quartal entgegennahm. Die Abrechnung schließt in Einnahme und Ausgabe für die Hauptkasse mit 608 783,20 M., für die Lokalkasse mit 890 945,06 M. Die Lokalkasse hat einen Bestand von 778 680,89 M. Für Unterstützungszwecke sind ausgegeben worden: An Kranke 130 067 M., Arbeitslose 324 664 M., an Reisende 2822 M., bei Unfällen 855 M., in Notfällen 15 544 M., an Streitende 38 188 M., an Gemahregelte 80 710 M. — Der Kassierer Henning führte unter anderem aus, der Kassenbericht biete im allgemeinen kein erfreuliches Bild, denn die Kasse werde infolge der schlechten wirtschaftlichen Konjunktur durch die Erwerbslosennahrung immer noch stark belastet. Erfreulich sei das

Anwachsen des Lokalkassenbestandes, doch ließen sich hieran keine großen Hoffnungen knüpfen, da die Kasse beim Eintritt einer besseren Konjunktur durch die gewerkschaftliche Bewegung wieder stärker in Anspruch genommen werde. — Der Kassierer wurde entlastet. — Dann beschäftigte sich die Versammlung mit der Beratung von Anträgen. — Ein Antrag des Bezirks Tegel fordert, daß § 11 des Ortsstatuts den Zusatzantrag enthält: Bei einer etwaigen Umbestimmung hat die Berichterstatterung vor dieser zu erfolgen. — Nachdem mehrere Redner den Antrag begründet hatten und von der Verwaltung darauf hingewiesen worden war, daß das, was der Antrag will, schon nach der gegenwärtigen Fassung des Statuts durch die Vertrauensleute bewirkt werden könne, wurde der Antrag mit großer Mehrheit abgelehnt. — Ein anderer, ebenfalls von Tegel gestellter Antrag besagt: Unter den Mitgliedern ist eine Umbestimmung vorzunehmen über die Frage, ob außer den Vertrauensmännern noch andere Kollegen als Delegierte zu den Generalversammlungen zu

wählen sind. — Zur Begründung des Antrages wurde angeführt das jetzige System, welches nur die Vertrauensleute zu den Generalversammlungen zuläßt, habe den Uebelstand, daß die wegen ihrer Verbandstätigkeit gemahregelten Kollegen, welche keine Vertrauensmännerposten übernehmen können, nicht die Möglichkeit hätten, an den Generalversammlungen teilzunehmen. Viele tüchtige Kollegen seien hierdurch von den Generalversammlungen ausgeschlossen. Es solle deshalb die Möglichkeit gegeben werden, solche Kollegen durch besondere Wahl zur Generalversammlung zu delegieren. — Andererseits wurde angeführt, daß keine Veranlassung vorliege, das gegenwärtige System schon wieder zu ändern. — Der Antrag wurde abgelehnt. — In die Bezirkskommission des dritten Bezirks (Berlin) wurden Eggert, Lubatich, Busch und Handke wiedergewählt. — Zum Schluß machte Handke noch aufmerksam auf die für die jugendlichen Mitglieder des Verbandes jeden Sonntagmittag im Verbands Hause stattfindenden Zusammenkünfte.

Hochmoderne  
**Sacco-Anzüge**  
Nur eigene Erzeugnisse  
Höchste Leistungsfähigkeit

Viele Tausende Exemplare  
auserlesenster Neuheiten  
vorzüglichster Passformen

60.—, 55.—, 50.—, 45.—, 40.—, 36.—, 15<sup>00</sup>  
33.—, 30.—, 27.—, 24.—, 21.—, 18.—, 15<sup>00</sup> M.

**Paletots u. Ulster**  
Nur eigene Erzeugnisse

50.—, 45.—, 40.—, 36.—, 33.—, 15<sup>00</sup>  
30.—, 27.—, 24.—, 21.—, 18.—, 15<sup>00</sup> M.

**Herren-Pique-Westen**  
in den neuesten Moden 2<sup>25</sup>  
3 Stück M. 6.50, einzeln 2<sup>18</sup> M.

**Knaben-Waschanzüge**  
Hübsche Fassons.

6.—, 5.—, 4.—, 90<sup>Pl.</sup>  
3.—, 2.—, 1.50, 90<sup>Pl.</sup>

**Baer Sohn**  
Spezial-Haus größten Maßstabes, gegründet 1891.  
Chausseestraße 29-30. □ 11 Brückenstraße 11.  
Gr. Frankfurterstr. 20. □ Schöneberg, Hauptstr. 10.  
Sonntag, den ersten Feiertag, geschlossen.  
Montag, den zweiten Feiertag, bis 2 Uhr geöffnet.  
Der Haupt-Katalog No. 37 und der Livree-Katalog No. 85 kostenlos und portofrei.

Berlins größtes Kredithaus  
**„ALLETAGE ANDERS“**  
dicht am Nettelbeckplatz.

**Auf Kredit**  
Herren-Garderobe  
Damen-Garderobe  
Kinder-Garderobe  
für Knaben und Mädchen.  
Wöchentliche Teilzahlung nur 1 M.  
Sport- und Kinderwagen  
Kolossale Auswahl.  
Preise so billig wie nur möglich!

**Gratiszugabe:** Herren: eleganter Hut oder moderner Stock.  
Damen: elegante Lederwaren usw. usw.

Bei zum Pfingstfest Verabfolgung der doppelten Anzahl der Original-Spar-Markes des Rabalt-Spar-Vereins „Norden“.

Einziges Waren-Abzahlungs-Geschäft, das zur Verabfolgung der Sparsarken des Rabalt-Spar-Vereins „Norden“ berechtigt ist.

**Waren- und Möbel-Kredit-Haus**  
**„ALLETAGE ANDERS“**  
Größtes Haus a. Nettelbeckplatz,  
Pank-, Gericht- und Reinickendorferstrassen-Ecke,  
Parterre, I., II., III. und IV. Etage

**Ober-Schöneweide**  
Lindengarten an der Spree.  
Tabbertstr. 5 (Fernspr. 290.)  
Jeden Sonntag: **Freitanz.**  
Wozu ergebnat einladet  
13032\* Robert Schulz.

**Arbeiter finden für ihren Beruf**  
gute und billige **Kleidung** in großer Auswahl  
**Brunnenstr. 158, Gelber Laden.**

Warenhaus

**Wilhelm Stein**

Berlin N., Chausseestraße 70-71.

**Vorzugspreise in Lebensmitteln**

für Sonnabend, den 29. Mai cr.

- Prima Schlackwurst . . . . . Pfund 0.98
- Prima Salamiwurst . . . . . Pfund 0.98
- Prima Schinkenwurst . . . . . Pfund 1.10
- Thee-Schlackwurst . . . . . Pfund 1.20
- Thür. Schlackwurst . . . . . Pfund 1.30
- „ Salamiwurst . . . . . Pfund 1.30
- Westfälische Schlackwurst . . . Pfund 1.55
- Westfälische Salamiwurst . . . Pfund 1.55

- Schinkenspeck . . . . . Pfund 1.00
- la Kalbfleisch . . . . . | billigst
- Schweine-Koteletts . . . . . |
- Pa. Kasseler Rippespeer . . . . Pfund 85 Pl.

- Feine Leberwurst . . . . . Pfund 1.00
- Landleberwurst . . . . . Pfund 0.90
- Thüringer Fleischwurst . . . . Pfund 0.80
- Mettwurst, Braunschweiger Art . Pfund 0.85
- Westfälische Mettwurst . . . . Pfund 0.85
- Berliner Mettwurst . . . . . Pfund 0.60
- Rotwurst . . . . . Pfund 0.48
- Zwiebelleberwurst . . . . . Pfund 0.48

- Schokoladen Vanille, Wein-Creme . . 3 Pack 40 Pl.
- Vanille-Saucen . . . . . 3 Pack 20 Pl.
- Rote Grütze . . . . . 3 Pack 20 Pl.
- Pudding-Pulver . . . . . 3 Pack 20 Pl.

**Kolonialwaren**  
**KOHLENZUCKER** 5 Pfd. 1<sup>05</sup>  
**Gebrannte Kaffees** Mischung I II III IV  
Pfund 1.50 1.30 1.10 0.90  
Unsere Marken sind weig. d. vorzügl. Geschmacks allseitig bekannt.

- Prima entsteinte Pflaumen . . . Pfund 38 Pl.
- Amerik. Ringäpfel . . . . . Pfund 45 Pl.
- Aprikosen . . . . . Pfund 60 Pl.
- Makkaroni Kaiser Otto . . . . Pfund 38 Pl.

Heute, Sonnabend, den 29. Mai, sind unsere Verkaufsräume bis 10 Uhr abends geöffnet.

**SPREE HAVEL Stern**  
DAMPFSCHIFFFAHRT-GESELLSCHAFT

**Dampfschiffsverkehr Pfingsten 1909.**

Am 1. und 2. Festtag:

- Ab Berlin, Jannowitzbrücke, vom Schlos. Tor 1/4, Stunde später: 8 Uhr nach **Rauchfangswerder** } Einfache Fahrten  
9 " " **Waltersdorfer Schleuse** } 70 Pf.  
10 " " **Schmöckwitz** }
- Ab Berlin, Weidendammer Brücke (Friedrichstraße): 9 Uhr nach **Potsdam**.

Am 3. Festtag:

- Ab Berlin, Jannowitzbrücke, vom Schlos. Tor 1/4, Stunde später: 8 Uhr nach **Teupitz** (Tornows 2 Mark Idyll) hin und zurück.  
9 " " **Waltersdorfer Schleuse**. 75 Pf. hin und zurück.  
10 " " **Rauchfangswerder**. (Konzert, Kabarett usw.) Vorverkauf 80 Pf., am Dampfer 1 M. hin u. zurück.  
2 " " **Waltersdorfer Schleuse**. 60 Pf. hin und zurück.
- Ab Weidendammer Brücke: 9 Uhr nach **Potsdam**. Der Dampfer nach Potsdam legt am Café Gärtner 9,25, in Charlottenburg 9,50 und in Spandau um 11 Uhr an.

Regelmäßiger Verkehr auf allen Linien der Oberspree, Havel, Tegeler, Scharnütz- und Großen Storkower See. Fahrpläne sind gratis an allen Dampferstationen und im Bureau „Marinehaus“ am Brandenburger Ufer, zu haben.

**Vereinsbrauerei-Ausschank**  
Hermannstraße 214-219.  
Ordnung: **Max Wondt**. Telefon: Amt Sigdorf Nr. 79.)  
An allen drei Feiertagen:

**Großes Militär-Konzert.**  
Anfang 4 Uhr. — Entree 15 Pfennig.

**Früh-Konzerte:**

1. Feiertag: **Musikverein „Harmonie“**
2. Feiertag: **Musikverein „Echo“**.

Eröffnung der Kaffeeküche 4 Uhr morgens.  
Am ersten und zweiten Feiertag, mittags von 12-2 Uhr:  
**Militär-Streich-Konzert.**  
Entree frei.

Am 3. Feiertag: **Erstes großes Kinder-Freudenfest.**  
Entree für Kinder 15 Pf. Wäse oder Schürpe gratis. [14152]

**Achtung! Diez' Jetzt nur Seeterrasse Lichtenberg.**  
Röderstr. 11-13 (zwischen Landsberger Allee und Röderplatz).  
Größtes und schönstes Etablissement Groß-Berlins, 25 000 Personen fassend, inmitten des herrlichen Bades 11 000 Meter großer See.  
Ob schön! **Ab Pfingstfeiertag täglich** Ob Regen! Großes Konzert und das größte und beste Programm, welches jemals gezeigt wurde. **Irka 60 Programmmummern**, u. a.: Familie Holter-Talafsch (2 Damen, 1 Herr), unbedingt die besten Turnkünstler der Gegenwart. **Dr. Brothers** Feitig, die Könige der Luft, unübertroffener fliegender Trapez-Akt.

Stürmischer Nachtschlag **Borgas & Darley**, die besten vom Stadtführer der Welt.  
**The Dumbars**, das beste akrobatische Langduett.  
**Viktor Ritter**, der unübertroffene aktuelle Original-Humorist.

Konkurrenzlose Dressurnummern: 7 Pferde, Hunde usw., Sprungfell, Quette, Conbreiten, Lumpenmalen, Humorspielen, Luftnummern usw., außerdem:  
**Riesen-Land- u. Wasser-Feuerwerk und Ball**. 15 Ruderboote. 4 verdeckte Regelmäßig. Weltbelühmungen aller Art.  
Anfang 8 Uhr. Entree an den Feiertagen für alle Abteilungen nur 30 Pfennige. Kinder unter 12 Jahren frei!  
Am 1. und 2. Pfingstfeiertag, morgens 5 Uhr:  
**Großes Früh-Konzert und Vorstellung**. Entree 20 Pfennige.  
Bei ungenügender Witterung Schutz für 6000 Personen.  
Um zahlreichen Zutritt bitten  
**Witwe Louise und Waldemar Diez**.  
13923\*

**Billigste Dampfer-Pfingst-Fahrten.**

Am 1. und 2. Feiertag:  
Ab 7, 8, 9 Uhr, mittags 2 Uhr: nach **Waltersdorfer Schleuse**, einfache Fahrt 9/10 Uhr, 2 " nach **Wernsdorfer Schleuse** 1 50 Pf.

Am 3. Feiertag:  
früh 9 Uhr, mittags 2 Uhr nach **Waltersdorfer Schleuse**, 9/10 Uhr, 2 " **Wernsdorfer Schleuse**,  
10 Uhr nach **Neue Mühle**. Hin und zurück 60 Pf.

Täglich 2 Uhr mittags gratis halbtäglich nach **Restaurant Kuffhäuser**, wochentags 20 Pf., Sonntags 30 Pf. Dampfer-Fahrtgäste zahlen kein Entree.

**Abfahrtsstelle: Schillingsbrücke Berlin.**

Nach den Feiertagen täglich früh 9 Uhr, mittags 2 Uhr nach **Waltersdorfer Schleuse**, 9/10 Uhr, und 2 Uhr mittags nach **Wernsdorfer Schleuse**: Dienstag und Freitag mittags 2 Uhr nach **Neue Mühle**. 2785\*

**Elegante Festsäle (300 und 700 Personen fassend)**  
sind für die Winter-Saison an Sonnabenden und Sonntagen unter künftigen Bedingungen noch zu vergeben. 13952\*  
**Pandberger Str. 31. Residenz-Festsäle, Adolf Kromer.**

**Tegel Trapps Festsäle Tegel**  
Vahlförstraße Nr. 1.

1. und 2. Pfingstfeiertag:  
**Großes Früh-Konzert.**

1. Pfingstfeiertag nachmittags:  
**Große Spezialitäten-Vorstellung im Garten**

2. und 3. Feiertag:  
**Großer Ball.**

Um zahlreichen Besuch bitten **Max Gamm.**

**Moderne Herren-Paletots und Anzüge**  
zu Bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft  
**Centralhaus moderner Herrenbekleidung,**  
Neue Friedrichstraße 35.

Gegründet 1878.

**M. Schulmeister**  
**Herren- und Knaben-Konfektions-Haus**  
4 Dresdener Straße BERLIN SO., Dresdener Straße 4  
Hochbahnstation Kottbuser Tor.

Fertig am Lager:

**Frühjahrs-Paletots**  
Neueste Dessins in haltbaren Qualitäten, elegante Paßformen, M. 40.50, 36.50, 32.—, 29.50, 25.50 bis **M. 21.50**

**Frühjahrs-Ulster**  
moderne Glockenform am Durchknöpfen, prakt. grasse Streifenmuster, M. 45, 42.50, 38.50, 35.—, 30.50, 27.50 **M. 25.50**

**Sommer-Paletots**  
Ersatz für Maß in reinwollenen Qualitäten mit feinsten Zutaten, la Verarbeitung, auch ganz auf Seide, M. 58, 52, 48.50, 42.50 36 **M. 32.50**

**Jackett-Anzüge 24.50 bis 60 M.**  
**Rock-Anzüge 29.50 bis 70 M.**  
**Gehrock-Anzüge 35.50 bis 75 M.**

**Jünglings- und Knaben-Garderobe.**  
**Herren-Beinkleider.**  
**Arbeiter-Berufskleidung.**

**Anfertigung nach Maß**  
in eigenen Werkstätten unter meiner persönl. Leitung  
**Prima Sitz und Verarbeitung**

18 Jahre Inserent des „Vorwärts“.

**Berlins neuester Vergnügungs-Park**

Gast-dirigent **Paul Lincke**  
Großes Haus-Orchester  
Kapellm. **Karl Zimmer**

**WHITE CITY**  
im Sportpark alter Botan. Garten  
Potsdamer Straße 75  
Entree 25 Pfennig

Gast-dirigent **Paul Lincke**  
Neueste Effekt-Beleuchtung

**Eröffnung: Heute Sonnabend.**

**Schloß Weißensee**

Am 1. u. 2. **Großes Militär-Früh-Konzert**  
Pfingstfeiertag: **II. Garde-Dräger-Regts.** (Ober Musiktr. Peschke).  
Entree 20 Pf. Von 12-2 Uhr: Matinee. Kinder frei.  
Nur kurze Zeit!

**Sudanesen-Ausstellung**  
Täglich 4 Vorstellungen!!! 11/2, 4, 6, 8 Uhr.  
An allen 3 Feiertagen — von 4 Uhr ab:

**Großes Militär-Konzert** **II. Garde-Dräger-Regiment** (Ober-Musiktr. Peschke).  
im Wintersaal: **Künstler-Streich-Orchester** (Unterhaltungsmusik).  
Am 2. u. 3. Feiertag im **Bal champêtre**:  
**!!! Großer Pfingst-Maien-Tanz !!!**  
Kaffeeküche von 2 Uhr ab. X Volksbelustigungen aller Art.  
Entree 50 Pf. 1396L\* Kinder 15 Pf.

Von der Michaelbrücke an d. Michaelkirchstr.  
**Pfingst-Extrafahrten**

am 1. und 2. Feiertage mit Musik  
nach **Ziegenhals**, Abf. 8/9, und 2/3, nach.  
nach **Schmöckwitz**, Abf. 9 u. 2/3, Uhr. Preis hin und zurück 90 Pf., einfache Fahrt 50 Pf.  
am 3. Feiertag u. Mittwoch 2 Juni nach **Ziegenhals**, Abf. 8/9, u. 2/3, nach **Neue Mühle** und **Schmöckwitz**, Abf. 9/10, Uhr. Preis hin und zurück 60 Pf., Kinder die Hälfte. 2802b  
Dampfer sind billig zu vermieten. **G. Zachow. Tel. 4. 5621.**

**Mühlenbeck**  
„Gasthof zur Sonne“  
Vierte Station von Reinickendorf-Rosenthal, an der Liebenwalder Nebenbahn gelegen.  
Den geehrten Vereinen und Ausflüglern zu den bevorstehenden Pfingstfeiertagen nur zu empfehlen.  
Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.  
**Adolf Bärsch.**

**Saal mit Bühne**  
und Nebenräumen,  
**große Vereinszimmer**  
unter künftigen Bedingungen zu vergeben. 10812\*  
Sonnabende u. Sonntage frei!  
**Paul Litfin,**  
Hemeler Straße 67.  
Fernspr. Amt 7, 1075.

**Garderobe**  
für Herren  
für Damen  
für Kinder  
in kolossaler Auswahl,  
nur neueste Fassons.  
Ferner empfehle:  
**Möbel**  
Polsterwaren, komplette Wohnungs- u. Küchenrichtungen, Leib- u. Bettwäsche, Betten, Steppdecken, Teppiche, Gardinen, Portieren, Bilder, Uhren, Gas- u. Petroleumkronen, Sport- u. Kinderwagen  
**auf Kredit**  
an jedermann eventuell ohne Anzahlung bei kleinster Abzahlung  
Möbel- u. Waren-Kredit-Bank  
**S. Dorn**  
Alle Schönhauser Str. 3  
Bis 10 Uhr abends geöffnet.

**Leihhaus**  
Wrangelstr. 83.  
Nächste Belohnung jeder Bestellung, Gelegenheitsläufe in Herren- und Damengarderobe, Betten, Wäse, Uhren, Gardinen, Portieren etc. Montaggarderobe.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**  
Die Verbandsbureaus und Arbeitsnachweise sind an den drei Pfingstfeiertagen geschlossen. Am Sonnabend vor Pfingsten (29. Mai) sind die Bureaus bis 1 Uhr mittags geöffnet.  
Die Entgegennahme der Beiträge in den Jahrestellen erfolgt am Sonnabend von 7 bis 9 Uhr.  
Die Ortsverwaltung.

**Auf nach Treptow!**  
Im Restaurant „Zum lieben Engel“ 3 Minuten vom Verabredungsgarten.  
Am 1. und 2. Feiertag **Früh-Konzert** bei freiem Entree. Großer Schattiger Garten. Kaffeeküche, warme Küche, Tanzsaal, zwei elegante Regelmäßig (noch einige Tage frei), gut gepflegte Biere und Weine, Vereinszimmer. — Gabelt ein der liebe Dankel  
**Ernst Lehmann, Neue Augustallee 61.**

Der schönste Ausflugsort und Ausenthalt ist immer und gern gesehen sind wir beim  
**Pichelswerder**  
**Alten Freund.**  
10192\*

**„Segler-Schloß“ — Hankels Ablage.**  
Stationen **Geuthen**. Besitzer: **W. Heinrich**.  
Für bevorstehenden Sommerurlaub halte ich mich meinen Vereinen, Fabriken, Schulen usw. bei Aufzeichnung ausmerklicher Vorkommnisse bestens empfohlen. — 3 neue Säle und Hallen. — Schöne Spielplätze. — Badeanstalt. — Boote und Bekleidungen aller Art.  
7872\* **Gezuchtungsstelle W. Heinrich.**

**Ausverkauf**  
der aus der **S. Hoffmanschen** 14142

**Konkursmasse**  
**Charlottenburg,** Wilmersdorfer Str. 13, Ecke Schulstraße,  
Hammerden gute  
**Herren- und Knaben-Garderoben**  
fertig und nach Maß  
findet täglich von 8-12 und 3-8 Uhr statt.  
Die enorm billigen Preise sind aus den 6 Schaufenstern ersichtlich.

**Hutfabrik**  
**Alfred Krug** Brannenstraße 54, Schönbau, Allee 115  
Herrenhüte 3/4, 2/4, 3/4, 4/5, Strohhüte in allen Preislagen. Hüte in allen Preislagen von 35 Pf. an.  
Größte Spezialgeschäfte des Nordens!  
Leser dieser Zeitung 5 Prozent Rabatt!

**Zeuthen, Restaurant Albrechtshof**  
zum gemütlichen Heinrich. 1401 L.  
Beliebtester Ausflugsort, idyllisch am Zeuthener See zwischen Eichwalde, Schuckwitz u. Zeuthen gelegen. Fahrplanmäßiger Verkehr (stündlich) der Stern-Dampfer ab Berlin-Jannowitzbrücke und Grünau.  
Den geehrten Vereinen und Gewerkschaften bestens empfohlen.  
Hochachtungsvoll **H. Spethmann.**

**Mein Hauptkatalog**  
200 Seiten stark, 500 Abbildungen, für die Interessenten unentbehrlich ist soeben erschienen.  
Preis 1,20 M. für das Ausland 1,40 M. franko.  
**Emil Reichelt,**  
Berlin N. 24.  
Aquarien- u. Terrarien-Institut.

**Paul Drencke Nachfolger Otto Berlett**  
Hutfabrik  
Oranienstraße 172  
empfiehlt sein großes Lager in  
**Hüten, Mützen, Schirmen, Pelzwaren.**  
Sämtliche hervorragenden Erzeugnisse des In- und Auslandes stets am Lager.  
Reparaturen schnell, sauber und billig.

**Frühjahrs-Anzüge Paletots Ulster**

1915 L.

::::: Große Auswahl :::::  
::::: Tadelloser Sitz :::::  
Beste Roßhaar-Verarbeitung  
::: Nur eigene Fabrikation :::  
::: Sehr billige, feste Preise :::

**Feines Maß-Atelier**  
Anzug nach Maß von M. 30 an  
Paletot nach Maß von M. 27 an  
Hose nach Maß von M. 8 an  
Nicht sitzende Sachen werden zurückgenommen.

**S. Behrendt,**  
Grüner Weg 84  
Größtes Spezialhaus für moderne Herren-Bekleidung.

**Rixdorf** **KARLSGARTEN** **Rixdorf**  
Ecke der Wissmannstraße  
Ecke der Fontanastraße

Wenn Fremden eines gefunden und gemüthl. Kaffeehaus teile mit, das ich das Leben von Heilhaus gefürht, 30.000 Personen fassen, weil über 100 Jahre alten Baumstämme haben, breitet an die Willig-Schlehdämme anstehende **Etablissement**

**KARLSGARTEN**  
Karlsplatzstr. 6-11  
abermommen habe. Es wird mein Bestreben sein, den werthen Gästen durch Konzert, Spezialitäten, Kinderbelustigung, die Zeit zu füllen. — Für gute Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt. Bei Regenwetter gemüthlicher Schütz: 2 Säle, gr. Hallen, Halle, Veranda, 2 Kegelbahnen, Billard zur Verfügung Probe Stunden bei möglichem Entree versprochen ermarket gütigen Aufpruch

**Hermann Dahlke.**  
NB. Vereinen u. Gesellschaft. empfehle mein Lokal zur gütigen Benutzung

**Rixdorf** **Rixdorf**  
3 Minuten vom Hermann-Platz  
neben der Bergschloß-Brauerei

**Hut-Arnold** **Dresdenerstr. 116**  
(kein Laden) am Oranienplatz  
**Hut und Mützen Engros-Geschäft.**  
Einzelverkauf zu auffallend billigen aber festen Preisen!

**Drei Züge**  
und Sie werden jubeln: „Endlich meine Lieblingsmarke gefunden“  
Epurus-Cigaretten

Lieblingsmarken:  
Hadi Loja . 2 bis 6 Pl.  
Ring-Cigaretten . 2 bis 5 „  
Polo-Cigaretten . 3 bis 10 „  
Lord Mayor . 4 bis 10 „

**18. Ziehung 5. Kl. 220. Kgl. Preuss. Lotterie.**  
Ziehung vom 28. Mai vormittags.  
Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.  
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)  
45 75 125 20 751 224 [500] 433 327 1206 [1000] 41  
85 [500] 223 27 430 55 507 634 701 805 [1000] 901 2215  
212 625 728 831 938 45 3080 312 [1000] 89 218 564 71 712  
524 4095 132 [500] 334 41 333 5000 114 874 567 39 623  
531 [500] 925 91 6158 [500] 483 85 750 [1000] 556 7033  
528 203 29 886 71 722 47 847 830 8200 304 414 [500] 20  
673 582 398 9144 507 87 410 798 813  
10159 84 329 89 427 548 553 913 11090 400 [5000]  
710 12119 90 319 800 8 681 13030 88 [5000] 247 [500]  
878 [5000] 319 923 923 14045 [5000] 90 400 86 677 [500]  
729 70 [500] 15143 227 46 379 32 714 [500] 16127 227  
81 310 32 460 [5000] 421 90 999 [500] 17056 121 [1000]  
258 90 549 [100] 424 602 18701 171 [500] 263 400 665  
[1000] 717 493 27 978 19075 267 417 702 937 60 97  
20123 588 [500] 29 711 21074 167 859 814 625 740  
22601 288 850 45 413 532 96 23079 279 500 646 24211  
21 841 [1000] 811 25140 261 336 454 [500] 689 710 13  
[5000] 26187 722 619 904 27247 635 28777 646 78 27  
104 24 26 64 244 960 70 26085 116 28 225 [1000] 579  
819 13  
30989 389 278 617 [1000] 31077 247 977 878 778  
81 831 94 32059 278 328 423 45 502 719 689 683 33015  
[500] 121 279 34698 [1000] 114 300 537 818 96 818 26  
[500] 35142 933 [500] 814 71 36117 43 212 18 488 603  
86 727 37945 231 73 889 38098 [1000] 218 81 456 514  
795 796 907 39062 150 378 45 408 681 [500] 90 828 326  
40083 84 175 260 72 448 81 611 72 714 86 707 214  
576 87 41029 40 180 260 40 282 40 222 84 807 21 23  
41 42122 200 548 645 784 68 92 943 28 43 4304 209 718  
22 52 [500] 85 910 44009 20 129 [500] 806 [500] 740  
45119 65 678 46126 243 774 97 47004 143 [1000] 269  
288 505 62 [500] 70 791 [500] 872 73 48384 440 641 843  
621 [500] 49020 484 698  
50219 437 60 263 [1000] 630 706 61 51127 [500] 83  
439 675 705 47 856 52080 100 32 207 427 614 718 821 927  
53089 97 122 25 215 [1000] 14 67 788 527 [1000] 66 728  
995 54183 261 308 8 520 768 861 100 [500] 55919 [500]  
74 276 703 878 [500] 56199 306 57 903 595 57139 260  
73 668 819 304 58103 873 506 824 43 712 [500] 36 877  
53214 261 613 66 81 900 800 48  
60011 115 67 73 393 302 624 622 61008 26 190 351  
415 43 843 [500] 714 49 868 68 [500] 80 86 [500] 912  
62027 329 84 [500] 423 65 328 697 909 63048 50 828  
63 777 827 91 64055 108 821 [500] 67 63026 60 34  
106 47 322 [1000] 301 [1000] 219 43 770 963 [500] 83  
68000 50 71 283 309 71 67921 63 148 48 234 409 561  
14 84 709 97 68119 90 840 860 285 [500] 69106 [1000]  
64 781 909 907 67 85 63  
70005 [1000] 177 [1000] 60 815 [1000] 820 707 [1000]  
71009 [500] 189 463 281 63 84 641 72128 353 283 611  
[500] 47 [500] 633 48 [500] 928 50 73000 590 438 727  
65 79 808 900 74116 67 528 75 628 890 651 75127 210  
28 431 749 862 76719 [500] 284 [500] 664 [1000] 826  
78123 698 21 745 90 78023 204 15 78 520 64 989  
80182 29 81 283 27 865 698 [1000] 828 81006 [500]  
61 283 482 641 998 82348 86 [1000] 431 623 [500] 684  
818 921 83188 424 229 60 763 65 848 [500] 67 78 989  
84018 62 222 814 621 [500] 95 708 82068 123 87 428  
84 [500] 611 56 80355 800 470 578 619 86 863 87681  
[1000] 85 88 [500] 137 206 478 717 621 88119 261 344  
713 565 80069 128 295 340 507 37 884 921 89  
90101 [500] 70 323 56 [500] 577 82 [1000] 723  
91196 71 241 410 822 96 669 78 92177 261 549 84 922  
47 823 596 93190 426 97 641 837 743 899 [1000] 94199  
77 304 [500] 85 89 487 728 95044 128 287 634 397 902  
96012 320 87 97911 36 127 [500] 85 [500] 242 304  
818 98383 849 926 43 708 92005 107 85 [500] 604 303  
61 704 [500] 872  
100100 278 485 67 509 101103 584 [500] 646 287  
675 63 [5000] 102116 47 45 [500] 302 447 688 920 103038  
218 [500] 47 [500] 61 87 [1000] 407 15 708 [1000] 12  
104819 62 968 105136 640 670 29 714 50 807 [1000]  
106130 [1000] 31 230 388 648 684 [1000] 107188 227  
86 806 553 744 45 606 81 943 50 73 108128 306 87 503  
836 108200 517 670 73 68 80 881  
110828 27 [5000] 430 [1000] 421 764 111099 90  
621 642 734 809 70 112023 73 [5000] 184 973 663 [1000]  
97 650 [1000] 47 113115 280 [500] 597 674 114070 137  
825 827 115796 50 473 673 623 23 116287 89 112 719  
919 905 83 117028 84 [500] 300 549 118098 80 90 123  
201 465 660 90 775 98 837 48 [500] 923 118230 30 123  
427 81 538 670 [500] 961 68 [500] 908  
120181 778 304 71 666 624 861 50 [500] 121142  
205 659 78 41 938 122227 84 48 514 36 844 123000 17  
78 620 [500] 626 527 124917 73 [5000] 120 342 50 [5000]  
89 90 702 81 125165 84 442 707 [500] 861 126276 78  
654 127086 120 423 705 600 [500] 86 128041 108 84 780  
810 618 [500] 25 626 [1000] 798 129024 140 [500] 86  
289 458 87 843 [500]  
130084 336 89 847 961 131176 288 227 45 780 812  
85 132199 210 81 648 79 60 921 [1000] 28 48 133117  
29 40 275 [500] 620 754 134054 142 236 81 73 76 80  
978 135012 26 72 321 823 611 [1000] 728 988 136110  
[500] 214 423 715 99 137798 [500] 795 961 938 138391  
415 [500] 635 87 785 830 [1000] 90 903 87 139014 180  
74 273 688 77 958  
140100 90 841 83 90 97 488 508 96 141004 188 73  
69 84 913 56 81 [500] 142008 565 [1000] 806 [500]  
143118 66 891 182 62 812 43 144018 401 627 872 81

145113 218 230 770 [500] 278 146008 382 [5000] 77  
434 589 671 147325 80 [1000] 85 309 877 674 824 148112  
351 97 498 581 53 818 77 149454 458 731 [1000] 89  
150948 274 484 583 [1000] 897 151035 45 113 87  
270 414 59 535 48 625 152040 109 804 87 840 153033  
[500] 225 61 482 97 617 154108 97 342 345 [500] 875 85  
155255 76 372 606 35 505 156112 [500] 719 78 854  
757005 14 221 448 809 44 817 [500] 879 42 158088  
145 78 243 431 67 618 830 968 159003 324 89 803 721  
23 [500]  
160004 [500] 208 19 24 886 798 161044 117 89 893  
428 43 560 639 788 162089 182 287 848 898 163061 120  
278 348 70 87 614 729 965 164101 43 651 [1000] 442 878  
676 951 165835 [1000] 50 [500] 75 484 80 696 [500] 879  
783 848 166175 338 50 30 850 [500] 62 608 83 [1000]  
167113 207 429 [500] 820 168089 96 107 [500] 312  
506 31 897 449 169189 470 658 701 [500] 300 37  
170045 78 175 [500] 273 [500] 202 439 [500] 645  
298 948 171138 235 80 489 956 172081 128 207 214  
[500] 635 48 86 782 961 88 173183 275 659 174038 20  
52 231 54 64 84 [500] 489 603 [500] 708 28 808  
175007 278 740 924 176113 217 61 483 631 [500] 67  
176001 [1000] 600 880 177083 198 584 438 78 96 500  
178911 123 487 987 179250 25 81 435 738 517  
180003 56 [1000] 70 325 85 85 457 528 78 618 127  
43 881 997 181806 689 67 821 975 182145 218 682 309  
734 [1000] 61 844 [500] 67 84 183016 63 91 157 278 302  
21 48 473 [500] 81 540 81 928 57 [500] 184153 418 [500]  
583 829 974 185139 430 56 678 86 678 768 331 508  
186007 110 840 60 746 [500] 77 867 838 187111 818  
44 857 732 941 188264 708 54 84 [500] 987 188078  
207 388 838 90 [1000] 614 767 628 92  
190100 74 283 362 410 15 20 807 191056 250 [500]  
203 67 444 589 704 192217 86 217 90 490 11 727 193087  
[1000] 278 540 811 96 [500] 194118 48 101 [1000] 224  
25 841 97 780 [500] 883 986 195088 [500] 132 [500] 81  
84 438 570 71 78 602 87 731 87 884 96 196088 89 [1000]  
88 [500] 217 50 61 332 [500] 85 85 94 197 493 905  
[500] 197022 174 425 704 198050 80 488 801 60 805  
199011 20 124 [500] 614 767 628 92  
200060 701 890 201078 [500] 295 444 [500] 529 50  
947 81 202027 291 454 687 144 811 203020 45 82 101  
99 721 817 924 204189 99 308 23 [500] 681 723 32 813  
205225 99 427 754 [500] 821 206177 454 71 364 215  
207047 88 238 95 473 [500] 974 999 208065 724  
46 210023 278 255 821  
210047 307 580 772 211135 424 79 [500] 638  
1997 212182 291 454 687 144 811 203020 45 82 101  
99 721 817 924 204189 99 308 23 [500] 681 723 32 813  
215239 90 707 23 506 912 216068 681 703 833 768  
217088 174 [500] 450 867 9 [500] 601 54 218029  
219 207 219288 477 423 624 818 47 [500] 221066 644  
220194 455 69 877 844 818 47 [500] 221066 644  
708 848 74 904 [1000] 15 222026 418 410 27 224005 879  
230 325 [500] 92 223232 418 410 27 224005 879  
[500] 904 34 225006 151 303 447 640 42 59 69 163 248  
226044 205 45 285 717 13 [500] 833 [500] 941 227016  
128 408 243 73 780 816 228004 [500] 121 254 438 43  
550 73 619 95 710 [500] 45 975 229041 [500] 594 429  
49 730 229  
230041 89 183 87 364 230 701 810 621 231023 248  
[500] 287 [500] 81 78 415 232120 [500] 79 [500]  
79 204 293 [500] 88 [500] 739 233181 224 738 278  
234021 [500] 397 [500] 983 235119 92 491 611 55 878  
92 827 987 [500] 236988 189 273 634 237168  
628 264 238048 251 98 [500] 412 238 654 750 577 [500]  
901 239196 245 327 74 412 23 755 796 903  
240448 800 743 [500] 805 68 409 241127 27  
[500] 44 250 584 720 836 [1000] 242084 414 4 899 89  
241 243128 [500] 322 [500] 507 19 628 244184 [500]  
241 206 719 [500] 48 912 245039 149 63 201 548 628  
[1000] 85 844 [500] 246130 64 278 488 41 822 81 975  
89 247394 406 82 584 121 [500] 815 815 88 248025 38  
60 119 33 213 [500] 274 69 683 779 812 943 249227  
463 250 648 [500] 124 30 [500] 81 813 25 [500] 214 73  
78 [1000]  
250164 228 20 75 481 588 128 903 251029 87 590  
818 288 886 86 252085 115 290 [500] 280 89 286 758 845  
253013 235 436 514 701 258 254219 207 417 529 634  
40 68 754 817 850 84 255188 208 478 128 48 256150  
408 741 44 257071 713 70 [1000] 258072 319 33 354  
643 259180 912 600 [1000]  
260180 300 665 720 883 921 [500] 261127 759 88  
814 262184 [500] 286 90 758 [500] 263121 899 415 73  
89 820 264048 115 [1000] 296 335 505 789 [500] 903  
265056 428 782 874 898 266081 605 63 [500] 904 98  
814 941 267003 50 134 38 [1000] 274 482 97 715 [500]  
26 808 268073 587 817 701 76 [1000] 812 48 [500]  
269004 70 124 [500] 69 260 56 268 418 541  
270035 107 223 861 419 84 [500] 283 86 783 364  
271006 285 211 33 85 89 704 918 272018 48 424  
284 706 827 273141 215 [500] 54 71 70 459 607 860  
274081 80 255 353 [500] 70 107 887 275088 99 429  
48 509 [500] 276054 146 247 287 89 815 28 54 277200  
[500] 322 443 290 985 278001 99 188 [1000] 500 [500]  
288 282 290 279047 443 289 282 284 214 43  
280113 222 558 889 280 281289 360 49 43 828  
654 844 282114 828 84 458 78 512 23 628 47 863  
283064 751 338 600 940 [500] 90 284302 487 506 72  
618 272 285432 47 675 775 286025 101 20 81 [500] 43  
481 588 69 821 618 287021 121 483 716 825 72  
Im Gewinnverbleiben: 1 Prämie A 500000 M.  
1 A 200000, 1 A 100000, 1 A 150000, 2 A 50000, 3 A  
40000, 7 A 20000, 6 A 15000, 23 A 10000, 46 A 5000  
811 A 2000, 282 A 1000, 1482 A 500

**18. Ziehung 5. Kl. 220. Kgl. Preuss. Lotterie.**  
Ziehung vom 28. Mai nachmittags.  
Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.  
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)  
441 704 27 [500] 68 806 914 1000 80 25 296 [500]  
683 691 38 24 25 2021 113 78 211 [1000] 87 580 723 [500]  
612 7032 308 402 623 741 988 508 4019 104 289 287 89  
[1000] 482 638 723 889 913 3012 311 471 512 [500] 6033  
630 267 489 585 694 [1000] 87 225 84 94 321 98 608  
31 23 228 519 [500] 308 494 [500] 703 68 911 9048  
424 222 664 713 61 95 803 25 [500] 983  
10114 281 883 908 11228 428 80 [1000] 97 607 713  
55 890 [500] 919 [500] 12071 204 241 812 82 479 623  
60 546 13021 646 27 773 14450 861 781 85 882 [500]  
13179 85 [500] 551 15184 23 21 238 318 87 448 529 729  
[500] 27184 195 [1000] 836 307 68 16119 200 85 383 238 234  
139281 511 635  
20843 90 406 598 725 840 81 812 21073 185 904 82  
[500] 315 78 592 604 778 817 22045 112 76 406 [500]  
60 50 647 817 23061 419 86 614 758 854 24124 56 85  
40 578 889 87 [500] 255 25057 153 828 65 26189 [500]  
704 27077 482 540 788 65 947 85 [500] 49 50 25218 621  
753 [1000] 604 [500] 588 29918 62 147 204 211 [500]  
621 678 897  
20843 458 94 [1000] 564 700 70 871 87 [500] 948  
31021 828 [500] 32288 306 778 829 900 33110 421 826  
641 81 34000 273 81 780 405 43 [



Partei-Angelegenheiten.

Zur Lokalliste. In Strausberg II steht uns das Lokal „See- & Holz“ am Bögsee (Inh. Hermann Waldhausen) zu allen Ver-

Frühkonzerte

werden an den Feiertagen von folgenden Organisationen ver-

Vierter Wahlkreis: Am Sonntag, den 30. Mai (1. Pfingst-

Am Montag, den 31. Mai (2. Pfingstfeiertag), in den

Sechster Wahlkreis: Am Sonntag, den 30. Mai, (1. Pfingst-

Montag, den 31. Mai (2. Pfingstfeiertag), in Ballschmieders

Rixdorf. Der hiesige Wahlverein veranstaltet am Sonntag,

Berliner Nachrichten.

Geschäftsverkäufe.

In dem gerichtlichen Teil unserer gestrigen Nummer

Vor Gericht wurde den Verklagten erst klar, daß sie

Institute wie das Bogelsche mit genau denselben Ge-

Bei dieser Gelegenheit möchten wir weitere Kreise auf

Prüfe also jeder genau, bevor er seine Unterschrift her-

Die Kassen und Bureaus der städtischen Verwaltungen werden

Sommerfahrplan auf der Obersee. Die Spree-Havel-Dampfs-

Polizeilicher Fesselungsdeifer.

Wann soll ein Polizist einem Arrestanten, den er wegzubringen

Fluchtversuch zu befürchten ist. Uns will scheinen, daß in Berlin

Die Schulkinder „freiwillig“ zum Spalierbilden herangezogen

Den Kindern wurde in der Schule von den Lehrern folgender

Herrn Rektor Schmidt!

Diesen Brief sollten die Kinder am gestrigen Tage, unterschrieben

Ein braver Junge. Der Polizeipräsident macht bekannt: „Der

Wegen Kindesmordes ist die 23 Jahre alte Dienstmagd Luise

Eine gewaltige Explosion im Keller der Drogerie von Rettig

Wer ist der Tote? Das Polizeipräsidium teilt mit: Am

Der Schwimmverein „Vorwärts“ erucht und unter Bezugnahme

daß die ihm zum Vorwurf gemachte Preisfälscheri lediglich in der

Veranstaltungen von Gefangenen. Am Montag, den 31. Mai

Vermißt wird seit Anfang März d. J. der Arbeiter Johannes

Arbeiter-Bildungsschule Berlin. Sonntag, den 30. Mai (erster

Feuerwehrbericht. Gestern früh um 8 Uhr wurde der 18. Zug

Vorort-Nachrichten.

Eine Erhöhung der Aus- und Verpflegungssätze

ist vom Teltower Kreistag beschlossen worden. Demnach werden

Rixdorf.

Stadtverordnetenversammlung. Der Vorsitzende ernannte vor

Ein Raubanfall auf dem Broden.

Aus Braunschweig kommt die Nachricht, daß gestern beim Abstieg vom Broden nach Ilfenburg der Direktor der Elektrizitätswerke in Steglib, Friedrich, im Schneeloch überfallen und tödlich verletzt wurde. Friedrich befand sich in Begleitung seiner Gattin. Nachmittags 1 Uhr schickte sich das Ehepaar an, den Abstieg nach Ilfenburg zu unternehmen. Vor ihnen ging ein junger Mann, anscheinend ein Tourist, der aber, als das Ehepaar sich näherte, plötzlich verschwand. Nichts Böses ahnend, setzte das Ehepaar den Weg fort. Als es den Schneelochweg betreten hatte, wurden plötzlich hintereinander aus einem Hinterhalt Schüsse abgefeuert. Schwere Verletzung brach Friedrich zusammen. Seine Gattin eilte hilferufend nach dem Brodenhotel zurück. Von der Wertschafft Friedrichs war ein Betrag von 1800 M. geraubt.

Ein weiteres Telegramm aus Braunschweig meldet: Als Täter kommt ein etwa 24jähriger, höchstens 25jähriger Mensch in Frage; es ist anscheinend ein fremder Tourist, der sich vorübergehend in der Gegend aufhielt. Ein vom Tatort etwa fünfzehn Minuten entfernt mit Kulturarbeiten beschäftigter Förster hat den mutmaßlichen Täter in der Richtung der Brodenhauffee sich entfernen sehen. Der Überfallene wurde durch drei Revolverkugeln nur ganz leicht am rechten Oberarm verwundet. Diese Wunden waren nach Ansicht des Arztes sehr schnell geheilt. Der Tod muß daher wohl infolge eines durch die Aufregung hervorgerufenen Herzschlages und vielleicht auch infolge des schwierigen Transportes nach dem sehr weit entfernten Ilfenburg eingetreten sein.

Bölgig niedergebrannt ist, wie eine Meldung aus Venedig besagt, die große Baumwollspinnerei Crose in Luca. Der Schaden beziffert sich auf über 1 Million Lire, mehr als 1000 Arbeiter sind brotlos.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Lindenstraße Nr. 3, zweiter Hof, dritter Eingang, vier Treppen, 10 Uhr abends bis 11 Uhr abends, am Samstag abends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr statt. Aufträge 7 Uhr Sonntags abends bis Sprechstunde um 6 Uhr. Jeder Auftrag ist ein Buchstabe und eine Zahl als Werkzeichen beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht erteilt. Bis zur Verantwortung im Briefkasten können 14 Tage vergehen. Gütige Fragen trage man in der Sprechstunde vor.

32. 1. Ehebruch ist nur dann strafbar, wenn wegen desselben die Ehe gelöst ist und der beleidigte Ehemann die Bestrafung beantragt. Das Strafverfahren richtet sich gegen beide Ehegatten, auch wenn der Strafantrag nur gegen einen gerichtet ist. 2. Die Kosten des Ehegerichtsverfahrens richten sich nach der Höhe des Streitwertes, das das Gericht für den Prozeß festsetzt. Die Kosten für Entscheidung nichtermöglicher Leute machen etwa 100-200 M. aus. — 11. 30. Der Jünger erteilt Entschädigung nicht bei jeder Verletzung, sondern nur bei der einseitigen Bestimmung des Schadens, so in dem anstößigen Artikel vom 28. März über Steuererhöhung. In diesem haben wir ausdrücklich betont, daß die Einanspruchnahme 28 Tage beträgt. Haben Sie aus anderen Zeitungen entgegengelesen entnommen, so ist zu bedenken, wenn Sie aus der Nichtbefolgung unseres Rates nimmere Nachteile haben. — 2. 100. Rein. 11. 1. Ist die von Ihnen dargelegte Einigung zustande gekommen, so steht den Ehegatten überhaupt kein Recht auf Zahlung zu. 2. Hat der Sohn nicht auf die Erbchaft verzichtet, so würde er in Höhe seiner Erbchaft für die Schulden des Verstorbenen haftbar gemacht werden können. Nur eine Klage des Kindes würde er nur bis zu 1/2 des Nachlasses zu zahlen haben. R. J. 29. Sie und Ihre übrigen Geschwister treten an Stelle Ihres Vaters als Erben ein. R. 68. 1. Ja. 2. Das Kaufmännische ist zulässig. R. 23. 2. Ohne nähere Kenntnis des Sachverhalts und der Begründung, um die es sich handelt, ist Ihre Frage nicht zu beantworten. R. 9. 14. 1. Leider nein. 2. Ja. Ein notarieller oder gerichtlicher Vertrag wäre erforderlich. R. 29. 1. Sind Sie Handlungsgehilfe, so ist die Ihnen vom Chef gegebene Antwort zurechtend. Nur müßten Sie spätestens am 31. Mai, nicht am 1. Juni kündigen. 2. Nein. — 24. C. 112. 1. Das Gewerbe haben Sie bei der Verwaltung der direkten Steuern und bei dem Magistrat anzumelden. 2. Gewerbesteuer wird erhoben, wenn das Einkommen aus dem Gewerbe 1500 M. jährlich oder das Anlage- oder Betriebskapital 3000 M. übersteigt. 3. Der Gewinn wird dem Einkommen zugerechnet. — 4. 2. 43. 1. Uns nicht bekannt. 2. Nein. — 4. 36. Böswilliges Verhalten liegt in diesem Falle nicht auf Seiten des Ehemannes. Rücktritt dringt die Ehefrau mit einer auf dem allgemeinen Grund des § 1568 des Bürgerlichen Gesetzbuchs gestützten Eheverweigerung durch. — Hämmerlein. 7. 1. Eine Klage läßt Aussicht auf Erfolg, wenn Sie nachweisen, daß das Verprechen der Besatzung gegeben ist. 2. Das Geschäft kann nicht geschlossen, wohl aber kann der Anhaber zwecks Rettung des Offenbarungsbekandes veräußert werden. 3. Schwerwiegende Verletzung fremder Rechtsangelegenheiten ist angedeutet. Die Unterlassung der Anzeige sowie die Nichtbefolgung der über das Halten von Büchern erteilten Vorschriften ist strafbar. (§ 355. Gewerbeordnung.) — 4. 13. Mit einer Klage auf Aufhebung des Vertrages würden Sie voraussichtlich nicht durchdringen. Fordern Sie den Wert auf, die Klage zu entrichten, drohen Sie ihm, event. auf seine Kosten dies zu tun, wenn Sie einen Kammerhändler mit der Verteilung des Langiers beauftragen würden, läßt Sie Ihre Drohung aus und lagert auf Ertrag der Kosten. — 4. 50. Ja. — 4. 4. 1. Das Gesetz spricht von dem dauernd Beschäftigten, also jedenfalls nur von denen, die zur Zeit der Aufhebung noch beim Arbeitgeber beschäftigt sind. 2. Ist im Vertrage als Kündigungsfrist drei Monate und drei Tage vereinbart, so muß spätestens am 27. Juni die Kündigung in den Händen des Mieters oder des Wirtes sein, dem gefährdet werden soll. — Otto S. Wenn der Postlaut Ihres Mietvertrages dem nicht entgegensteht, ja.

Amstlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthallen. Marktlage: Fleisch: Zufuhr stark, Geschäft reger, Preise unverändert. Wild: Zufuhr genügend, Geschäft lebhaft, Preise gut. Geflügel: Zufuhr in Mäßen genügend, sonst knapp, Geschäft lebhaft, Preise gut. Fisch: Zufuhr reichlich, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert. Butter und Käse: Geschäft mäßig, Preise unverändert. Gemüse, Obst und Südfrüchte: Zufuhr reichlich, Geschäft nicht betrübend, Preise wenig verändert.

Witterungsbericht vom 28. Mai 1909, morgens 8 Uhr.

Table with 4 columns: Station, Temperatur (max/min), Windrichtung, Windstärke. Rows include: Schwelm, Hamburg, Berlin, Frankfurt a.M., München, Wien, Haparanda, Petersburg, Sibirien, Nordeben, Paris.

Wetterprognose für Sonnabend, den 29. Mai 1909. Langsam aufklarend, am Tage etwas wärmer, aber noch veränderlich mit leichten Regenschauern und mäßigen westlichen Winden. Berliner Wetterbureau.

Wasserstands-Nachrichten

der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Table with 4 columns: Station, am 27.5., seit 27.5., am 28.5., seit 28.5. Rows include: Remel, Dregel, Dieckel, Döber, Krossen, Franfurt, Barche, Rette, Elbe, Dresden, Barche, Wabeburg.

die sehr zahlreichen und sehr lange in städtischen Diensten stehenden nicht ständigen Arbeiter von der Regelung betroffen sind. Unbedingt muß auch für diese gesorgt werden. Falls die Mittel sich nicht anders aufbringen lassen, muß es auf Kosten der Gehälter der bestbezahlten Beamten geschehen; bei Gehältern von 8000 M. und darüber kann eine unbedingte Notwendigkeit zur Aufbesserung nicht anerkannt werden.

Anzuerkennen ist, daß die Neuordnung endlich den Reunfundenstag bringt, mit dem uns andere Gemeinden längst vorangegangen sind. Aber wir müssen weiter verlangen, daß die Bezahlung der Arbeiter nach Wochen statt nach Stundenlöhnen geschieht, damit auch der unerschuldete Ausfall an den Feiertagen fortfällt, der keinem Beamten zugunsten wird.

Bei den Familiengulagen zeigt sich ebenfalls keine besondere Fürsorge für die Arbeiter. Bei den Beamten, deren Gehalt 3000 M. noch nicht erreicht, ist sie auch prozentlich höher als bei den Arbeitern, und wenn sie bei Beamten mit höherem Gehalt auch prozentlich niedriger ist, bleibt ihr absoluter Betrag doch mehr als das Doppelte dessen, was der Arbeiter erhält. Auch daß der Beamte die Zulage bis zum 18. Lebensjahr seiner Kinder bekommen soll, der Arbeiter nur bis zum 16., ist eine Ungleichheit in der Behandlung, die nicht gebilligt werden kann. Daß die Zulage erst beim Vorhandensein von vier Kindern gegeben werden soll, ist ebenfalls eine nicht gerechtfertigte unbillige Beschränkung. Zum schärfsten Widerspruch muß es ferner herausfordern, daß diese Zulage nur auf Antrag vom Magistrat gewährt werden kann, sie muß vielmehr zu einem wesentlichen Bestandteil des Lohnes resp. Gehaltes gemacht werden, die, sobald die Voraussetzung für sie gegeben ist, ohne weiteres zu gewähren ist.

Offenlich gelingt es in der Kommission, die angebotene Forderung in die Vorlage hineinzubringen. Auch muß die Kommission dafür sorgen, daß die neue Regelung der Gehälter und Löhne keine endgültige ist, wie sie nach dem Vorschlage des Magistrats sein soll, sondern daß wie bisher in regelmäßigen Zwischenräumen eine Revision der Normalelts stattfindet.

Bürgermeister Matting suchte noch einmal die besondere Fürsorge, welche die Arbeiter erfahren haben, in helles Licht zu rücken und teilte dann mit, daß von einem Mangel an Dedung keine Rede sein könne. Das Jahr 1908 schließt mit einem effektiven Ueberfluß von 501 000 M., der zur Rückzahlung der für das Jahr 1908 benötigten Summe mehr als ausreicht ist, und für das Jahr 1909 kann der Ausgleichsfonds, der gegenwärtig 800 000 M. beträgt, herangezogen werden.

Nach einem kurzen Schlußwort des Referenten wurde die Vorlage an einen Ausschuss von 15 Mitgliedern verwiesen, dem von unseren Genossen die Stadtverordneten Ziesch, Will und Dr. Vorwardt angehören.

Ober-Schneeweide.

Wertzuwachssteuer. Die zur Beratung dieser Steuer von der Gemeindevertretung eingesetzte Kommission hat die ihr nebenher gestellte Aufgabe zur Auffindung neuer Steuerarten so gelöst, wie vorausgesehen war. Von den Gegnern der Wertzuwachssteuer konnte nicht der geringste Erfolg vorgeschlagen werden. Es wurde mitgeteilt, daß das Jahr 1908 mit einem Defizit von 69 000 M. abschließt, da die Steuererträge weit hinter den etablierten Beträgen zurückblieben. Trotz dieser Tatsache wurde wieder gegen die Wertzuwachssteuer mobil gemacht, was allerdings nicht verhinderte, daß sich die Kommission mit knapper Majorität dafür aussprach.

Gemeindebauten. Die Gemeinde wird in nächster Zeit umfangreiche Arbeiten ausführen. Die vom Kreise übernommene Chaussee soll in diesem Jahre von der Helmholzstraße bis zur Mathemaustraße in Nebenlinien ausgebaut werden. Vorgezogen ist zunächst ein Fußweg von 5 Meter Breite, sodann südlich an der Gemeindegrenze eine Promenade oder Gleisplan von 8 Metern und ein Bürgersteig von 4 Metern. Die Kosten deden sich mit der vom Kreise zu zahlenden Abfindungssumme. — Das Realgymnasium soll im Frühjahr 1910 begonnen werden; der Bauplatz liegt auf dem neu erschlossenen Terrain zwischen Edison- und Frickstraße. Der an die Gemeindevertretung gelangte, zur Ausführung bestimmte neue Entwurf sieht gegen den ersten eine Ersparnis von 90 000 M. vor. Die Bauausgabe beträgt 885 000 M.

Eine Frähpartis nach den Müggelbergen findet am ersten Pfingstfesttag für die jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen statt. Sammelpunkt bei Fr. Rabe, Wilhelmshofstr. 43. Abmarsch früh 8 Uhr. Für Nachzügler bis 9 1/2 Uhr im Strandbühnen am Müggelsee. Recht zahlreiche Beteiligung ist erwünscht.

Spandan.

Die Gewerbegelehrten wurden am Mittwochabend in einer öffentlichen Protestversammlung bei Grotwald, Schönwalder Straße, behandelt. Bekanntlich hatte die Stadtverordnetenversammlung kürzlich einen Antrag angenommen, für die Gewerbegelehrtenwahlen die Verhältniswahl einzuführen und die Wahlen an einem Sonntag stattfinden zu lassen. Der Magistrat hatte nur dem ersten Beschlusse zugestimmt, den letzten aber abgelehnt. Gegen diesen ablehnenden Magistratsbeschlusse, welcher der Stadtverordnetenversammlung durch ein einfaches Schreiben des Magistrats zur Kenntnis gebracht war, richtete sich die leider nur schwach besuchte Protestversammlung. Der Genosse Emil Schubert hielt das Referat. Redner unterzog den ablehnenden Beschlusse des Spandauer Magistrats einer heftigen Kritik und kennzeichnete treffend das geringe soziale Verständnis desselben für Arbeiterangelegenheiten, wie er es seinerzeit auch bei der Arbeitslosen-Zählung so eloquent bewiesen. Der Versammlungsleiter, Genosse Rihmann, teilte mit, daß der Magistrat und die Stadtverordneten zu dieser Versammlung eingeladen waren. Natürlich war außer den vier sozialdemokratischen Stadtverordneten niemand erschienen. Als am 15. Mai der Spandauer Thomas, der einen Teil des Defizits für einen Spottpreis gepachtet, den Magistrat und die Stadtverordneten zur Beschichtigung der Anlagen und zu einem Festessen eingeladen, da waren die Herren fast vollständig zur Stelle. Genosse Stadtv. Pieper wies darauf hin, daß seine Fraktion den Antrag bei der Stadtverordnetenversammlung eingebracht, sie möge auf ihren Beschlusse, die Wahl an einem Sonntag stattfinden zu lassen, bestehen bleiben und auch die Verhältniswahl bei den Arbeitergelehrten einführen. Es gelangten schließlich folgende Resolutionen einstimmig zur Annahme: Die erste an den Magistrat: Die heute am 28. Mai 1909 im Lokale von Grotwald, Schönwalder Straße, tagende Versammlung von Wählern der Gewerbegelehrten erhebt gegen den ablehnenden Beschlusse des Magistrats betreffend Abhaltung der Wahlen an einem Sonntag energisches Protest. Die Versammelten hoffen und verlangen, daß der Magistrat dem Beschlusse der Stadtverordneten Rechnung trägt und die Wahl an einem Sonntag stattfinden läßt. Die zweite an die Stadtverordnetenversammlung: ersucht die Stadtverordneten, bei dem Beschlusse, die Wahl der Gewerbegelehrten an einem Sonntag abzuhalten, beharren zu wollen, damit jeder Wahlberechtigten sein Wahlrecht ohne Zeits- und Geldverlust ausüben kann.

Potsdam.

Ein Drama im Judengraben. Der Wächter des Stabstufens „Luisenhof“ in der Kolonie Cecilienhöhe vernahm vorgestern nachts aus dem Judengraben Hilferufe. Als er an die Stelle eilte, woher die Rufe ertönten, sah er ein bis zu den Hüften im Wasser stehendes Mädchen, das sich um einen anscheinend leblos im Wasser liegenden Soldaten bemühte, den sie tramschaft umklamerte. Mit Hilfe von Nachbarn wurde der Lebensmüde Soldat, der als der Wurdige Wald Ehrenberg rekonozitiert wurde, in das Krankenhaus Hermannswerder gebracht. Ueber den Vorfall verweigerte das Mädchen jede Auskunft. Western fand man am Tatort ein Messer und die Wägen des Lebensmüden.

gehören unsererseits an die Genossen Buhly, Pagels, Hoppe, Jden, Wölle, Scholz. — Im Einberufenen mit der Krankenhausdeputation überreicht der Magistrat eine Aufstellung der Personal-Uebersicht für das städtische Krankenhaus in Wudam. Er beantragt, diese zu genehmigen. Nach kurzer Debatte wird die Vorlage angenommen. Scholz (Soz.) wünscht, daß das Verwaltungs- und Bureaupersonal entsprechend den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs mit sechsmonatlicher Kündigung angestellt wird. Bürgermeister Dr. Weisner erklärt dies beim nächsten Etat einheitlich zu regeln. — Ein Antrag des Magistrats, den neu zur Anstellung kommenden Lehrkräften der höheren Lehranstalten in Zukunft Umzugsgeld nicht mehr zu gewähren, gab Stadtv. Dr. Silberstein (Soz.) Gelegenheit zu erklären, daß er und seine Freunde gegen jedes Privilegium seien. Solange nicht für alle Beamten Umzugskosten erstattet würden, müsse er sich für die Vorlage erklären. Diefelbe wurde einstimmig angenommen. — Eine umfangreiche Diskussion wurde hervorgerufen durch einen Antrag des Magistrats, der besagt, daß von dem ungeschuldeten Teile des Kranalplatzes die zu beiden Seiten des Mittelstreifens belegenen je 6 Meter breiten Längstreifen mit Pflastersteinen befestigt werden. Die Kosten werden auf 5000 M. veranschlagt und sollen vorschubweise verausgabt und als einmalige Ausgabe des Marktbetriebes auf dem Kranalplatz in den nächsten Etat eingestellt werden. Zum erstenmal trat die erfreuliche Erscheinung auf, daß die „kommunalpolitischen Freunde“ des Herrn Justizrat Abraham in zwei Fraktionen getrennt sind. Diese Trennung ist durch die Erörterung zustande gekommen. Wie lange es dauern wird, bis sich die feindlichen Brüder vereint in den Armen liegen, mag dahingestellt bleiben. Im Kampfe gegen unsere Partei marschierten die Herren geschlossen gegen uns. Mittelstandsretterei und Hausbesitzerintelligenz wurden seitens der Radfahrergruppe herangezogen, um die Vorlage über den Hausen zu retten. Herr Rahmig verteidigte gegen den „Nahmarkt“. Wunderlich nahm es sich aus, als ausgerechnet dieser Herr für Veranbarung dieses Platzes zum Kinder-spielplatz eintrat. Stadtv. Pagels (Soz.) führte den ganzen Streit der bürgerlichen Herren auf ihren wahren Wert zurück. Insbesondere wies er Herrn Rahmig und seinen Freunden nach, daß sie wie Schamöken reden links und können reden rechts. Als wir bei anderen Gelegenheiten die Ausgestaltung und Schaffung von Schmutz- und Spielplätzen beantragten, wurden wir gerade von den Herren, die sich heute als so warme Befürworter dieser Einrichtungen ins helle Licht rücken wollen, niedergestimmt. Er erinnere nur an den Deuterplatz, der zur Zeit der einzige angelegte Platz in dem Stadtteil war, und den Herrn Rahmig und seine Freunde der Bevölkerung entziehen wollten, indem er diesen partout durch den Bau einer Kirche zu demolieren bestrebt war. Die Interessen des Mittelstandes hätten die Herren am 17. Dezember zu wahren Gelegenheiten gehabt, wo sie jedoch diesen Teil unserer Bevölkerung vollständig rechtslos zu machen suchten. Die Vorlage des Magistrats wurde angenommen. — Der Firma Franz Leumer, Laternen-Necklamen-Gesellschaft m. b. H., wurde das Recht zugestanden, die Straßenlaternen mit Necklamenschildern zu versehen. Die Gesellschaft hat für jeden mit Laternen versehenen Stadelaber je fünf Mark pro Jahr zu entrichten, ohne Rücksicht darauf, ob von diesem Recht tatsächlich Gebrauch gemacht wird. Jede Laternen darf nur mit einem 25 Zentimeter hohen Necklamenschild versehen werden. — Die Regelung der Trinkhallenfrage, die in der letzten Sitzung zu großen Debatten Veranlassung gab, wurde glatt erledigt. Der neue Unternehmer verpflichtet sich, die Trinkhallen vier Wochen nach Abschluß des Vertrages an die Be- und Entwässerung anzuschließen. Einige wenig benutzte Trinkhallen sollen im Einverständnis mit dem Magistrat anderweitig zur Aufstellung gelangen. Der 1. Nachtrag zum Ortsstatut die Pflichtfortbildungsschule betreffend, wurde gemäß den Beschlüssen der Gewerbe- und Bauabteilung genehmigt. — Einem Antrage des Magistrats zufolge wurden einige Staatspositionen verstärkt.

Charlottenburg.

Die Stadtverordnetenversammlung stimmte in der Sitzung vom Mittwoch zunächst debattellos einem Beschlusse von 5000 M. für das Kaiserin Auguste-Viktoria-Haus zur Verlämpfung der Säuglingssterblichkeit anlässlich seiner Einweihung am 4. Juni zu. Diese Eröffnung soll am 4. Juni in Gegenwart der Kaiserin stattfinden, und der Magistrat hatte deshalb in Aussicht genommen, die Zufahrtstraße zur Anstalt auf städtische Kosten auszubehalten. Er kam aber von dieser Absicht zurück und beantragte statt dessen, in Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck der Anstalt ihr einen entsprechenden Betrag zu überweisen.

Weiter stand auf der Tagesordnung nur noch die Vorlage betreffend Neugestaltung der Gehalts-, Befoldungs- und Lohnnormal-tats für die städtischen Beamten, Privatdienstverpflichteten, Schwestern und Arbeiter.

Der Berichterstatter Stadtv. Meher (lib.) war des Lobes voll für die Fürsorge, die der Magistrat den Beamten und Arbeitern hier angedeihen läßt. Ganz besonders rühmend hob er hervor, daß die Arbeiter viel besser bezahlt seien als die Beamten, denn für diese betrage die Gehaltssteigerung durchschnittlich nur 12 Proz., für die Arbeiter dagegen beinahe 18 1/2 Proz. Auch die Familiengulagen, welche die neue Vorlage bringt, fanden seine Zustimmung. Auch hier rühmte er wieder, daß sie bei den Arbeitern mehr betragen als bei den Beamten; bei den Arbeitern soll sie nämlich bei vier und fünf Kindern 10 Proz., bei sechs und mehr Kindern 15 Proz. des Lohnes betragen, bei den Beamten nur 800 resp. 500 M. jährlich. Schließlich wandte der Redner sich der Deckungsfrage zu. Für die Etatsjahre 1908 und 1909 waren je eine Million Mark für Feuerzulagen bereitgestellt. Nun soll die neue Ordnung mit Ausnahme der Familiengulagen mit rückwirkender Kraft vom 1. April 1908 ab in Kraft treten, und dadurch werden voraussichtlich, wenn auch die Gehälter der Lehrer und Lehrerinnen neu geregelt werden, was im gegenwärtigen Moment wegen der Verhältnisse im Staat noch nicht möglich ist, für das Jahr 1908 Nachzahlungen von etwa 120 000 M. notwendig und für das Jahr 1909 wird die bereitgestellte Million um etwa 140 000 M. überschritten werden. Beide Beträge müssen gedeckt werden, obwohl der Etat für 1909 nur mit großer Mühe hat aufgestellt werden können. Die Fürsorge für die Angestellten geht also, meinte der Redner, bis an die äußerste Grenze der Leistungsfähigkeit der Stadtgemeinde.

Genosse Ziesch, der dann zu Worte kam, wies demgegenüber darauf hin, daß ein großer Teil der Bürgerschaft von Charlottenburg die ungeheure Wirtschaftspolitik im Reiche, durch welche die große und allgemeine Verteuerung der Lebenshaltung herbeigeführt ist, ja freudig mitgemacht hat, also auch kein Recht hat, sich zu beklagen, wenn jetzt die Rechnung dafür präsentiert wird. In bezug auf die Ausarbeitung der Vorlage muß anerkannt werden, daß der Magistrat sich bemüht hat, in objektiver Weise einen Ausgleich zwischen den Wünschen der verschiedenen Beamtengruppen zu schaffen. Wenn aber rühmend hervorgehoben wird, daß die Arbeiter besonders gut fahren, so ist das falsch. Freilich werden sie, im ganzen betrachtet, um durchschnittlich über 16 Proz. aufbessert, die Beamten nur um durchschnittlich 12 Proz. Das Bild wird aber ganz anders, wenn man die einzelnen Gruppen betrachtet; so werden die Stadtschreiber um 17,8 Proz., die Assistenten um 21,8 Proz., die Diätare um 21,7 Proz. aufbessert. Rechnet man ferner die Privatbediensteten, die eine beamtenähnliche Stellung haben und die durchschnittlich um 18,8 Proz. aufbessert werden, mit den Beamten zusammen, so ergibt sich für beide Gruppen eine durchschnittliche Aufbesserung von nahezu 16 Proz., die nur um 1/2 Proz. hinter der durchschnittlichen Aufbesserung der Arbeiter zurückbleibt. Ferner ist die Zeit der Erreichung des Höchstgehaltes für viele Beamte nicht unbedeutlich verzögert worden, wodurch eine neue erhebliche Aufbesserung des Gehaltes erfolgt, die in den genannten Zahlen noch gar nicht zum Ausdruck kommt, und schließlich müssen doch auch die absoluten Beträge in Betracht gezogen werden: die Beamten werden durchschnittlich um 541 M., die Privatbediensteten um 527 M., die Arbeiter nur um 223 M. aufbessert. Zu tabeln ist ferner, daß nur die ständigen Arbeiter, nicht auch